Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrieftr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung u. Wissen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Heimatseite / Mitteldeutsche Reiseseitung / Hallische Kinderzeitung / Gesundheitspflege Modebericht / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 35 Rpf. Postbestellungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorkanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 3 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 124 — **Mittwoch, den 29. Mai 1935** — **47. Jahrgang.**

Die Finanzkrise in Frankreich

Immer noch steigende Goldabflüsse — Drohender Sturz der Regierung — Das Ermächtigungsgesetz eingebracht

Vollmacht bis Ende des Jahres?

Germain-Martin schildert die Lage

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 29. Mai.

Der erste Tag des parlamentarischen Kampfes um das Ermächtigungsgesetz ist äußerlich durchaus ruhig verlaufen. Gestern nachmittag um 3 Uhr begann dann die erste Sitzung der Kammer. Der Ministerpräsident Flandin war dazu, wie angekündigt, nicht persönlich erschienen. Seinen Platz nahm der Staatsminister Herriot ein. Die Abgeordneten waren beinahe vollzählig zugegen. Auch Tardieu war zum erstenmal wieder seit seiner Erholung erschienen. In den Wandelgängen der Kammer erging er sich in zahlreichen boshaften Bemerkungen gegen die Regierung.

Nach den üblichen Zeremonien, die die Wiedereröffnung des Parlaments zu begleiten pflegen, bestieg sofort der Finanzminister Germain-Martin die Rednertribüne, um das Ermächtigungsgesetz zu begründen. „Ich werde die volle Wahrheit sagen", begann er. Zunächst erklärte er, daß die Krisenlage der Regierung erst in den letzten drei Wochen entstanden sei. Sie sei das Ergebnis der internationalen Spekulation, die zuerst mit Erfolg gegen den belgischen Franken und dann ohne Erfolg gegen den Schweizer Franken und den holländischen Gulden gearbeitet habe. In den ersten 14 Tagen habe die Bank von Frankreich eine Milliarde Gold verloren. Sie habe ihren Diskont heraufgesetzt, um eine erste Deckung zu haben, aber die Goldabflüsse hätten sich um nicht weniger als drei Milliarden fortgesetzt. So sei der Diskont zum zweiten- und zum drittenmal innerhalb von vier Tagen heraufgesetzt worden, und zwar von 2½ auf 6 Proz., also mehr als das Doppelte. Aber auch damit sei es nicht gelungen, die „Goldausblutung" zum Stillstand zu bringen, denn es seien in den letzten Tagen noch weitere drei Milliarden Gold aus den Kellern der Bank von Frankreich verschwunden, davon nicht weniger als 1,2 Milliarden allein am Montag. An der Börse sei eine Panikstimmung ausgebrochen, die sich in starker Baisse für alle Staatspapiere und in starken Rückzahlungsforderungen für die kurzfristigen Tresorscheine äußerte. Damit sei auch der Tresor in Mitleidenschaft gezogen worden, denn obwohl er theoretisch noch die Möglichkeit habe, seine Liquidität durch Ausgabe bereits genehmigter Anleihen zu pflegen, sei er doch praktisch mit unerhörter Plötzlichkeit „ausgetrocknet", da heute natürlich niemand mehr seine Anleihen annehmen wolle.

Dieser Ansturm sei sachlich durch nichts begründet, fuhr der Finanzminister fort. Die gesamte wirtschaftliche Lage Frankreichs zeige eher Zeichen der Besserung. Auch die Position der französischen Privatbanken sei über jeden Zweifel erhaben. Die Währung selbst sei noch immer durch 80 Prozent in Gold gedeckt, wo doch der Satz nur 35 Prozent zu betragen brauche. Der Kreditschaden sei aber das chronische Defizit im Budget. Seit 1930 sei trotz aller Bemühungen jedes Jahr immer wieder ein Defizit erschienen, so daß insgesamt 27 Milliarden neuer Anleihen zur Deckung aufgenommen werden mußten. Dazu kämen dann noch die Ausgaben für besondere Zwecke außerhalb des Budgets, die die Lasten der Schuldenkommission um drei Milliarden erhöht hätten. Die Kapitalsumme dieser Anleihen, meistens für Rüstungszwecke, gab der Finanzminister schamhaft nicht an. Wenn man aber eine Verzinsung von 5 Prozent rechnet, muß bei einer Zinssumme von drei Milliarden die Kapitalsumme 60 Milliarden betragen. Weiter betonte dann der Finanzminister, daß die französische Regierung nicht zur Devaluation des Franken schreiten werde, denn diese Maßnahme hätte nur vorübergehende Wirkung. Ueber den Inhalt des Ermächtigungsgesetzes schwieg sich der Minister völlig aus. Er erklärte lediglich, daß die Regierung die Ausgaben des Staates an die krisenhaft geschwundenen Einnahmen anpassen wolle und daß sie dazu auch noch durch Erleichterung gewisser Steuern eine Besserung der Gestehungskosten für die französische Wirtschaft zu bewirken versuchen wolle.

Die Aufnahme der Rede Germain-Martins in der Kammer war keineswegs günstig. Das mag zu einem Teil daran liegen, daß die Beredsamkeit und der Stoff des Finanzministers nicht gerade erwärmend waren. Was man aber der Regierung überall vorwirft, ist, daß sie das Parlament nicht über ihre Absichten zur Anwendung des Ermächtigungsgesetzes aufgeklärt habe. Niemand wisse heute, wie und in welchem Ausmaß von diesem Gesetz Gebrauch gemacht werden solle.

*

Der Gesetzentwurf, den Finanzminister Germain-Martin am gestrigen Dienstag in der Kammer eingebracht hat, besteht aus einem einzigen Artikel folgenden Wortlauts:

„Senat und Abgeordnetenkammer übertragen der Regierung die Befugnis, bis zum 31. Dezember 1935 alle Maßnahmen mit Gesetzeskraft zu treffen, die geeignet sind, die Sanierung der öffentlichen Finanzen, die Wiederbelebung der Wirtschaftstätigkeit, die Verteidigung des öffentlichen Kredites und die Aufrechterhaltung der Währung zu verwirklichen. Diese vom Ministerrat zu erlassenden Verordnungen werden den Kammern vor dem 31. Juli 1936 zur Ratifizierung unterbreitet werden."

Diskonterhöhung auf 6 Prozent

dnb. **Paris**, 28. Mai.

Die Bank von Frankreich hat beschlossen, ihren Diskontsatz von 4 auf 6 v. H., den Lombardsatz von 5½ auf 7 v. H., den Zinssatz für Vorschüsse auf Wertpapiere von 4½ auf 6½ v. H. und den Zinssatz für monatliches Geld von 4 auf 6 v. H. heraufzusetzen.

Goldflucht nach London

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 29. Mai.

Ein breiter Goldstrom fließt zur Zeit von Paris nach London. Allein im Laufe des gestrigen Tages trafen in Croydon auf dem Luftwege rund 15 Millionen Mark Goldbarren ein. Die Flugzeuge und ebenso die Schiffe und Züge vom Kontinent waren bis auf den letzten Platz mit französischen Passagieren besetzt, die Gold und Goldgeschmeide nach London brachten. Ja, selbst beträchtliche Summen französischen Geldes wurden gestern nach London gebracht, weil die Besitzer in Frankreich nicht genügend ausländische Währungen kaufen konnten. Auf allen Londoner Banken haben die Franzosen ihre Franken in Sterling umgetauscht. Das von Boulogne nach Folkestone kommende Boot hatte gestern abend erhebliche Verspätung, weil im letzten Augenblick noch annähernd sechs Millionen Mark in Gold verschifft werden mußten.

Die Schlacht schon verloren?

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 29. Mai.

Nach den Kommentaren der heutigen Morgenpresse zu urteilen, könnte man beinahe glauben, daß die Schlacht um das Ermächtigungsgesetz schon jetzt für die Regierung verloren sei. Alle Blätter sprechen mit sichtlicher Sorge von der Möglichkeit, daß die Regierung heute ihre Demission geben könnte. Dieser Pessimismus mag zum Teil innerpolitische Zweckpropaganda sein, zu einem Teil ist er aber auch auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Radikalsoziale Partei, die größte Regierungspartei, gestern abend in einer Fraktionssitzung ihrem Führer Herriot nicht mehr gefolgt ist.

Herriot hat sich aufs wärmste für die Regierung eingesetzt, aber eine gute Dreiviertelmehrheit seiner Anhänger blieb eiskalt. Immerhin gelang es Herriot, eine formelle Desavouierung zu vermeiden und er hat seine Parteigenossen, über Nacht sich die Lage noch einmal eingehend zu überlegen. Die parteiamtliche „Ere Nouvelle" fordert heute sozusagen als einziges regierungstreues Blatt die Radikalsozialisten auf, ihre Pflicht zu tun „nach dem schönen Beispiel ihres Führers Herriot". Es dürfe nicht dazu kommen, daß man der Partei vorwerfen könnte, sie hätte im kritischen Augenblick der höchsten Gefahr Desertion verübt. Das Ermächtigungsgesetz müsse angenommen werden. Sonst könne der Staat seine Zahlungsverpflichtungen am 1. Juni nicht erfüllen. Damit ist zum erstenmal öffentlich von dem verzweifelten Argument Gebrauch gemacht worden, daß die Gehaltszahlung für die Beamten am 1. Juni nicht mehr gesichert sei. Der offizielle „Petit Parisien" wagt diese Möglichkeit eines Staatsbankerottes nur leise anzudeuten, indem er die „Katastrophe" einer verschärften Panik an die Wand malt. In der Regierung selbst sollen, wie das „Oeuvre" behauptet, mehrere Minister, namentlich der Ackerbauminister Queuilles und der Pensionsminister Rivolet ihrem Ministerpräsidenten angeraten haben, die undankbare Aufgabe der verständnislosen Kammer einfach vor die Füße zu werfen, zumal er im besten Falle eine nur so kümmerliche Mehrheit davonzutragen hoffen könnte, daß sein Prestige darunter sehr leiden müßte. Wenn es Flandin allerdings gelänge, heute vormittag in der Aussprache vor der Finanzkommission der Kammer die widerspenstigen Parlamentarier für sich zu gewinnen, dann sei die Krise wieder geebnet.

Die Flottenbesprechungen

Beginn am 4. Juni in London

dnb. **Berlin**, 29. Mai.

Wie verlautet, ist im Einvernehmen mit der königlichsbritischen Regierung der Beginn der vereinbarten Flottenbesprechungen zwischen Deutschland und England auf Dienstag, dem 4. Juni, in London festgesetzt worden. Die deutsche Delegation, die unter Führung des Beauftragten der Reichsregierung für Abrüstungsfragen, v. Ribbentrop, steht und der von der Marineleitung Konteradmiral Schuster, der deutsche Marineattaché in London, Kapitän zur See Waßner sowie Korvettenkapitän von Kiderlen angehören werden, wird sich Ende dieser Woche nach London begeben.

*

Von unserer Berliner Schriftleitung wird uns dazu geschrieben:

Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen sollten ursprünglich schon Anfang dieses Monats beginnen. Sie wurden dann, wie erinnerlich, hinausgeschoben, weil die englische Regierung die Rede des Führers und Reichskanzlers erst noch abzuwarten beabsichtigte. Die englische Regierung wollte mit dieser Rede das, wenn man es so nennen will, deutsche Programm kennenlernen. Mit der Verständigung über den Zeitpunkt der deutsch-englischen Flottenverhandlungen hat London nunmehr seine Bereitschaft gezeigt, auf der Grundlage mit uns zu verhandeln, die die Rede Adolf Hitlers aufgezeichnet hat. Der englische Vizekanzlers Baldwin hat in seiner letzten Unterhausrede bereits die außerordentliche Bedeutung der deutschen Vorschläge im allgemeinen anerkannt. Er hat zugesagt, daß seine Regierung diese Vorschläge sorgfältig studieren und prüfen wird.

Der Führer ist in seinen Darlegungen auch auf die Flottenfrage im besonderen eingegangen und hat klar und offen die Forderung genannt, die wir in dieser Hinsicht anmelden. Das wieder wehrhaft gewordene Deutschland will zum Schutze seiner Küsten eine Flotte schaffen, die unsere Gleichberechtigung auch auf diesem Gebiet praktisch verwirklicht und unserer Heimat ein bestimmtes Maß von Sicherheit auf dem Meere und von dem Meere her gewährleistet. Adolf Hitler hat ausdrücklich hervorgehoben, daß eine neuerliche Flottenrivalität mit England für uns nicht in Frage kommt. Er hat gerade mit dieser Bemerkung die persönliche und zu zwischenstaatlichem Ausgleich bereite Einstellung gekennzeichnet, aus der heraus Deutschland seine Pläne für den Aufbau der Flotte wie überhaupt seine rüstungspolitischen Absichten zu verwirklichen gedenkt.

Die Londoner Flottenbesprechungen werden gewissermaßen zur ersten Probe auf das Exempel, ob die anderen Mächte bereit sind, auf der Basis und in dem Geiste der Reichstagsrede Adolf Hitlers mit Deutschland zur Sicherung des europäischen Friedens zusammenzuwirken. Die Rede Baldwins war ohne Zweifel das Zeichen eines guten Willens. Wenn auch die bevorstehenden Londoner Erörterungen in diesem Zeichen stehen, so glauben wir, ihrem Ausgang und ihrem Ergebnis ohne Sorge entgegenblicken zu können.

Steigende Verwirrung

ck. **Paris**, Ende Mai.

Seit zwei Jahren kämpft das politische Frankreich um eine innere Sammlung und damit zusammenhängend um eine Erneuerung des sogenannten Systems. Dieses System nennt sich Demokratie. Doch das ist nur das Aushängeschild. In Wirklichkeit wird Frankreich von einer verhältnismäßig kleinen politischen Schicht regiert, die entweder von der Industrie und den damit zusammenhängenden Kräften auf die politische Bühne gestellt wird, oder aber aus der geistigen Nachfolgeschaft der Jakobiner kommt, als die sich heute sämtliche Linksparteien einschließlich der Radikalsozialisten, die es am betonisten tun, betrachten. Das Volk steht außerhalb des Geschehens. Es wählt nur. Dieser wichtige Staatsakt wird aber von ihm in einer wenig selbständigen Art erledigt. Die Kommunalwahlen werden nach familiären und persönlichen Gesichtspunkten vorgenommen, während für die Kammerwahlen Demagogie, Abstammung oder Gewohnheit entscheidend sind.

Solange es dem Lande wirtschaftlich glänzend ging, konnte die Demokratie ohne Schwierigkeiten in der ihr eigenen und für ihre Vollstrecker einträglichen Form regieren. In Stunden der Not, wie im Weltkrieg oder in der Inflation, wurde das Staatssteuer jeweils einem starken Mann überlassen, der dann das Schiff um alle Klippen lenken mußte. Bei ständiger wirtschaftlicher Depression erwies sich die französische Demokratie einschließlich ihrer kostspieligen Auswirkungen — der Oustric-Skandal, die Stavisky-Affäre usw. — als höchst ungeeignet. Meinungen über ihre Nützlichkeit platzten aufeinander und eine Regierungskrise löste die andere ab. Der blutige 6. Februar 1934, die Notlöhung Doumergue sind als Hauptbeispiele dafür bekannt. Aber alle diese Vorgänge haben den Staat bisher noch nicht weitergebracht. Die innerpolitische Krise Frankreichs blieb bis zum heutigen Tage bestehen. Ministerpräsident Flandin, der mit viel Mut seine Aufgabe übernahm, und sich zweifellos sehr viel Mühe gegeben hat, ist in der kurzen Zeit seiner Amtsführung ein müder Mann geworden. Große Meinungsverschiedenheiten trennen ihn von seinem Außenminister Laval, ebenso von den ausgesprochenen Vertretern der Rechten, Marin und Rollin. Außenpolitisch hat der Pakt mit den Sowjets einen Teil der Industrie und auch eine gewisse Schicht der Bevölkerung, nämlich jene, die selbständig weltanschaulich zu denken vermag, stark verärgert.

Vor allem aber hat die sich von Tag zu Tag verschlechternde Wirtschaftslage die Stellung des Kabinetts in der letzten Zeit geradezu gefährdet. Einschneidende Maßnahmen, die notwendig wären, können nicht durchgeführt werden, da Kammermehrheiten nur für nicht einschneidende Maßnahmen zu finden sind. Das Defizit des französischen Haushalts beläuft sich auf rd. 16 Milliarden Franken, worin 4½ Milliarden Verschuldung der französischen Eisenbahngesellschaften einbegriffen sind. Der Export hat sich in den letzten Monaten um 28 Prozent verringert. Zumal das nächstgelegene frühere Goldblockland Belgien inzwischen seine Währung abgewertet hat, liegt für Frankreich auch eine Abwertung des Franken nahe. Diese Möglichkeit hat in dem Rentnervolk Beunruhigung hervorgerufen. Die gesamten Handelskammern haben einstimmig gegen eine Abwertung des Franken Stellung genommen. Aber alles das hat nicht verhindern können, daß in den letzten Wochen ein scharfer Angriff auf den Franken an der Börse vorgenommen wurde. Kapitalbesitzer „steigen aus dem Franken heraus", wie man das an der Börse nennt, d. h. sie buchen ihren Frankenbestand in eine andere Währung, hauptsächlich in die englische, um. Die Regierung hat zwei Möglichkeiten, um aus dem Dilemma herauszukommen. Entweder könnte sie versuchen, die Entwertung durchzuführen, womit sie sich aber unmöglich machen würde, falls sie nicht diktatoriale Vollmachten besitzt; oder aber sie muß auf dem historischen Wege das Defizit abtragen, d. h. Einsparungen in der öffentlichen Verwaltung vornehmen, worunter man hauptsächlich eine Reform der Sozialversicherung, eine Senkung der Kriegsrenten und ein Entlassung von etwa 55 000 Beamten versteht. Die Kammer würde sich aber diesen Maßnahmen widersetzen, da sie ja aus den Vertretern der davon betroffenen Interessenten zusammengesetzt ist.

Um allem aus dem Wege zu gehen, wird Ministerpräsident Flandin nunmehr in der kommenden Woche beim Wiederzusammentritt der Kammer eine Kraftprobe vornehmen und vom Parlament eine Blankovollmacht für alle ihm gut erscheinenden Staatshandlungen verlangen. Von vielen Seiten wurde er schon gewarnt und manche glauben, daß damit das Ende des Kabinetts Flandin gekommen sein würde. Wer aber könnte sein Nachfolger sein? Man spricht sehr viel von dem rührigen jetzigen Postminister

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505293/fragment/page=0001

Mandel, dem Freund Tardieus und früheren Vertrauten Clémenceaus. Tardieu und Mandel wären an sich bereit, wieder eine maßgebliche politische Rolle zu spielen, aber nur, falls ihnen vorher ein anderer die Kastanien aus dem Feuer geholt hat. Würde Flandin abwerten und dann gestürzt werden, so würde es Tardieu und Mandel eine Freude sein, „den Karren aus dem Dreck zu ziehen". Ohne solche Voraussetzungen dürften aber auch sie keinen Ausweg wissen. Jeder von denen, die bereit stehen, die Macht zu übernehmen, möchte wohl gern die Rolle spielen, die Poincaré 1926 berühmt machte. Nur dürfte kaum einer von ihnen die Qualitäten Poincarés haben. Eine Parteimehrheit ist augenblicklich für niemanden vorhanden. Linke und Rechte sind in sich selbst uneinig, stehen sich aber gleichwohl geschlossen erbittert gegenüber. Im Notfalle würden sich die Kommunisten und Sozialisten unter teilweiser Einbeziehung der Radikalsozialen zusammenfinden können.

So ist vorerst außer einer heillosen Verwirrung in der französischen Innenpolitik noch nichts Abschließendes über sie zu sagen. Auch die kommende Kammersitzung dürfte darüber noch keine Klärung bringen,

Wie bekannt wird, muß wegen der großen Zahl der bereits eingegangenen Meldungen der Schlußtag für freiwillige Meldungen zum Wehrdienst vom 1. Juli auf den 15. Juni vorverlegt werden.

vielmehr wird sie erneut bestätigen, daß die Kammer nicht in der Lage ist, vor dem Lande eine große Verantwortung zu übernehmen. Ob sie das dadurch zeigt, daß sie Flandin die gewünschte Blankovollmacht erteilt oder sie ihm verweigert, ohne einen besseren Vorschlag zu machen, bleibt im Grunde dasselbe.

Goebbels spricht zur SA

Reichsminister Dr. Goebbels hatte als Gauleiter von Großberlin zu Montag abend etwa 1400 Berliner SA-Führer zu einer Vorstellung von Paul Linckes „Frau Luna" in das Theater des Volkes eingeladen.

Nach der Pause sprach Dr. Goebbels kurz zu den SA-Führern. Er erinnerte an die Zeit, als man sich in der Bewegung noch von Mann zu Mann persönlich kannte und aussprechen konnte. Es freue ihn, einmal so viele alte Parteigenossen um sich versammelt zu sehen. Die Partei, die 15 Jahre um die Macht gekämpft habe, sei nicht plötzlich in zwei Jahren anders geworden. Gerade die alten SA-Männer wüßten, daß der Kurs der Partei stets der richtige gewesen sei, auch wenn nicht jedermann ihn immer gleich verstanden habe. Darum seien sie auch heute die Träger des Vertrauens der Partei. Sie würden auch, wenn einmal kritische Zeiten kämen, fest bleiben, das hätten sie bewiesen bei der Krise vom 30. Juni 1934. Er müsse heute an vielen Veranstaltungen auch außerhalb der Partei teilnehmen. Das sei sein Amt. „Zu Hause aber", so schloß Dr. Goebbels, „fühle ich mich unter Euch. Mit Euch zusammen wollen wir das Reich erhalten und aufbauen. Ich danke Euch, daß Ihr gekommen seid, und ich danke allen Künstlern, daß sie uns diesen Abend zu einer wirklichen Erholung und Ausspannung gemacht haben."

Noch rund 1,3 Millionen Kriegsbeschädigte

Berlin, 29. Mai.

Die hin und wieder anzutreffende Auffassung, daß die Ausgaben für die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen und daher auch die Arbeitsleistung der Versorgungsbehörden doch nunmehr von Jahr zu Jahr rasch abnehmen müsse, hat, wie das dnz. meldet, die NS-Kriegsopferversorgung veranlaßt, einen Rück- und Ausblick in ihrem Organisationsblatt zu geben. Danach betrug die Gesamtzahl der Beschädigten im Jahre 1933 noch 808 574 und war im Jahre 1934 nur auf 804 504 herabgesunken. Es dürfte sicher noch mehr als ein Jahrzehnt vergehen, ehe bei den Beschädigten die 700 000-Grenze erreicht wird. Die Sterblichkeit, die bei den Beschädigten unmittelbar nach dem Kriege über dem Reichsdurchschnitt lag, ist schon längst wieder normal.

Sehr lehrreich sind in diesem Zusammenhang einige Zahlen aus dem Kriege 1870/71. Im Jahre 1914, also 43 Jahre nach Beendigung des 70er Krieges, waren noch 263 994 bedürftige Kriegsteilnehmer vorhanden, die eine sogenannte Reichsbeihilfe erhielten. Im September 1934, also 63 Jahre nach Beendigung des Krieges, wurden noch immer 15 528 Fälle gezählt.

Schallplattensendungen sind frei

Das Urteil im Berliner Schallplattenprozeß

dnb. **Berlin, 29. Mai.**

In dem Rechtsstreit der Carl Lindström AG und sechs anderen führenden Firmen der deutschen Schallplattenindustrie gegen die Reichsrundfunkgesellschaft verkündete der Vorsitzende der 21. Zivilkammer des Berliner Landgerichts gestern nachmittag folgendes Urteil:

1. Der Reichsrundfunkgesellschaft als Beklagten wird bei Vermeidung einer vom Gericht für jeden Fall der Zuwiderhandlung festzusetzenden Strafe verboten, Schallplatten, die in den Betrieben der Klägerin erzeugt sind, und zwar auch solche, die von der Beklagten oder den ihr angeschlossenen Sendern käuflich erworben sind, zu senden, soweit diese Schallplatten die Wiedergabe von Schriftwerken, Reden oder Vorträgen enthalten.

2. Die Beklagte wird verurteilt, darüber Auskunft zu erteilen, in welchem Umfange sie Schallplatten der in Ziffer 1 gekennzeichneten Art nach dem 8. April 1935 gesendet hat.

3. Es wird festgestellt, daß die Beklagte verpflichtet ist, den Klägerinnen denjenigen Schaden zu ersetzen, der ihnen durch die von der Beklagten veranlaßte rundfunkmäßige Verbreitung der unter Ziffer 1 bezeichneten Schallplatten seit dem 8. April 1935 entstanden ist und entstehen wird.

4. Im übrigen wird die Klage abgewiesen. Von den Kosten haben die Klägerinnen neun Zehntel, die Beklagte ein Zehntel zu tragen.

*

Aus der Entscheidung ergibt sich demnach, daß nur die Uebertragung reiner Sprechplatten für den Rundfunk nicht frei ist, während Musikschallplatten und Schallplatten gemischten Inhaltes ohne Entschädigung vom Rundfunk gesendet werden können.

Mit Rücksicht auf die große Bedeutung des Rechtsstreits und das weitgehende Interesse der Oeffentlichkeit an der Entscheidung gab der Vorsitzende in kurzem Auszug die wesentlichen Entscheidungsgründe bekannt. Danach ist nach der Ueberzeugung des Gerichts das den ausübenden Künstlern als Bearbeitern nach § 2 Absatz 2 des Literarischen Urheberrechtsgesetzes zustehende Urheberrecht auf sie übergegangen. Die Schallplattenhersteller haben jedoch nicht das Recht, die Rundfunksendung von Musikschallplatten zu verbieten, weil das Literarische Urheberrechtsgesetz in § 22a die Benutzung solcher Platten zu öffentlichen Aufführungen ausdrücklich gestattet und die Rundfunksendung von Musikschallplatten den Begriff der öffentlichen Aufführung erfüllt. Diese Gesetzesbestimmung wird durch Artikel „11 bis" der Revidierten Berner Uebereinkunft nicht berührt, insbesondere nicht aufgehoben. Der hier in Absatz 1 ausgesprochene Grundsatz, daß den Urhebern das ausschließliche Recht der Rundfunksendung zusteht, entspricht bereits ständiger Rechtsanwendung der deutschen Gerichte. Der Anwendung des Artikels „11 bis" steht vor allem entgegen, daß das Deutsche Reich die Bedingungen der Ausübung des in Absatz 1 bezeichneten Rechts noch nicht geregelt hat, wie es in Absatz 2 vorbehalten ist. Schallplatten, auf denen ausschließlich Werke der Sprachkunst wiedergegeben sind, unterfallen nicht der Aufführungsbefugnis nach § 22a des Literarischen Urheberrechtsgesetzes. Insoweit ist der Klageanspruch begründet.

Wie sich aus dem Wortlaut der Entscheidung ergibt, ist also die Reichsrundfunk-Gesellschaft im wesentlichen mit ihrem Standpunkt durchgedrungen. Die Musikschallplatten, die vom Berliner Landgericht als sendefrei erklärt worden sind, nahmen im Sendeprogramm von jeher den breitesten Raum ein. Des weiteren muß aus dem Urteilstenor gefolgert werden, daß auch Platten gemischten Inhalts, also Sprache und Musik, ohne Entschädigung vom Rundfunk gesendet werden dürfen. — Alle näheren Einzelheiten werden sich aus den ausführlichen schriftlichen Entscheidungsgründen ergeben, die den Parteien in nächster Zeit zugestellt werden.

Die Debatte geht weiter

Tiefgehende Wirkung der Führer-Rede in England

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London, 29. Mai.**

Am kommenden Freitag wird auf Veranlassung der oppositionellen Liberalen noch einmal eine Unterhausdebatte über die auswärtige Politik stattfinden. Bei dieser Aussprache will man sich, wozu bisher noch keine rechte Gelegenheit war, eingehend mit Hitlers unlängst verkündeten 13 Punkten beschäftigen. Von seiten der englischen Regierung wird der Außenminister Sir John Simon in der Debatte das Wort ergreifen.

Der Zeitpunkt, den Adolf Hitler zu seinen Ausführungen gewählt hat, ist günstig, und seine Vorschläge sind in England sehr populär. Es ist bezeichnend, daß gerade aus der Bevölkerung die Regierung immer wieder darauf hingewiesen wird, die jetzt so günstige Stimmung in beiden Ländern zur Einleitung und möglichst auch zum Abschluß von Verhandlungen zu benutzen. Hitlers Anregungen auf Abschaffung schwerer Waffen und auch des Bombenkrieges haben hier eine wirklich optimistische Stimmung geschaffen, die damit rechnet, daß es doch noch zu einer Verminderung des Rüstungswettrennens kommt. Es ist aber wohl nicht zu erwarten, daß die Unterhausdebatte am kommenden Freitag zu den bevorstehenden Verhandlungen mehr als eine freundliche Grundstimmung beitragen wird. Die englische Regierung ist sich völlig darüber im klaren, daß es zu irgendwelchen sensationellen Ereignissen im Augenblick unmöglich kommen kann. Sie zieht es daher vor, die inzwischen eingeleiteten Besprechungen höchst behutsam auf diplomatischem Wege weiterzuführen.

Der diplomatische Korrespondent der „News Chronicle", Vernon Bartlett, der sich zur Zeit in Berlin befindet, schreibt heute morgen, daß der beste Weg, um zu einem Erfolge zu kommen, der wäre, Hitler ehrenhafte Behandlung zukommen zu lassen und alle Anstrengungen, Deutschland wieder in den Völkerbund zurückzuzwingen, vorläufig einmal einzustellen. Hitler habe in seiner Reichstagsrede nichts getan, um die Türe nach Genf ins Schloß zu werfen, aber auch nichts werde eine Rückkehr Deutschlands nach Genf mehr verhindern als ein ständiges Daraufbestehen des Auslandes. Daß gerade ein Blatt wie die „News Chronicle", das zu den wärmsten Befürwortern des Völkerbundes gehört, derartige Sätze schreibt, zeigt, daß England im Augenblick wirklich ernstlich bemüht ist, es zu einer Verständigung mit Deutschland kommen zu lassen. Hitlers und Baldwins Reden haben, wie man hier ständig betont, den Weg zum beiderseitigen Verständnis erheblich geklärt. Das stärkste Interesse genießt in England nach wie vor der Luftpakt. Der englische Entwurf sieht zugleich eine Rüstungsverminderung zur Luft vor, und da Hitler in seiner Reichstagsrede ähnliche Gedankengänge ausgesprochen hat, hofft man in England, daß die Verhandlungen in England sowohl über den Pakt wie auch über die Rüstungsbeschränkung in aller Kürze eingeleitet werden können.

Der hier herrschende Optimismus wird etwas gedämpft durch die jüngsten Vorgänge in Frankreich. Man befürchtet, daß, wenn es in Paris zu einer Regierungskrise kommen sollte, dann auch die so hoffnungsvoll begonnenen Besprechungen leicht einen Rückschlag erleiden könnten.

In politisch gut unterrichteten Kreisen glaubt man auch zu wissen, daß Lloyd George allen Erwartungen zum Trotz doch nicht in das Kabinett aufgenommen wird. Seine Verhandlungen mit den Kabinettsmitgliedern über seinen New Deal-Plan ziehen sich außerordentlich in die Länge, und ihr Ende ist bisher noch nicht abzusehen. Man glaubt hierin eine Zermürbungstaktik zu erblicken, deren Endziel eben die Nichtaufnahme von Lloyd George in das Kabinett ist.

Gombös über Deutschland

Am Schluß der Parlamentsaussprache über den Haushalt des Außenministeriums in Budapest nahm am Dienstag Ministerpräsident Gömbös das Wort, nachdem vorher der Abgeordnete Turi (Christlich-national) erklärt hatte, Ungarn dürfe an keiner Einkreisung gegen Deutschland teilnehmen.

Ministerpräsident Gömbös führte aus, daß wichtigste Ereignis der letzten Tage sei die Rede Hitlers gewesen. Auf die Ungarn besonders interessierenden Fragen übergehend, führte der Ministerpräsident als solcher die Fragen der Revision, der Minderheiten, der Gleichberechtigung und jener wirtschaftlichen Fragen auf, die Ungarn infolge der Friedensverträge belasteten. Der römische Pakt habe sich nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch bewährt. Dieser Pakt sei der erste gewesen, welcher versucht habe, der europäischen Politik reale Grundlagen zu geben. Ungarn fehlten die Kraft und die Autorität, um große Ideen zu verkünden und durchzuführen, aber es könnte an der Verwirklichung von Plänen mitwirken, die den Interessen nicht nur Ungarns, sondern ganz Europas dienten. Es würde im Interesse ganz Europas liegen, wenn die Vertreter der großen Nationen sich über die Frage der Unabhängigkeit Oesterreichs einigen würden. Die Königsfrage sei nicht aktuell. Er fühle sich solidarisch mit Oesterreich und Italien und hege Sympathie Deutschland gegenüber.

Der Ministerpräsident erklärte weiter, man habe Deutschland nicht verstanden und wollte ihm die Souveränität auf dem Gebiet der Landesverteidigung noch weiter vorenthalten. Der Völkerbund habe sich von einseitigen machtpolitischen Zielen leiten lassen, als er die Zubilligung der Gleichberechtigung verweigerte, obwohl er durch ihre Gewährung nicht nur der Autorität des Völkerbundes, sondern der ganzen Welt einen guten Dienst geleistet haben würde. Er glaube, daß die verschiedenen Pläne letzten Endes zu der Linie Warschau—Wien—Budapest—Rom führen würden, die vielleicht durch Berlin ergänzt werde. Diese Linie könnte das Gleichgewicht und den Frieden sichern.

Ministerpräsident Göring in Ragusa

Ministerpräsident Göring und seine Begleiter haben Dienstag mittag Sofia im Flugzeug verlassen. Zur Verabschiedung hatten sich unerwartet König Boris und sein Bruder, Prinz Kyrill, auf dem Flugplatz eingefunden. Ein bulgarisches Flugzeuggeschwader mit Wimpeln in den bulgarischen und deutschen Farben gab den deutschen Flugzeugen bis zur Grenze das Geleit.

Ministerpräsident Göring ist um 14 Uhr auf dem Flugfelde von Mostar gelandet, wo auch der Landesgruppenleiter der NSDAP für Südslawien, Neuhausen, in einem Sonderflugzeug eintraf. Der Ministerpräsident und seine Begleitung setzten die Fahrt nach Dubrownik (Ragusa) im Kraftwagen fort, wo die Ankunft um 21.31 Uhr erfolgte.

Der Terror in der Sowjetunion

Bern, 28. Mai.

Der „Gazette de Lausanne" wird aus zuverlässiger Quelle gemeldet, daß die sowjetrussischen Behörden seit einiger Zeit Zwangsverschickungen von Hunderttausenden sowjetrussischer Untertanen polnischer und deutscher Abkunft durchführen, und zwar aus den westlichen Grenzgebieten von Leningrad bis Odessa. Die Verbannten werden nach dem Norden oder nach Sibirien verschickt. Mitunter wird durch Ueberfall in der Nacht ein ganzes Dorf ausgehoben, ohne daß Rücksicht darauf genommen wird, ob dabei Kinder von ihren Eltern getrennt werden. Allein aus Leningrad sind, wie dem Blatt weiter gemeldet wird, von Januar bis Ende März 1935 20 000 Familien zwangsverschickt worden. Es handelt sich dabei nicht etwa um eine Bestrafung von Aufständischen, sondern um ein systematisches politisches Vorgehen.

Kurze Nachrichten

Nach dem soeben als zweiter Teil des Reichsmedizinalkalenders erschienenen „Aerztlichen Handbuch und Aerzteverzeichnis" gibt es, wie das ndz. meldet, im Deutschen Reich einschließlich des Saarlandes 52 342 approbierte Aerzte. Das Wachsen der Aerzteschaft in Deutschland, das vor etwa zehn Jahrn besonders stark war, ist zu einem vorläufigen Stillstand gekommen.

*

Das Reichsversicherungsamt hat in einer grundsätzlichen Entscheidung festgestellt, daß hauswirtschaftliche Lehrlinge nicht nach § 74, sondern nach § 72a des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, mithin während der ganzen Dauer der Lehre, arbeitslosenversicherungsfrei sind.

*

Nach einer Bekanntmachung des Reichsministers des Innern im „Deutschen Reichsanzeiger" ist das am 1. November 1934 beschlagnahmte Vermögen des ehemaligen Reichsangehörigen Erwin Piscator nunmehr gemäß Paragraph 2 Absatz 1 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit als dem Reiche verfallen erklärt worden.

Himmelfahrt in Venedig

Aus den in Briefform in italienischer Sprache verfaßten Tagebuchaufzeichnungen von Johann Kaspar Goethe, dem Vater des Dichters, veröffentlichen wir nachstehend mit freundlicher Genehmigung des verdienstvollen Herausgebers, Prof. Arturo Farinelli, einen interessanten Abschnitt.

Venedig, den 6. Juni 1740.

Das prächtige Vermählungsfest mit dem Adriatischen Meer, das der durchlauchtigste Doge dieser Republik jedes Jahr am Tage der Himmelfahrt Jesu Christi feiert, und das vor kurzem stattgefunden hat, war der Hauptgrund, warum ich Ihnen erst heute schreibe ...

Wir kamen am 25. (Mai) nach Venedig, gerade noch zur rechten Zeit, um bei besagter Festlichkeit zugegen zu sein, die am folgenden Tag mit viel Pracht und Jubel gefeiert wurde. Ich will sie Ihnen hiermit beschreiben: Am 26. morgens war die ganze Stadt unterwegs, und in ungewöhnlicher Aufmachung sammelten sich die Barken auf dem Lido an. Ein großer Teil von ihnen führt Musik aller Art mit sich; sie erwarten den Bucentaur (die Gondel des Dogen). Bei Trompeten-, Pauken- und anderen Instrumentenklängen und dem Jubelgeschrei der Menge, das in der Luft wiederzudröhnen scheint, kommt alsdann das Schiff, der Bucentaur, mit dem Herzog an Bord. Obwohl das Meer an diesem Tage sehr unruhig und die Sonne durch Wolken verdeckt war, wurde die Vermählung vollzogen und glücklich zu Ende geführt.

Zwischen 14 Und 15 Uhr schiffte sich statt des erkrankten Dogen der Aelteste Rat mit den beiden kaiserlichen Gesandten sowie den Gesandten Frankreichs und der Signoria in dem zweireihig besetzten pompösen „Koloß" ein. Er wurde von vierzig Ruderern bis an die Stelle in der Nähe der Insel S. Erasmo, die man Lido zu nennen pflegt, gerudert. Dort waren die Kriegsschiffe, Galeeren und andere Kauffahrteischiffe in zwei Reihen geordnet und begrüßten ihn mit vielen Kanonen- und Gewehrschüssen. Er war von Tausenden und Abertausenden von Gondeln und Barken umgeben. Sobald er auf offener See angekommen war, wurde auf dem Achterdeck ein Gerüst aufgestellt, und der Vize-Doge warf einen Ring ab mit den Worten: „Desponsamus nobis te mare in signum veri perpetuique domini." Die Bedeutung dieses Satzes werde ich später erklären. Bevor dieses vor sich geht, segnet der in einer Barke stehende Patriarch das Meer dadurch, daß er geweihtes Wasser hineingießt. Bei diesem Vorgang soll ein kostbarer Ring verwandt werden. Er wird an einen Bindfaden befestigt, damit er nicht verlorengeht. Aber — und die Wahrheit zu gestehen — sah ich, der ich ganz nahe an der Stelle stand, von wo aus geworfen wurde, weder Ring noch Bindfaden, wenn auch wohl nur ein Ring im Wert von vier oder fünf Gulden hineingeworfen wird, der es nicht wert ist, daß einige Verwegene unter Lebensgefahr nach ihm suchen, wie das ehemals der Fall war.

Darauf ruderte man auf die Kirche S. Nicolo zu, wo der Vize-Doge mit allem Gefolge zur Andacht ging. Inzwischen beginnt der Korso zwischen den Gondeln und Barken, bis obengesagte Andacht fertig ist, was mit vielen Kanonenschüssen angezeigt wird. Nachdem man wieder in den Bucentaur eingestiegen ist, wird die Rückfahrt angetreten, wobei sich nach und nach seine große Gefolgschaft verliert, und einer nach dem anderen ohne jegliche Ordnung davonfährt. Bei diesem Anlaß pflegt der Fürst öffentlich mit dem Gesandten der Signoria zu essen, aber wegen der Unpäßlichkeit des Dogen war das heute nicht der Fall. Am Nachmittag trafen fast alle Gondeln und Barken von vormittags in Murano zusammen und machten wiederum eine Fahrt durch den Canal Grande, und das ganze Volk war freudetrunken.

Nun haben Sie aber einen ausführlichen Bericht von dem Himmelfahrtstag! In einem meiner ersten Briefe schrieb ich Ihnen, soviel ich mich erinnere, etwas über das Aussehen des Bucentaur und seine äußere Form. Hier habe ich nichts anderes über ihn zu sagen, als daß er eine Art große Galeere ist. Nun will ich Ihnen schreiben, wie er und diese Zeremonie entstanden ist, indem ich einige Erwägungen über seine wahrscheinliche Bedeutung hinzufüge. In etymologischer Hinsicht wird behauptet, daß das erste Schiff, das man benutzte, Aehnlichkeit mit einem Zentaur hatte und „Bu" soll in verbesserter Sprache „groß" heißen. Obgleich die Ornamente des jetzigen Schiffes nur verschiedene Götter und Göttinnen mit Apollo vorstellen, begleitet von den neun Musen usw. hat sich nichtsdestoweniger jener alte Name erhalten. Ueber den Ursprung der Zeremonie wird behauptet, daß der Papst Alexander III. sie als Bestätigung der Herrschaft über das Meer gründete, deren sich die Venezianer bereits rühmten, und als Belohnung für ihre Dienste, die sie ihm in einem Kriege gegen Otto, den Sohn Kaiser Friedrichs I., geleistet hatten. Nach alledem konnte der Papst keine Schenkung von etwas machen, das ihm nicht gehörte, woraus klar hervorgeht, daß dieser Akt lediglich eine glanzvolle Zeremonie ohne jegliche andere Bedeutung ist. Diese Republik scheint sich jedoch zu schmeicheln, die höchste Beherrscherin des Adriatischen Meeres zu sein, angesichts dessen sie mit großem Pomp die allegorische Vermählung mit dem besagten Meere feiert. Sie wollen nicht erlauben, daß fremde Schiffe von einer bestimmten Größe eindringen, um so mehr als sich keine europäische Macht dem direkt widersetzt hat. Im Gegenteil rühmen sich die Venezianer sehr mit ihrer Meeressperre. Selbst Oesterreich kümmerte sich bis jetzt nicht darum, ja, es ist sogar sonderbar, daß der kaiserliche Gesandte bei seiner Anwesenheit auf dem Bucentaur niemals dagegen protestiert hat ... Doch nun genug über den Himmelfahrtstag und die dazugehörigen Dinge.

Die folgenden vierzehn Tage wird eine Messe abgehalten, und es ist Maskenzeit. Die Meßbuden verderben das schöne Ansehen des St. Markusplatzes. In geordneten Reihen füllen sie den weiten Platz aus. Obgleich die Messe nicht wenig berühmt ist, kann man sie weder mit der Leipziger noch mit unserer Messe vergleichen. Es gibt jedoch zwei Verkaufsstände dort, einen für Porzellan und einen anderen für Kristall, in denen man wirklich einzigartige Dinge sieht. In letzterem sieht man Machwerke für Obst, Vasen mit künstlichen Blumen, alle aus besagtem Kristall. In ersterem sind ähnliche Dinge aus Porzellan, Tassen und andere Gegenstände, in Murano hergestellte Werke, zu bewundern. Sie sind so schön, daß außer vielen anderen hochstehenden Persönlichkeiten auch der sächsische Kurprinz geruhte, sich dort des öfteren aufzuhalten in angelegentlicher Bewunderung der beiden besagten Manufakturen.

(Berechtigte Uebersetzung von Emmi Pfeiffer.)

Das thüringische Bach-Fest

Bach-Staatsfeier in Eisenach und auf der Wartburg

Das thüringische Bach-Fest gehört unzweifelhaft zu den schönsten, durch Ort und Ausführung besonders sinnvollen Gedenkfeiern dieses Jahres.

Der Kranz der grünen Waldberge, die auch auf den Eisenacher Marktplatz herabschauen, die heiter geschwungenen Linien dieser liedseligen Landschaft begünstigten die feierliche Stimmung. Und eine so bunte, alte, gassenreiche Stadt ist leicht zu schmücken! Ueberall Erinnerungen an große Zeiten und Gestalten des deutschen Geistes. Die Wartburg, das Nationalheiligtum, mit dem Sängerkrieg, mit der heiligen Elisabeth, mit Luther und der Bibelübersetzung, mit Goethe, der die Burg zeichnete, mit dem Zug der Jenenser Studenten und der Gründung der Burschenschaft. Die einzigartig gelegene Stadt mit dem Geburtshause Bachs, Geburtsort von Walter Flex und Sterbeort von Fritz Reuter: dies der Hintergrund einer Staatsveranstaltung, die zum Volksfest wurde, in dessen Mitte der größte deutsche Musiker, der Thüringer Johann Sebastian Bach, stand. Der thüringische Staat, Stadt, Reichsmusikkammer und die Vereinigung der Freunde der Wartburg zeichneten als Veranstalter. Zwar wird auch Luther und die Wartburg einbezogen, aber mit Recht beherrschte die weltliche und geistliche Musik Johann Sebastians diese vier bewegten Tage. Schließlich ist der gläubige Protestant Bach in jedem Ton seiner wahrhaft evangelischen Musik die lebendigste Beziehung zu Luther.

Die weimarische Staatskapelle, das tüchtige Eisenacher städtische Orchester, der weltberühmte Leip-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505293/fragment/page=0002
DFG

Auflösung von Freimaurerlogen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Reichs- und preußische Minister des Innern die Auflösungsbeschlüsse folgender Freimaurerlogen genehmigt:

Infolge Sinkens der Mitgliederzahl unter sieben sind folgende Freimaurerlogen aufgelöst worden: 1. „Zum Wegweiser“ in Löwenberg in Schlesien, Reg.-Bez. Liegnitz; 2. „Zum hellleuchtenden Stern“ in Celle, Reg.-Bez. Lüneburg; 3. „Wilhelm zur deutschen Eiche“ in Ohlau, Reg.-Bez. Breslau; 4. „Otto zum aufgehenden Licht“ in Pyritz, Reg.-Bez. Stettin. Außerdem hat die Loge „Zum Anker“, e. V., in Barth, Reg.-Bez. Stettin, ihre Auflösung angezeigt.

Durch Erlaß vom 8. Januar 1934 hat Ministerpräsident Göring ein vereinfachtes Verfahren zur freiwilligen Auflösung der örtlichen Logen der drei großen Landeslogen in Preußen angeordnet. In der Erkenntnis, daß bei der durch die nationalsozialistische Bewegung geschaffenen Einheit des deutschen Volkes keinerlei Bedürfnis für die Erhaltung dieser Logen besteht, haben verschiedene örtliche Logen bereits von diesem vereinfachten Verfahren der Selbstauflösung Gebrauch gemacht, darunter die Loge „Zu den fünf Türmen am Salzquell“ in Halle an der Saale.

„Ungehorsam gegen Stalin“

Die französische und tschechoslowakische Regierung glaubten frohlockend, durch das Bündnis mit Sowjetrußland noch den Vorteil erlangt zu haben, daß nun der Kommunismus in ihren Ländern sich Zügel anlegen werde. Herr Stalin hatte dem französischen Außenminister in Moskau entsprechende Zusagen gemacht. Wir sind hier kürzlich darauf eingegangen, was sich die tschechoslowakischen „Genossen“ unter der Hinwendung zum Staat und zur Armee, die ihnen von Moskau aus anempfohlen worden ist, im einzelnen vorstellen. Ein tschechischer kommunistischer Parlamentsabgeordneter hatte nicht mehr und nicht weniger als politische Propagandafreiheit und Einführung des Wahlrechtes in der Armee, gewissermaßen als Gegengabe für den Gesinnungswandel, verlangt. Auch in Frankreich stellen sich die Kommunisten „um“. So sind, wie man in französischen Zeitungen liest, die kommunistischen Rekruten in Perpignan mit Gesang zur Musterung gezogen. Allerdings haben sie — die Internationale gesungen und in den Pausen gerufen: „Nieder mit der zweijährigen Dienstzeit!“ Das Pariser Blatt „Le Jour“ berichtet über diesen bemerkenswerten Vorgang unter der Ueberschrift „Ungehorsam gegen Stalin“. Es meint damit, die begeisterten Rekruten in Perpignan hätten gegen die neuen Anweisungen aus Moskau gehandelt. Wir können leider nicht feststellen, ob die französische Zeitung mit diesem bekümmerten Vorwurf Recht hat. Im nationalsozialistischen Deutschland gibt es keine Sektion der Dritten Internationale mehr. Uns fehlt daher jede Möglichkeit, uns über die Auffassungen der Komintern in Moskau zu unterrichten.

Eins ist aber sicher: Ueber die Art der kommunistischen „Umstellung“ sind Herr Stalin, der das Versprechen gab, und die Franzosen und Tschechoslowaken, die das Versprechen erhielten, offenkundig verschiedener Meinung. Uns scheint, Paris und Prag werden im Laufe der Zeit noch manche Erfahrungen über den Wert bolschewistischer Versprechungen sammeln. Herr Laval hat in seiner Moskauer Bankettrede gesagt: „Unsere Ideale sind nicht die gleichen ...“ Er ist damit weiser gewesen, als ihm vielleicht lieb ist.

Fürsorge erneut entlastet

Die Auswirkungen der umfangreichen Arbeitsbeschaffungmaßnahmen haben sich auch bei der öffentlichen Fürsorge im Jahre 1934 deutlich gezeigt. Der Jahresbericht über die öffentliche Fürsorge ergibt, wie das ndz. meldet, daß sich die Ausgaben des Staates für Fürsorgeleistungen im Jahre 1934 um rund 530 Millionen RM gesenkt haben. Diese Entlastung ist dadurch entstanden, daß der Personenkreis, der von der öffentlichen Fürsorge unterstützt wird, erheblich kleiner geworden ist. Während Ende März 1933 mehr als 4,6 Millionen Bedürftige unterstützt werden mußten, waren es Ende 1934 nur noch etwa 2,8 Millionen.

Deutschlandflieger unterwegs

Der Verlauf des ersten Tages des Deutschlandfluges — Noch 153 Maschinen im Rennen

Der Deutschlandflug 1935 hat, wie gestern bereits von uns ausführlich gemeldet wurde, am Dienstag früh in Berlin-Tempelhof seinen Anfang genommen. Pünktlich um 8 Uhr startete zuerst die Dreiergruppe Nordhausen, gefolgt von den Untergruppen Weimar und Osnabrück. Den Reigen der Vierergruppen eröffnete die Ortsgruppe Nürnberg, und dann folgten all die anderen Ketten, unter ihnen die Neunergruppe Berlin I. Insgesamt waren 110 Maschinen entlassen worden, die alle in der Gruppe I (bis 160 km/Std. Höchstgeschwindigkeit) fliegen. Ab 10 Uhr folgten die schnellen Flugzeuge, insgesamt 44 Maschinen, die einen Durchschnitt von 160—210 km/Std. zu fliegen haben.

Auf der ganzen Strecke herrschte herrliches Wetter, das den Besatzungen ihre Aufgaben wesentlich erleichterte. Mit Stunden Vorsprung waren die „Kleinen“ auf die Reise gegangen, die Dresden als ersten Wendepunkt anzufliegen hatten. Die kurze Strecke war in wenig mehr als in einer halben Stunde zurückgelegt. Der erste Zwangslandeplatz für alle Verbände war Görlitz. Hier traf der um 8.02 Uhr als Zweiter gestartete Dreierverband der Flog (Fliegerortsgruppe) Nordhausen um 10.10 Uhr als Erster ein. Mit geringem Zeitunterschied überflog dann ein Verband nach dem anderen die Linie. Die Neunerstaffel Stuttgart, die um 8.23 Uhr gestartet war, war um 10.58 Uhr die erste größere Einheit. Die Verbände Mannheim, Hamburg und Osnabrück befanden sich ebenfalls unter den ersten Gelandeten. Von den Verbänden der Gruppe II, die eine höhere Geschwindigkeit einzuhalten haben, war die Staffel des Reichsluftministeriums mit ihren Heinkel-„Kassetten“ mit einer Flugzeit von 107 Minuten bis Görlitz die schnellste.

Um 13.23 Uhr hatte die Dresdener Dreierkette schon Gleiwitz erreicht und startete von hier aus nach einer Viertelstunde Aufenthalt, um über Kreuzburg, Breslau das Tagesziel Guben zu erreichen.

Ueberall auf der ganzen Strecke konnte man beispiellose Begeisterung der Bevölkerung feststellen. Die Flughöhe der einzelnen Verbände war nur so hoch, wie es die Sicherheit unbedingt erforderte. So konnte die Bevölkerung das herrliche Bild der dahinbrausenden Staffeln mit aller Deutlichkeit beobachten. Besonders an den Wendemarken und den Zwangslandeplätzen in den kleineren Städten war ein Betrieb, wie er sich kaum beschreiben läßt. Es dürfte deshalb nicht schwer fallen, für den deutschen Luftsport auch auf dem flachen Lande neue Freunde und Anhänger zu werben.

In Neiße, das um 12.24 Uhr zuerst von der Dresdener Dreierkette angeflogen wurde, hatte sich der Abstand der einzelnen Verbände schon etwas vergrößert. Ueber die Wendemarken Cosel und Ratibor ging es dann zum nächsten Landeplatz Gleiwitz. Hier wie überall buntes Leben und Treiben. Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen, um die Flieger begeistert zu begrüßen. In Gleiwitz hatte sich wieder Nordhausen nach vorn geschoben, die Dresdener folgten mit geringem Abstand. Die Verbände der schweren Maschinen, die eine höhere Geschwindigkeit einzuhalten haben, hatten von den zwei Stunden Vorgabe schon einen großen Teil aufgeholt. Bei Sandowitz (Gleiwitz) mußte eine Maschine notlanden, die dem Karlsruher Siebener-Verband angehört. Ein weiterer Apparat dieses Verbandes erlitt in Guben, dem ersten Tagesziel, Fahrgestellbruch. Die Besatzungen beider Flugzeuge blieben unverletzt. Der letzte Zwangslandeplatz vor dem Tagesziel war Breslau. Schon um 15.01 Uhr überflog hier die Nordhausener Kette die Linie. Drei Minuten später folgten die Dresdener. Hannover und Danzig waren die nächsten. Von 16.53 Uhr trafen die ersten Flieger in Guben ein. Bis 19.30 Uhr hatten 153 Maschinen das erste Tagesziel erreicht. Nacheinander gingen die Dresdener, Nordhäuser, Hannoveraner, Danziger und Breslauer Flugzuge nieder. Die Errechnung der Placierung nach der Punktbewertung für die Lösung der Aufgaben wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Segelflug Berlin — Harz

F. **Berlin**, 29. Mai.

Eine Glanzleistung, die wegen der Schwierigkeiten, die das überflogene Gelände bietet, besonders hoch zu bewerten ist, hat der Berliner Segelflieger Hans v. Minkisch vollbracht. Er flog mit seinem Flugzeug „D-Handwerk“, das von der Handwerkskammer Berlin gestiftet war, von dem Flugplatz in Trebbin bei Berlin fort und landete nach 175 Kilometer zurückgelegter Strecke in Abbenrode im Harz. Die Flugzeit betrug vier Stunden fünf Minuten. Damit hat der junge Flieger den Kroll-Preis der Stadt Berlin, der eine zurückgelegte Strecke von 100 Kilometer mit dem Auto-Winden-Schlepp vorsieht, gewonnen.

Rauschgifthändler festgenommen

Ein Ausländer

Den Beamten der Zentralstelle zur Bekämpfung des unerlaubten Rauschgifthandels beim Landeskriminalpolizeiamt in Berlin ist es nach langen Beobachtungen gelungen, einen ausländischen Rauschgifthändler festzunehmen. Es handelt sich um einen 33 Jahre alten Tschechen Otto E., der bei einer alleinstehenden Frau in der Nürnberger Straße Unterschlupf gefunden hatte.

Die Festnahme erfolgte gegen Mitternacht in einem Kaffee in der Nähe der Gedächtniskirche, in dem er sich oft mit Abnehmern traf. In seinem Besitz fand man eine Anzahl Päckchen mit echtem Kokain und Morphium in Pulverform. Auch in seiner Wohnung befanden sich, in Küchen- und Kleiderschrank versteckt, zahlreiche fertiggestellte Kokain- und Morphiumpäckchen. Seine Quartiergeberin, eine 28 Jahre alte ledige Frau, die ihm bei dem Geschäft als Gehilfin diente, wurde ebenfalls festgenommen.

Düppelner Mühle niedergebrannt

dnb. **Sonderburg**, 29. Mai.

Die historische Mühle von Düppel ist in der Nacht zum Dienstag durch ein Großfeuer vollkommen vernichtet worden.

Das Feuer brach um 1 Uhr morgens aus und griff mit großer Schnelligkeit um sich. Als die Feuerwehr eintraf, stand die Mühle bereits in hellen Flammen, so daß die Feuerwehr sich unter Mithilfe der Einwohnerschaft darauf beschränken mußte, eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Es gelang auch, das in er Nähe liegende Müllerhaus, in dem sich ein Museum mit Erinnerungsgegenständen an den Krieg von 1864 befindet, zu retten. Die Mühle selbst war gegen 3 Uhr früh bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Aus Sonderburg war Militär abbeordert worden, um den Absperrungsdienst vorzunehmen. Die Ursache des Feuers ist unbekannt, man vermutet, daß das Feuer durch Selbstentzündung entstanden ist. Wie die Kopenhagener Zeitung „Politiken“ allerdings wissen will, ist nach Ansicht der Polizei aber auch mit der Möglichkeit einer Brandstiftung zu rechnen.

Umbau des Deutschen Opernhauses

F. **Berlin**, 29. Mai.

Nach dem Staatlichen Schauspielhaus hat nun auch das Deutsche Opernhaus seine Pforten geschlossen, damit ein grundlegender Umbau durchgeführt werden kann. Neben dem Umbau des Hauptgebäudes ist der Neubau eines Verwaltungsgebäudes und einiger Werkstättenräume beabsichtigt.

Die Arbeiten, mit deren Ausführung der Führer und Reichskanzler den Architekten Professor Baumgarten in Berlin-Charlottenburg beauftragt hat, sollen im Spätherbst beendet sein. Die Fassade des Deutschen Opernhauses wird im allgemeinen erhalten bleiben. Am weitesten gehen die Veränderungen im Zuschauerraum. Die Ränge werden näher an die Bühne herangezogen werden. Die Bühne wird weiter in den Zuschauerraum hineingebaut. Ferner soll die große Kuppel über der Bühne, die ein Gewicht von rund 700 Zentner hat, so umgestaltet werden, daß sie sich kippen läßt. Dadurch soll erreicht werden, daß hinter der Kuppel Szenen aufgebaut und auf Längsschienen unter dem eisernen Vorhang hindurch auf die verlängerte Bühne vorgeschoben werden können. Die Vorhalle wird erweitert. Eingangs- und Treppenhallen, wie die Gänge um Parkett und Ränge, erhalten eine neue künstlerische Ausstattung.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat, wie die „DAZ“ mitteilt, dem Plan zugestimmt, einen Werbefilm von diesem Umbau zu drehen mit dem Thema „Wie entsteht im Dritten Reich ein Opernhaus?“ Der Film wird Szenen von den Bauarbeiten, den Besuchen hervorragender Persönlichkeiten, von der Einweihung des neuen Opernhauses und der Festaufführung der „Meistersinger“ bringen, die die nächste Spielzeit einleiten sollen.

Deutsche Schiffe in fremden Meeren sind ein Stück Vaterland!
Erwerbt die Plakette der deutschen Seefahrt!

„Ph“ — Nachfolger von Lawrence?

Soeben ist — zum soundsovielten Mal — der Geheimagent Ph. nach London berufen worden. Alles deutet darauf hin, daß Ph., der jetzige Beherrscher der arabischen Wüste, ein neuer Lawrence ist.

Seitdem der Oberst sich aus Asien zurückgezogen hatte, waren alle Vorkommnisse in Arabien, Kleinasien oder Persien irgendwie mit dem mysteriösen Ph. verquickt. Entwickelte sich eine Bewegung unter den Eingeborenenstämmen, verschob sich in den Erdölgebieten der Machteinfluß, dann wurde Ph. nach London zur Berichterstattung gebeten, und in der nächsten Zeit geschah in der betreffenden Gegend etwas Entscheidendes. Vor fünfzehn Jahren hatte Ph. seinen Dienst quittiert und sich in Bairut niedergelassen, von wo aus er seine geheimnisvollen Unternehmungen leitete. Er ließ sich in alle Geschäfte ein, handelte mit Stahlrohren und Omnibussen und natürlich mit Waffen und dies alles im größten Stil. Ab und zu verschwand er irgendwo in der Wüste, beobachtete, zog Schlüsse und sandte Telegramme nach London. Er hatte sich den Namen Andrew Philby zugelegt, die Eingeborenen nannten ihn Abdul Philby Bey, zu unterzeichnen pflegte er schlicht mit Ph. Er war vielleicht niemals so tätig wie Lawrence, verfügte aber über hervorragende Kenntnisse und sichere Urteilskraft. Er war es, der sich zum Herrn der weiten Wüstengebiete machte. Um den „Zauberer von Bairut“ spannen sich wie um den „ungekrönten König von Arabien“ Lawrence die seltsamsten Gerüchte. Einmal war Ph. zum halbamtlichen Berater der englischen Gesandtschaft in Bagdad ernannt worden, dann wieder sollte er mit einer Karawane nach Mekka gezogen sein und sich zum Islam bekehrt haben. Kenner Arabiens sagten ihm nach, er habe bei Ibn Saud große Karriere gemacht. Fest steht aber, daß Ph., Andrew Philby, der bestunterrichtete Mann über die Verhältnisse Arabiens ist und weiterhin die Bewegungen und Aufstände aus nächster Nähe beobachten wird.

Nun ist die Zeit — —

Nun ist die Zeit, da locken blaue Fernen!
Du überlegst, wann's endlich soweit sei,
Und jenes Buch mit den berühmten Sternen,
Scheint Dir das schönste in der Bücherei!
Von allen Bänden, die den Schrank Dir zieren,
Steht nach dem Kursbuch jetzt Dir nur der Sinn,
Denn bald ist keine Zeit mehr zu verlieren —
Verreisen willst Du! Fragt sich nur, wohin?

Der Sommer läßt sein goldnes Banner wehen,
Und vor Dir liegt des Urlaubs grüne Zeit.
In lauer Brise weiße Segel blähen —
O deutsches Land, so vielgestaltig weit!
Es qualmt des D-Zugs graue Kesselschwade,
Der Bahnhof dröhnt Dir liebliche Musik!
Zieht's in die Berge Dich? Zum Ostseebade?
Soll es die Heide sein? Wie wär's mit Wyk?

Schon schlägt Dein Herz im Takt der Kolbenstange,
Der Speisewagen schwebt im Geist Dir vor,
Du zählst die Reisekasse, ob's auch lange,
Und rollst im Ferienzug durch's Hoffnungstor.
Du gehst mit Plänen mächtig in's Gescherre —
Geduld, Geduld! Die große Stunde reift,
Da Dir ein Graubart freundlich an der Sperre
Die Karte für das Paradies durchkneift!

Karlernst Knatz.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl (Stellvertr. Dr. Karl Gehnich). Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Wirtschaft i. V.: Rudolf Menner; für Kunst, Wissenschaft u. Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für unpolitischen Nachrichtendienst und Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. (D.-A. 4/1935: über 44 000.) — Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co. Kdt.-Ges., Halle. Verlagsdirektor August Spreke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 18 Seiten

Jeder sein Bad im Hause durch Volksbrause von Gummi-Bleder

ziger Thomanerchor, die Eisenacher Kurrende, bei der auch Luther und Bach als Knaben sangen, die Chöre der Schuljugend, des Musikvereins und nicht zuletzt namhafte Solisten: sie alle standen wetteifernd im großen Dienste. Es war in diesen vier Tagen ein wirkliches Musizieren in den Mauern der Stadt, sie waren alle zu innerst beteiligt und gaben ihr Letztes her in fröhlicher Hingabe an das gemeinsame Werk. Kantaten und Motetten Bachs, längst bekannte und geliebte und unbekannte Werke, Lieder und Choräle, das Italienische Konzert für Cembalo, von der Meisterin dieses Instruments, Li Stadelmann aus München, gespielt, die Trio-Sonate G-dur für Violine, Gambe und Cembalo, innigzarte Musik, mit den Professoren Reitz (München) und Schulz (Weimar), Toccata und Fuge d-moll für großes Orchester, Konzert E-dur für Violine und Streichorchester, das große Magnificat für fünf Solostimmen, fünfstimmigen Chor und Orchester; eine Fülle und Vielfalt ohnegleichen, eine Auswahl von glücklicher Hand, ein wirklicher Querschnitt durch das mächtige Werk des Mannes, von dessen großer Natur, Harmonie und geisterfüllter Gotteseinfalt wir ein wahrhaft ergreifendes Zeugnis hier empfingen. Der Widerhall bei der Bevölkerung war überall gleich stark und innerlich, viele begegneten Bach zum erstenmal, sicherlich um ihn nicht wieder zu verlassen.

Die Höhepunkte: dem feierlichen Staatsakt im Bankettsaal der Wartburg mit Ansprachen des thüringischen Volksbildungsministers Wächtler und des Vertreters der Reichsmusikkammer, H. Ihlert, wurde ... Thomanerchor die Bachsche Weihe gegeben. Aus der vollkommenen Disziplin erwächst der makellose Wohllaut dieser Knabenstimmen. Das Einfachste, Volkstümlichste wurde mit zum Schönsten: die nächtliche Feier am Geburtshause Bachs. Alle Häuser am Frauenplan trugen Fahnenschmuck und Tannengirlanden, in allen Fenstern brannten Kerzen, auf dem Platz standen, still und ergriffen, Tausende von Menschen. Die Glocken läuteten, Fackeln brannten. Das singende Haus voll Licht. Beim Festkonzert war der musikalische Höhepunkt das Brandenburgische Konzert — diese Huldigung an den Geist Preußens, diese großartige Synthese des Heldischen und Musischen! Aus der geistlichen Musik ist insbesondere die Aufführung der Kantate Nr. 76 „Die Himmel rühmen die Ehre Gottes“ in der historischen Georgenkirche zu verzeichnen, machtvoll-freudige, recht bewegte Musik.

Händel und Schütz waren dankenswerterweise nicht vergessen. Leider war das dichterische Wort (in Festspielen um Luther und Osterdingen) durch Friedrich Lienhard so schwach vertreten, daß die Musik allein die Herrschaft hatte. Auch der historische Festzug war zu unbelebt, museal — hier sind zwei wichtige Aufgaben für künftige Festgestaltung!

Die Thüringische Schuljugend, 1000 der besten Schüler aus Dorf und Stadt, war Gast, sie brachte in einem Fackelzug zu den Denkmälern Bachs und Luthers ihre Huldigung dar. Schließlich krönte ein zauberhaftes Erlebnis diese fröhlichen und bewegten Tage: hoch am dunklen Himmel die schwarzen Umrisse der Burg, die plötzlich von riesigen roten Feuern angestrahlt ward. Darüber vom Pallasturm das weißleuchtende Kreuz. Die Rauchschwaden, von der feuchten schweren Luft niedergehalten, ballen sich zusammen und schweben als rosige Wolke über der leuchtenden Burg ...

Ein Volksfest, farbig und gestaltenreich, ist versungen und verklungen.

Das Hamburger Tonkünstlerfest

Zu dem in der ersten Juniwoche stattfindenden 65. Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins und ersten Musikfest des internationalen Komponistenrates wird nunmehr die Festordnung bekanntgegeben. Umrahmt von zwei Regierungsempfängen findet am Sonnabend, dem 1. Juni, das erste Orchesterkonzert im großen Saal der Musikhalle statt. Der Sonntag bringt das erste Kammermusikkonzert und eine Festvorstellung der Staatsoper, bei der die polnische Nationaloper „Halka“ von Stanislaw Moniuszko aufgeführt wird. Montag, den 3. Juni, findet eine Sitzung des internationalen Komponistenrates statt und das zweite Orchesterkonzert. **Der Abend bringt eine Festvorstellung von Hans Pfitzners „Der arme Heinrich“.** Der Mittwoch wird in der Staatsoper mit einem Konzertabend ausklingen. Am Donnerstag wird vormittags in der Musikhalle das letzte Kammermusikkonzert, abends das große Kirchenkonzert in der Michaeliskirche stattfinden. Der Freitag, der letzte Festtag, wird das dritte Orchesterkonzert bringen. Auch ist eine Ausstellung „Die Grenzen von Malerei und Musik“ vorgesehen.

Auf dem großen internationalen Tonkünstlerfest in Hamburg wird der von Richard Strauß begründete Ständige Rat für internationale Zusammenarbeit der Komponisten zum ersten Male seine ideellen und praktischen Aufgaben in einem größeren Rahmen verwirklichen. Durch das Zusammengehen des Ständigen Rates mit dem Allgemeinen Deutschen Musikverein ist es möglich geworden, eine Zusammenfassung der schöpferischen Kräfte des In- und Auslandes in einem bisher noch nicht erlebten Umfang durchzuführen. Es werden in Hamburg aus dem repräsentativsten Schaffen einer jeden beteiligten Nation ein oder mehrere Werke aufgeführt werden. Die letzte Auswahl unter den eingesandten Werken und die endgültige Zusammenstellung des Programms ist dem deutschen Altmeister E. N. von Reznicek anvertraut.

„G. F. Handel and Halle.“ Der Deutsch-... Kulturaustausch unter Leitung von Frau Dr. Lore Liebenam, hier, hat soeben eine kleine Schrift „Handel and Halle“, die in englischer Sprache abgefaßt ist, herausgegeben. Sie ist für die deutsche Kulturwerbung im englischsprechenden Ausland bestimmt und gelangt in England, den britischen Dominions und den Vereinigten Staaten zu kostenloser Verteilung. Des Heft beginnt mit einem Aufsatz von Frau Liebenam über „Händel als Mittler zwischen zwei Völkern“. Der englische Händelforscher Newman Flower ist mit einem für den deutschen Leser besonders interessanten Beitrag vertreten, in dem er die Eindrücke, die er während der Händel-Tage in Halle als Gast empfangen hat, schildert. **Ueber Händels Sendung handelt der darauf folgende** Aufsatz von Prof. Dr. Arnold Schering, Berlin, und der hallische Privatdozent Dr. Walter Serauky hat eine kleine Arbeit über Händels Jugend in Halle beigesteuert. Im Anhang befindet sich das Programm der vom Deutsch-Englischen Kulturaustausch für die englischsprechenden Freunde der Stadt Halle vorgesehenen Veranstaltungen vom 15. bis 29. August dieses Jahres. Dem gut ausgestatteten Heftchen sind auch verschiedene Bilder beigefügt.

* **Die Aufführungen der 2. Reichs-Theater-Festwoche in Hamburg.** In der 2. Deutschen Reichs-Theater-Festwoche werden folgende Werke zur Aufführung gelangen: Die Hamburgische Staatsoper bringt „Lohengrin“ und „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Wagner, „Der Freischütz“ von Weber, „Orpheus und Euridyke“ von Gluck sowie „Die Fledermaus“ von Strauß. Im Staatlichen Schauspielhaus gelangen „Amphitryon“ von Kleist und „Heinrich der Hohenstaufe“ von Dietrich Eckart zur Aufführung. Das Thalia-Theater trägt ebenfalls ein Stück von Eckart, „Ein x-beliebiger Mensch“, zu der Festwoche bei.

* **Die Bayreuther Aufführungen 1936.** Die Leitung der Bayreuther Festspiele gibt nunmehr die genaue Spielfolge für 1936 bekannt. Es gelangen danach zur Aufführung: „Lohengrin“ am 19., 21., 30. Juli, 19., 28., 31. August; „Parsifal“ am 20., 29. Juli, 18., 27., 30. August; die vier Teile des „Ringes“ jeweils am 23., 24., 25., 27. Juli und am 21., 22., 23., 25. August. Wegen der Olympiade werden die Festspiele vom 31. Juli bis 17. August unterbrochen.

* **Ehrung eines deutschen Gelehrten.** Der Entdecker des Influenzabazillus, Geheimrat Prof. Dr. Richard Pfeiffer, der einstige Mitarbeiter Robert Kochs und langjährige Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Breslau, wurde von der Königlichen Englischen Gesellschaft für Medizin zum Ehrenmitglied ernannt. Geheimrat Pfeiffer ist der einzige deutsche Arzt, dem diese Ehrung zuteil wurde.

Jede Wahrheit beweist sich durch die Kraft, die ihr innewohnt. — *Richard Claußen.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505293/fragment/page=0003
DFG

Das Schiff des Grauens

VON PAOLO ZAPPA

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Schuld und Sühne

Merkwürdig — angesichts der trüben Brühe, in der ein paar weiße Bohnen verloren herumschwimmen, höre ich kaum Proteste seitens der Verschickten. Besnet, sonst einer der Hauptschreier, bemerkt nur lakonisch:

„Die ‚Cuistots' haben diesmal ein bißchen sehr lange Finger gemacht."

Die „Cuistots" sind die Köche auf der „Martinière", natürlich ebenfalls Sträflinge.

Und Bernard setzt mit leisem Groll in der Stimme hinzu:

„Wenn ich eines Tages in der Küche lande, fresse ich auch aus den Fleischtöpfen."

Gleich nach der Essenverteilung hatte ich unten zu tun. Das Essen auf dem Schiff könnte schlechter sein! Nach den Ministerialerlassen haben die Sträflinge Anrecht auf abwechselnd einen Tag magere und einen Tag fette Kost. Erstere umfaßt eine Brühe, 300 Gramm Gemüse (weiße Bohnen, Saubohnen, Erbsen, Linsen) und einen Viertelliter Wein. Die fette Kost soll bestehen aus 250 Gramm rohem Fleisch einschließlich Knochen, 750 Gramm Brot, 150 Gramm Gemüse und einem Viertelliter Wein, zusammen etwa 2800 Kalorien. Ich habe mit Absicht gesagt „soll", denn in Wirklichkeit ist das Essen einen Tag wie den andern.

„Wo bleiben denn die Fleischrationen?" frage ich Roger Nolbert, den Mann mit der Narbe auf der Stirn.

Er zuckt die Achseln. Ueberflüssige Frage.

„Von dem bißchen, was in die Küche gelangt, nehmen sich die ‚Cuistots' natürlich auch noch ihren Teil. Davon essen sie die eine Hälfte selber und die andere verkaufen sie."

„An wen denn?"

„An uns! Abends, wenn sie in die Käfige zurückkommen, werden die Koteletts versteigert. Auf diese Weise müssen sich die Sträflinge einen Teil der ihnen zustehenden Rationen wieder kaufen. Natürlich nur die, die Geld oder Zigaretten haben."

„Und die andern?"

„Sehen zu, wo sie bleiben, wenn sie nicht vor Hunger krepieren wollen."

Dieses ‚Zusehen, wo sie bleiben', heißt auf deutsch: sie stehlen. Aber wen bestehlen sie?

„Na, natürlich auch uns! Zum Donnerwetter!"

„Und die Aufseher . . .?"

„Ach, die — kümmern sich einen Dreck darum."

Dieses „Zusehen, wo man bleibt", das auf französisch „La debrouille" heißt, wird stillschweigend geduldet.

„Machen es denn die Aufseher viel anders? Nach einiger Zeit gewöhnt man sich dran. Ich werde es auch noch lernen — zu stehlen."

Und auf meine ungläubige Geste fügt der ehemalige Musiker trocken hinzu:

„Es handelt sich um die Frage, ob man verhungern will oder nicht. Und dann die Umgebung. Die Umgebung macht sehr viel aus . . ."

„Wenn jemand wirklich Gewissensbisse empfindet, sein Herz ausschütten möchte, an wen soll er sich hier wenden? An die Aufseher? Sie würden höchstens ihre Witze über ihn machen . . ." führt Nr. 6240, Roger Nolbert, meine Gedanken zu Ende.

Er nimmt das Buch, in dem er gerade las. „Sehen Sie, Bücher, das ist unser einziger Trost. Bücher können so viel Gutes tun. Hier helfen sie uns, nicht völlig im Dreck unterzugehen."

„Was lesen Sie da?"

Er zeigt mir Dostojewskis „Schuld und Sühne".

„Macht Sie das nicht noch trauriger?"

„Im Gegenteil. Traurig wird man bei den Humoristen, bei Courtelaine, Tristan Bernard . . . Dostojewski dagegen ist ein großer Trost . . . Man lernt durch ihn das Leid beinahe lieben . . . Man fürchtet sich nicht mehr, zu denken, daß man . . ."

Mit einemmal steht das Bild des Mädchens von La Rochelle vor mir. Ich höre das Gespräch wieder, das wir auf dem Weg zum Zuchthaus von St. Martin führten. Und ich richte an den Mann, der sich für sie ruiniert hat, dieselbe Frage wie damals an sie.

„Warum hat man Sie verurteilt?"

Der Mann nagt an der Unterlippe. Dann sagt er rasch, fast ohne Atem zu holen: „Ich habe zwei Schüsse auf eine Frau abgegeben. Und dann habe ich mich zur Wehr gesetzt, als man mich verhaften wollte . . ."

„Und warum haben Sie geschossen?"

„Weil sie mich betrog — und ich sie liebte."

*

„Los — mach mir eine Tätowierung!" ruft Nr. 6124. „In diese gottverfluchte Ueberfahrt möchte man doch gerne 'ne lebenslängliche Erinnerung haben!"

Der Meistertätowierer, Nr. 6140, zieht aus seiner Tasche eilfertig eine kleine Rolle.

„Hier — das sind die Muster: alles, was du willst, die verschiedensten Dessins, bildschöne Zeichnungen — und sauberste Ausführung!"

Sofort bildet sich ein Kreis von Sträflingen um die beiden. Alles sieht interessiert zu. Unter ihnen fällt mir einer auf: er trägt eine Brille. Jetzt beugt er sich vor und ruft halb ernst, halb ironisch: „Weiß Gott, Sachen wie von Raffael".

„Quatsch nicht", ruft der in seinem Künstlerstolz gekränkte Tätowierer. „Bebert heiße ich! Und das sind alles meine Originalsachen!"

In diesem Augenblick flüstert mir Nr. 6151 zu, den ich gerade wegen einer Schulterverrenkung in Behandlung habe, wer der Sträfling mit der Brille ist. Natürlich — Doktor Laget aus Montpellier.

Ich habe ihn schon einmal gesehen, den Arzt aus Montpellier. Es war am letzten Tage seines Prozesses. Aber ich hätte ihn nicht ohne weiteres wiedererkannt. Verschwunden sind Schnurr- und Spitzbart. Damals sah er aus wie eine tragikomische Karikatur auf Napoleon III. Jetzt stand da unter den Sträflingen ein kahles gebücktes Männchen. Die Nase hat noch denselben kühnen Schwung wie damals, aber der Blick hinter den Brillengläsern ist glanzlos und leer geworden.

„In Guayana rückt er bestimmt aus — wie Bougrat", setzt „6151" hinzu.

Das ist eine berühmte Geschichte, die Geschichte des Dr. Bougrat, früher einer der bekanntesten Chirurgen von Marseille. Jeder Galeerensträfling kennt die Geschichte, mit der Zeit ist sie zu einer Art Legende geworden. Immer wieder erzählt man sie sich, während der langen Nächte, wenn sich die Sträflinge in den Hängematten herumwerfen und nicht in Schlaf kommen können. Und nur von einem Gedanken erfüllt sind: „La Belle" — Die Flucht!

Bougrat war 1928 verurteilt worden. Er hatte einen seiner Gläubiger, den er wegen einer Krankheit behandelte, mittels einer Injektion ins Jenseits befördert. Nach kaum sechs Monaten Bagno floh er aus Guayana. Kurz nach seiner Ankunft in St. Laurence wurde er Assistent des dortigen Arztes. Durch sein ruhiges, vernünftiges Wesen erwarb er sich rasch die Sympathien der Strafvollzugsbehörden. Er hätte mehrfach Gelegenheit gehabt zu fliehen. Aber er widerstand der Versuchung. Wenigstens zunächst. Später wurde er kaum noch überwacht. Er konnte das Bagno verlassen, wann er wollte. Er behandelte ja die Aufseher und ihre Frauen und Kinder.

Eines Abends kam er nicht zurück. Großer Alarm, die Jagd begann. Bluthunde wurden sofort auf seine Spur gesetzt, die ganzen Wälder von Maroni abgesucht. Umsonst. Das dauerte die ganze Nacht. Am nächsten Tage kamen die Jäger zurück mit leeren Händen, das menschliche Wild war ihnen durch die Lappen gegangen. „Er ist umgekommen", hieß es, nud das glaubten auch die meisten.

95 Prozent aller Flüchtlinge werden entweder ergriffen oder kommen in den Urwäldern von Guayana um.

Kurze Zeit darauf gab er jedoch ein Lebenszeichen von sich, und zwar war es ein Brief an den Chefarzt: „Lieber Kollege, entschuldigen Sie vielmals, daß ich mich vor meiner Abreise nicht von Ihnen verabschiedet habe. Alles ist gut gegangen und geht jetzt noch gut. Ich bin Direktor eines Landeshospitals und Leibarzt hoher Persönlichkeiten."

Sträfling Nr. 6044 wendet sich jetzt direkt an Laget:

„Wenn du Gelegenheit hättest, würdest es ebenso machen wie der Bougrat?"

„Unmöglich", antwortet der Arzt im Sträflingskittel, „unmöglich! Die Flucht Bougrats ist für mich sogar sehr unangenehm. Mich werden sie jetzt natürlich um so schärfer überwachen."

Er kam näher ans Gitter des Käfigs.

„Im übrigen", setzte er hinzu, „kann ich noch ganz zufrieden mit meinem Schicksal sein. Ich bin ein ‚Survivant'."

Ein „Survivant", ein Ueberlebender? Was ist das? Man nennt so die zum Tode Verurteilten, deren Hinrichtung in letzter Minute durch irgendeinen Umstand aufgehoben wurde.

Doktor Laget war wegen doppelten Giftmordes zum Tode verurteilt worden. Er hatte, glaube ich, seinen beiden Frauen nach und nach Zyankali beigebracht, um sich in den Besitz ihrer Mitgift zu setzen.

Bei der Verlesung des Urteils blieb er völlig ruhig. Ich war dabei: er blickte ohne die geringste Bewegung auf das weiße Blatt Papier, das in der Hand des Gerichtspräsidenten zittert „. . . durch Enthauptung auf einem öffentlichen Platz". Keine Muskel in seinem Gesicht zuckte. Er hatte lediglich einen roten Kopf bekommen, als ob bei dem Wort „Tod" alles Blut dorthin geströmt wäre. Aber später . . .

„Aber später", erzählt Doktor Laget weiter, „in Erwartung des Todes, der mir angekündigt war, begann ich tatsächlich zu sterben. Auf dem kurzen Wege vom Gericht zur Kanzlei nach der Todeszelle erlebte ich alle Stadien, die mir bevorstanden. Ich sah das große schwarze Buch, in dem Deibler die Empfangnahme der für die verhängnisvolle Maschine Bestimmten quittiert; das Zimmer, in dem am Morgen der Hinrichtung die Gehilfen des Scharfrichters einem die Haare scheren und das Hemd rund um den Hals ausschneiden; die Kapelle, in der im Morgengrauen an gewissen Tagen ein Priester die Totenmesse in Gegenwart des Todeskandidaten liest. In der Zelle, einem hellen, kahlen Raum, wurden mir um die Füße Eisen gelegt. Und nachts wurden mir die Hände gefesselt."

„Die Hände?"

„Ja, damit ich nicht in Versuchung geriete, etwa selber die Stunde meines Ablebens zu bestimmen."

Dr. Lagets Stimme ist trocken, ein bißchen heiser. Er spricht in kurzen Sätzen, seine Ausdrucksweise ist präzise und gewählt.

(Fortsetzung folgt.)

Autoöle Maaß & Co.

Erholung für die ALTE GARDE

Meldet Hitlerfreiplatz-Spenden der Ortsgruppe der NSV.

Dr. Waldemar Mascher
Eva Mascher geb. Elsäßer
Vermählte
Göttingen 29. Mai 1935 Dölau

Gerda Schiemenz
Werner Preußer
Verlobte
Halle, Breitestr. 31 Himmelfahrt 1935

Am Montag nachmittag entriß uns der Tod, mitten aus seinem rastlosen Schaffen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater und Schwiegervater, den Stadtbau-Oberinspektor

Franz Hinsche

im 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Martha Hinsche geb. Schönig
Franz Hinsche
Paul Hinsche
Wilhelm Hinsche
Annemarie Hinsche geb. Lange
Lydia Friedrich

Halle (Saale), den 29. Mai 1935
Yorkstraße 10.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, dem 31. Mai, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. — Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. (h

Statt besonderer Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter, Frau

Anna Schlövogt
geb. Ohrenschall

ist heute früh, 3 Tage nach ihrem 75. Geburtstage sanft entschlafen.

Halle, Ammendorf, den 28. Mai 1935.

Im Namen der Hinterbliebenen
Oskar Lipffert u. Frau
Charlotte geb. Schlövogt

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 31. Mai, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungs-Anstalt Adolf Brauer, Gr. Märkerstr. 25 (am Markt), entgegen.

Statt Karten.

Wir danken hiermit allen Verwandten und Bekannten, die unserer lieben Mutter das letzte Geleit gaben und ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten sowie auch allen denen, die uns durch Wort und Schrift in den schweren Stunden getröstet haben. *

Wilhelm Hagedorn
Paul u. Martel Hagedorn
Halle a. S., den 29. Mai 1935.

Berichtigung!
Die Beerdigung des Herrn (Ex)
Studienrat Otto Weissler
findet am 31. Mai **nicht** um 11 Uhr sondern um ½3 **Uhr** auf dem Nordfriedhof in Halle statt.

Pfänder-Versteigerung.
Freitag, den 31. Mai, von 9 Uhr ab, sollen in Halle a. S., Breitestraße 3, die in der Wassermann'schen Pfandleihanstalt verfallend Pfänder innerhalb der Nr. 1 bis 39000 als Gold- u. Silbersachen, Uhren, Wäsche, Kleidung u. a. versteigert werden. Abholung des etwaigen Ueberschusses bis 14. Juni d. J., später bei der Orts-Armenkasse. (l
Conrad Drebinger,
beeid. Versteigerer, Mühlweg 16.

Familien-Anzeigen werden zu ermäßigtem Preis berechnet

Zu Pfingsten

empfehlen wir unsere bekannt guten Waren zu günstigen Preisen:
Kaiser's Festkaffee im Geschenkbeutel
Marke Kaffeekanne Pfd. M 2.40
Marke Kaffeekanne extra „ „ 2.80
Weitere beliebte Mischungen Pfd. M 2.-, 3.-, 3.20
Kaiser's Tee Mischungen für jeden Geschmack / kräftig und aromatisch.
Kaiser's gute Schokoladen, Pralinen, Bonbons, Waffeln etc.
Alles zum Backen: Weizenmehl, Backpulver, Vanillinzucker, Sultaninen, Korinthen, Mandeln, Haselnußkerne, Citronat, Orangeat etc
Kaiser's vorzügliche Weine aus eigenen Kellereien.
3% Rabatt in Marken
wenige Artikel ausgenommen
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Zurück
Hautarzt
Dr. Schleiff
Leipziger Straße 100

Zurück
Dr. H. Gerhardt
Adolf-Hitler-Ring 4

Dauerwellen 4⁵⁰ komplett
Wasserwellen 1,25 mit Waschen u. Schneiden
Dauerwell-Salon „Spezial"
Geiststraße 23

Sommersprossen!
verwenden Sie vertrauensvoll
FRUCHT's Schwanenweiß
Die Haut reinigt, belebt u. erfrischt
Schönheitswasser
APHRODITE
Parfümerie Baumann & Hedderoth, Gr. Steinstr. 7?
Parfümerie O. Ballin sen., Leipziger Str. 17
Parfümerie R. Weidner, Geiststr. 32
Parfümerie Emrich, Gr. Steinstr. 8, Ecke Barfüßer-r.

Garten-Schläuche
nur frische Garantieware
Schlauchrollgestelle zu RM 3.80
Spritzen, Verschraubungen
Klappenbach
G. Ulrichstr. 41 u. Leipziger Str. 61/62

Sie als Hausfrau
wollten sich doch schon immer die billigen Brikett-Badeöfen ansehen. Auf der „Braunen Messe" ist ein Badeofen im Betrieb. Sie können sich selbst überzeugen, **wie billig** man damit sein Bad bereiten kann. + Außerdem zeigt der „Sonne"-Stand noch den neuen Brikett-Hochleistungs-Herd im Betrieb und dann die vielen praktischen und sparsamen Öfen für Braunkohlen-Briketts.
Besuchen Sie bitte auf der „Mitteldeutschen Braunen Messe" den „SONNE"-Stand!
Halle a. S. / 18. Mai bis 4. Juni

ISU Stahl- Holz- **Betten** Stahlfeder- u. Auflege- **Matratzen** chlafzim. an alle. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/T'

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Zum Erfolg kann eins nur führen: „Immer wieder inserieren!"

Trauringe
schon immer preiswert von
Mennicke
Gr. Steinstr. 62 geg. Schauburg

Die schönsten **Dauer-Wellen**
mit System Wella **4.50**
Zopf-Siebert
nur Leipziger Str. 33

Hosenträger
sehr große Ausw.
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Wiederverkäufer!
Damenstrümpfe
Socken
Söckchen
billig bei
Rich. Kutisch,
Leipziger Str. 46
Großhandlung.

Besser eine „Kleine" als keine!
Eine HN-Kleinanzeige ist billig und macht Ihre Wünsche in Stadt und Land bekannt

PFINGSTEN am LAGO MAGGIORE
*
Herrliche Schweiz-Reise nach Locarno vom 7. bis 16. Juni. Preis Mk. 127.-
*
Anmeldeschluß 30. Juni!
HN-REISEBERATUNG
Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505293/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 29. Mai.

Himmelfahrt

Vor Jahren sah ich in einer Zeitung ein eigenartig fesselndes Bild: Auf einem kahlen, öden Felsen steht ein Jüngling und streckt sehnsuchtsvoll seine Arme nach einer blühenden Insel aus, die sich in der Ferne seinem Blicke zeigt. Er kann sie nicht erreichen. Kein Nachen ist da, der ihn über das trennende Meer tragen könnte vom öden Fels zum lachenden Land. Die Sehnsucht bleibt ungestillt. Gleichen wir Menschen nicht alle dieser Jünglingsgestalt? Klingt nicht in uns allen etwas von dem Ruf nach, den der bekannte Arbeiterdichter und Frontsoldat in die Worte gefaßt hat:

„Gebt Raum, daß wir wieder Straßen zum Himmel sehn,
und unserm Traum, der Sonne Brüder, entgegengehn!"

Dieser Ruf ist ganz erdennah und wirklichkeitsnah gemeint, aber zugleich tief religiös. Dies beides läßt sich ja nie voneinander trennen. Mit dem religiösen Enthusiasmus ist immer ein starker Wille verbunden gewesen, die Dinge der Welt so zu gestalten, daß die Bedrückten froh und die Glücklosen glücklich werden könnten. Soweit wir überhaupt die Erscheinungen und Aeußerungen des religiösen Lebens beobachten können, hat es immer einen gläubigen Radikalismus gegeben, der die Forderung aufstellte: Wenn überhaupt die Botschaft von der Herrschaft Gottes, vom Reich Gottes einen Sinn haben soll, dann müsse sie vor allen Dingen in den sozialen Ordnungen praktisch sichtbar werden als Gerechtigkeit und Liebe. Diese Forderung können wir sowohl im alten wie im neuen Testament verfolgen, und es ist bekannt, daß das Christentum dadurch den Sieg über die alte Welt gewinnen konnte, daß es aus der Gesinnung der Gerechtigkeit, Brüderlichkeit und Liebe heraus in einer Weise sein Gemeinschaftsleben ordnete, wie es das antike Heidentum nicht konnte, weil es diese Gesinnungsmacht nicht kannte.

Diesem gläubigen Radikalismus aber, der die innerweltlichen Dinge gottgemäß zu gestalten sich bemühte, stand auch immer ein anderer gegenüber, der von der absoluten Jenseitigkeit Gottes ausgehend alle Versuche einer Durchdringung der Welt mit göttlichen Gedanken und Kräften als Verweltlichung des Göttlichen und darum als Verkürzung der Ehre Gottes und als Sünde ansah. Für diesen anderen religiösen Radikalismus ist Gott niemals die Macht, die das Werk unserer Hände fördern könnte, sondern immer nur das vernichtende Gericht über alles Menschenwerk. Viele Menschen unserer Zeit sind von diesem theologischen Denken heute so stark beeinflußt, daß sie an dem heiligen Wollen und Wirken unserer großen Zeit überhaupt keine Freude, ja nicht einmal dafür Verständnis haben können. Und weil das so ist, darum haben diejenigen Kreise unseres Volkes ein leichtes Spiel, die nun vom Christentum sagen, es sei eine „Jenseitsreligion" und könne darum für die tatfreudigen und wirklichkeitsnahen Menschen, die den Mut haben, die Probleme des Lebens fest anzufassen, gar nicht mehr als Ausdruck unseres religiösen Wesens in Betracht kommen.

Da stellt uns nun der Himmelfahrtstag vor die Frage: Was hat unser Herr Christus darüber gesagt? Die Evangelien geben eine klare Antwort. Wir haben den Bericht über den Abschied Jesu von seinen Jüngern, den Himmelfahrtsbericht. Da sagt der Herr: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium! Ist das Weltfremdheit und Jenseitsreligion? Nein! Der Herr schickt die Seinen in die Welt der Wirklichkeit, damit sie dort das Wort von der Herrlichkeit und Gnade Gottes verkünden. Er redet von Arbeitern im Weinberge Gottes und von Haushaltern, auf deren Treue und Arbeit der Herr rechnet. Er will die Welt nicht richten, sondern retten. Er will der Welt das Leben geben. Er nennt sich und die Seinen Licht der Welt! Er sagt vom Reich Gottes, daß es mitten unter sie getreten sei. Jesus hat seines Vaters Willen in die Welt der Sünde und Ohnmacht hineinleuchten lassen und die Liebe vorgelebt, die sich restlos für die Welt hingibt. Wie kann man nur davon reden, daß das Christentum eine weltfremde Jenseitsreligion sei? Evangelischer Glaube schwebt nicht im luftleeren Raum zwischen Himmel und Erde, sondern trägt sein Bestes bei zur Wirklichkeit unseres völkischen Lebens, nämlich den Gottesruf zur frohen und zuversichtlichen Arbeit am Aufbau unseres sittlichen Volkstums in Verantwortung vor Gott, dem ewigen Richter, Retter und Vollender. J. Fr.

Einweckgläser explodierten

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern abend gegen 20 Uhr im Grundstück Brunoswarte 20. Eine Frau war damit beschäftigt, Stachelbeeren auf der Grude einzuwecken, als sie bemerkte, daß eines der Gläser undicht wurde. Sie veranlaßte ihren Ehemann, der Invalide ist, einmal nach den Gläsern zu sehen. Als dieser die Grudetür öffnete, explodierten alle sechs Gläser auf einmal, wodurch der Ehemann im Gesicht schwer verletzt wurde. Auch die Frau erlitt leichtere Verletzungen. Der Mann mußte in das Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert werden.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Mittwoch, 29. Mai 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 4^{06} Mi. | Mondaufgang . 1^{56} Mi.
Sonnenuntergang . 20^{18} Mi. | Monduntergang 17^{21} Mi.
Dauer der Dämmerung 51 Mi. | Mondphase: Abnehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: — mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 28. 5. 14,6, am . . . :

Mai		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
28.	14^{12}	+22,0	753,2	42	SO	3	heiter	—
28.	21^{12}	+16,3	752,9	57	O	3	•	—
29.	7^{12}	+14,7	753,0	69	C¹)	—	•	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für ca. 10,0 mm hinzuzusetzen. C¹) Windstille.

Das Vorkommando der Leibstandarte Adolf Hitler passierte Halle

Der Führer des Vorkommandos (Aufn.: Molsberger)

Die Auffahrt der Kraftwagen an der Tankstelle Ecke Merseburger—Artilleriestraße (Aufn.: Schulze)

Die Feldküche bereitet das Mittagsessen vor (Aufn.: Molsberger)

Struensees Glück und Ende

Das Schicksal eines hallischen Pfarrer-Sohns

In der Nacht vom 16. zum 17. Januar 1772 fand eines der interessantesten Kapitel der dänischen Geschichte seinen Abschluß: das Liebesabenteuer der dänischen Königin Karoline Mathilde, das zugleich ein politisches war, mit dem Dr. Friedrich Struensee aus Halle wurde jäh beendet, die Königin von ihrem Hof verstoßen, Struensee auf das Schafott geschleppt. Die Königin und der Doktor: beide Fremdlinge an dem dänischen Hof, an dem der halbwahnsinnige König Christian der Siebente regierte, sie eine englische Prinzessin, Schwester Königs Georg des Dritten, er ein Deutscher, in Halle geboren, als Arzt und Stadtphysikus in Altona beheimatet. Die Gestalten Struensees und der Königin haben ihres tragischen Schicksals wegen immer wieder die zurückschweifende Phantasie gereizt, die Literatur hat sich ihrer angenommen, auf den Bühnen kamen sie zur Gestaltung, das Staatstheater in Berlin brachte im vorigen Sommer ein Struensee-Drama Otto Erlers heraus, und es ist bekannt, daß der Struensee-Stoff auch den Dramatiker Hebbel zur Bearbeitung angeregt hat.

Es darf deshalb darauf hingewiesen werden, daß die Persönlichkeit Struensees, die zu den höchsten Höhen des Lebens emporklomm und dann den tiefsten Fall tat, ihre ersten Eindrücke in Halle empfangen hat, daß es letzten Endes das Schicksal eines Hallensers ist, das in Geschichte und Dichtkunst viele ergriffen hat. Am 5. August 1737 wurde Johann Friedrich Struensee in Halle geboren als Sohn des Pfarrers an der Moritzkirche, und in der idyllischen Umgebung des Moritzkirchhofes, im Schatten der alten Bäume und Pfarrhofmauern, verlebte er seine Jugend. Der Vater war eifriger Pietist. Graf Zinzendorf bemühte sich vergebens, den jungen Struensee in seinen Kreis zu ziehen. Aber der junge Johann Friedrich fühlte sich in diesem Kreise nicht wohl. Kämpfe mit dem Vater machten ihn hartnäckig, alles kam ihm „so unnatürlich, so wunderbar" vor. Drei Todkrankheiten überstand das Kind, und es lernte, wie Josef Magnus Wehner in seiner Struensee-Biographie ausführt, den lustvollen Augenblick lieben und gewöhnte sich früh daran, sich die Gegenwart nicht durch Betrachtung des Zukünftigen zu verbittern, liebte aber Verwegenheit und Gefahr. So wurde der Sohn eines Heiligen zum temperamentvollen Epikuräer.

Dr. Struensee, nach einem zeitgenössischen Stich, zur Verfügung gestellt von der Marien-Bibliothek zu Halle

Der junge Struensee wird als ein stattlicher Mensch geschildert, blond, vollkommen schön gewachsen, von regelmäßiger Gesichtsbildung außer einer etwas länglich scheinenden Nase, von liebenswürdig gefälliger Gestalt, angenehmem Lächeln, Augen voller Lebhaftigkeit, Gewandheit in körperlichen Uebungen, doch ohne Anspruch, damit zu glänzen, von angenehmen und freien Manieren, seinem Benehmen in der Gesellschaft. Mit diesen äußeren Vorzügen vereinigte Struensee einen großen Schatz von Kenntnissen, beharrlichem Fleiß und das Verlangen, sich zu belehren. Unter seinen Vorfahren ragt einer hervor: ein Lübecker Matrose, der bei wildem Sturm eine reichbeladene Flotte glücklich in den Hafen führte. Er gab dem Geschlecht den Namen: Struensee.

Die guten natürlichen Anlagen des jungen Struensee setzten ihn in die Lage, schon im jungen Alter von 20 Jahren an der Universität Halle den Doktorgrad zu erwerben. Kurz nach der Promotion wurde sein Vater zum Probst von Altona ernannt und bald darauf zum Generalsuperintendent der dänischen Provinzen Schleswig und Holstein. Der Sohn erhielt das Amt eines Stadtphysikus von Altona und errang bald einen guten Ruf als Arzt. Als ein Krankheitsanfall des dänischen Königs Christian des Siebenten einen Arzt notwendig machte, erfolgte die folgenschwere Begegnung mit dem jungen Struensee, der bald darauf an den dänischen Hof als Leibarzt berufen wurde. Er beherrschte den wahnsinnigen und lasterhaften jungen König fast völlig und wurde in wenigen Monaten der erste Mann des dänischen Reiches. Die junge Königin liebte ihn blind, aber die Hofkamarilla widersetzte sich seinen Reformen und man machte ihm, um ihn zu stürzen, den Prozeß wegen Ehebruchs mit der Königin. Die kaum errungene Grafenkrone zerbrach der Henker auf dem Schafott, und er zeigte den Dänen das blutige Haupt eines Deutschen. Die mädchenhaft junge Königin aber verbrachte nach einem kurzen Liebesfrühling mit dem stolzen und eleganten Fremdling den bitteren und kargen Rest ihres Lebens in der Verbannung.

Erwiesen ist die anständige Gesinnung Struensees, der die Freiheit und den guten Ruf seiner Königin mit einem offenen Bekenntnis seiner eigenen Schuld erkämpfte. Diesen Stoff, dessen große dramatische Spannung von der noch größeren Tragik überschattet wird, hat neuerdings auch der Film gestaltet in einem Werk der englischen Filmproduktion, das in deutscher Sprache unter dem Titel „Mein Herz der Königin" erschienen ist. Jede Bearbeitung des Struensee-Schicksals wird zweifellos in unserer Heimatstadt besonderes Interesse finden, weil es sich dabei um einen Menschen handelt, der in Halle geboren wurde und dort seine Jugend verlebte und der zu einer berühmten und ergreifenden Figur der Weltgeschichte wurde.

---

* **Reinhold Heyden nach Weimar berufen.** Der Musikreferent der Hitler-Jugend im Gebiet Mittelland, Reinhold Heyden, wurde als Dozent für musikalische Jugenderziehung an die Weimarer Hochschule für Musik berufen.

Halle/Leipzig rüstet auf den Deutschlandflug

Im Mittelpunkt das Rollfeld

Die Organisation zur Abwicklung der Zwangslandung — 10 Arbeitsgruppen mit 400 Mann Nachrichtenstelle, Beurkundungsstand, Tankstellen, Ersatzteil-Lager und anderes

Der Deutschlandflug soll wieder einmal beweisen, daß die kameradschaftliche Zusammenarbeit aller Zweige der deutschen Luftfahrt und aller Kreise des deutschen Volkes den deutschen Luftsport und die deutsche Luftgeltung aufbauen können und werden, wie es dem Wollen unseres Führers und der Ehre unseres Vaterlandes entspricht. Unser mitteldeutscher Verkehrsflughafen Halle/Leipzig bei Schkeuditz steht am Sonntag, dem 2. Juni, ganz im Zeichen des Deutschlandfluges. Die verhältnismäßig kleine Fliegerortsgruppe des Deutschen Luftsportverbandes in Schkeuditz ist mit der Durchführung der Bodenorganisation beauftragt.

*

Welche Aufgaben fallen dem Bodenpersonal zu? — Die Vorbereitung und Leitung der Organisation auf jedem Zwangslandeplatz ist Aufgabe des Sportleiters. Ihm zur Seite stehen die Arbeitsgruppenführer mit ihrem Personal. Die durchzuführenden Aufgaben sind zahlreich und verschiedenartig. So sind in Schkeuditz allein zehn Arbeitsgruppen mit ungefähr 400 Mann erforderlich. Technische Nothilfe, Rotes Kreuz, Arbeitsdienst, Gendarmerie und SA sind für die Fliegerstürme zur Hilfeleistung herangezogen. Letztere versehen in erster Linie die Arbeiten auf dem Rollfeld. Denn gerade hier kommt es darauf an, fachkundiges Personal zur Verfügung zu haben.

Die Tätigkeit der Arbeitsgruppen: Beim Zielbandüberflug ist die genaue Zeit festzustellen. Den Zeitnehmern fällt hier eine ganz besonders wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe zu, da die erzielte Flugzeit bei der Gesamtbewertung eine große Rolle spielt. Weiter ist hier festzustellen, ob die Flugzeuge nachhinken und wie groß die Zeit zwischen Führermaschine und dem dem Nachzügler ist.

Nachrichtendienst: Zur Abwickelung des Nachrichtenverkehrs ist eine besondere Nachrichtenstelle auf dem Rollfeld eingerichtet. Ungefähr 15 000 m Kabel werden hier verlegt, 15 interne Feldtelephone werden neben mehreren Postanschlüssen zum Austausch von Nachrichten aller Art dienen. Vor allem der zuverlässigen und schnellen Weitergabe der Lande- und Startmeldungen an den Abflughafen, die Wendemarken und den Zielhafen Berlin-Tempelhof kommt erhöhte Bedeutung zu. Weiter muß bei eventuellen Unfällen der Nachrichtendienst zum Hilferuf stets bereit sein. Die zahlreichen Zuschauer werden durch zu diesem Zweck besonders errichteten Groß-Lautsprecheranlage von dem Stand des Wettbewerbes laufend unterrichtet. Ein Telegraphiesender in Berlin wird täglich zweimal ganz Deutschland und darüber hinaus die ganze Welt vom Verlauf des Fluges unterrichten.

Rollfelddienst: Die gelandeten Flugzeuge werden am Beurkundungsstand vorüber zu den Tankstellen geleitet; Reparaturbedürftige zum Ersatzteillager und zur Reparaturgruppe. Danach werden die Maschinen zur Startvorbereitung verbandsweise aufgestellt. Gerade hier wird sich ein ganz besonders interessantes Bild ergeben.

Wetterdienst: Die Schkeuditzer Flugwetterwarte wird den Flugzeugführern Wetterberatungen über die zu durchfliegende Strecke geben. Es werden u. a. die durch vorhergegangene Messungen festgestellten Windströmungen bekanntgegeben, um dadurch die günstigste Flughöhe festzustellen.

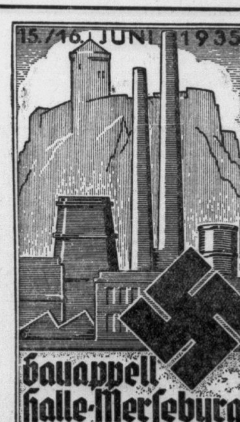
Tankdienst: Diese Arbeitsgruppe sorgt für das schnelle und sachgemäße Tanken der Flugzeuge. Mehrere tausend Liter Brennstoff sind hier an die Maschinen abzugeben, für die lange Flugstrecke und den anschließend stattfindenden Gemeinschaftsflug.

Sanitäts- und Sicherheitsdienst für alle eventuell eintretenden Ereignisse ist bestens gewappnet. Feuerlöscheinrichtung, Wasser- sowie Schaumlöschvorrichtungen sind in großer Anzahl vorhanden. Die Sanitätsstelle unter Leitung eines fachkundigen Fliegersturmarztes und einem Stabe geschulten Sanitätspersonals verfügt neben sonstigen Einrichtungen zur ersten Hilfeleistung über zwei Krankenwagen, Abrüstwagen und mehrere Fahrzeuge für Notlandungen.

Soweit die Arbeitsgruppen mit vorwiegend technischen Aufgaben. Nicht minder unentbehrlich sind die Gruppen: Verpflegung und Verkehrsorganisation. Die Besatzungen der Deutschlandflugzeuge werden in Schkeuditz verpflegt. Die außerordentlichen Anstrengungen während des Fluges verursachen naturgemäß einen guten Appetit. Zur Speisung der zahlreichen Absperrmannschaften stehen drei Gulaschkanonen zur Verfügung, aus denen ein kräftiges Eintopfgericht abgegeben wird. — Verkehrsregelung während des Zugangs und Abgangs der Zuschauer. Parken der Kraftwagen, Motorräder und Fahrräder ist Aufgabe der Arbeitsgruppe Verkehrsorganisation.

Aus Vorstehendem ist zu ermessen, welch umfangreiche Kleinarbeit zur Durchführung des Deutschlandfluges auch auf unserem Flughafen Halle/Leipzig zu leisten ist, und doch ist das nur ein kleiner Beitrag zur großen Gemeinschaftsleistung aller Beteiligten. Das Einzelne ist nichts, die Gemeinschaft alles!

Fliegerortsgruppe, Flughafenleitung, Flughafenverwaltung und Deutsche Lufthansa werden in gemeinsamer Arbeit die gestellte Aufgabe lösen.



Der Gauappell rückt näher!

Haltet Euch bereit für den 15. und 16. Juni, wo der Kampfgau Halle-Merseburg zum Appell in seiner Gaustadt Halle antritt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505293/fragment/page=0005

Professor Stieda 60 Jahre alt

Der bekannte ordentliche Honorar-Professor für Chirurgie und Orthopädie an der Martin-Luther-Universität, Dr. Alexander Stieda, feiert am 30. Mai seinen 60. Geburtstag. Geboren in Dorpat in Livland, besuchte er bis 1885 das kaiserliche Gouvernementsgymnasium seiner Vaterstadt, bis 1893 das Wilhelmsgymnasium in Königsberg i. Pr. und studierte dann von 1893 bis 1897 in Freiburg i. B. und Königsberg, wo er 1898 die Approbation zum Arzt erhielt und zum Dr. med. promovierte. Nach erfolgreicher Tätigkeit als Assistent am Anatomischen Universitätsinstitut in Königsberg und am Pathologisch-Hygienischen Institut in Chemnitz kam Stieda

Aufnahme: Schmidt

im Jahre 1900 an die Chirurgische Klinik in Halle, wo er 1909 Oberarzt wurde. 1906 habilitierte er sich auch an der hiesigen Universität und erhielt 1909 den Titel Professor. Den Weltkrieg machte Prof. Stieda als beratender Chirurg des IV. Armeekorps mit. 1920 wurde er dann zum ordentlichen Honorarprofessor der Medizinischen Fakultät ernannt. Den Ruf, in gleicher Eigenschaft nach Dorpat zurückzugehen, lehnte er ab. — Professor Stieda wirkt neben seiner Lehrtätigkeit als Facharzt für Chirurgie in der chirurgischen Abteilung des Krankenhauses am Weidenplan. Er ist Vorsitzender des Männervereins vom Roten Kreuz. 1920 wurde er zum Mitglied der Kaiserlich Leopold.-Carol. Deutschen Akademie der Naturforscher ernannt. — Seine hauptsächlichsten Schriften behandeln verschiedene Spezialgebiete der Chirurgie, in der Hauptsache die Gehirnchirurgie, auf welchem Gebiete er in letzter Zeit besonders hervorgetreten ist, ferner die Gastroskopie, die Transplantationen, die chirurgische Behandlung von angeborenen Mißbildungen und die Kriegschirurgie. Durch seine segensreiche Tätigkeit hat sich Prof. Stieda einen bedeutenden Ruf im In- und Ausland erworben.

Blumenschmuck-Wettbewerb in Halle

Es wäre außerordentlich erfreulich, wenn die Beteiligung am Wettbewerb eine recht große würde und die Preisrichter in der Lage wären, recht zahlreiche Preise zu verteilen. Will man sich einen Preis holen, so ist doch manches zu beobachten. Einmal kann man die Farbenwirkung der Blumen in verschiedener Weise ausnutzen, vor allem ist auf die Farbe des Hauses Rücksicht zu nehmen, so bleibt auf grauer Hausfarbe die blaue Rathauspetunie fast ohne Wirkung, dann kann man einheitlich mit einer Farbe arbeiten oder mit harmonisch abgestimmten Farben, manchmal wirkt auch ein buntes Durcheinander z. B. bei Petunien recht gut. Besonderes Augenmerk ist darauf zu legen, wie die Fenster oder der Balkon Licht erhält. Bei Südlage kann man Pelargonien verwenden, bei weniger Beleuchtung Petunien, bei schattigeren Lagen Fuchsien. Außer diesen altbekannten Pflanzen sind aber noch viele andere zum Blumenschmuck in Kästen geeignet, wie Begonien, Kresse, Studentenblumen, Salbei, Margueriten, Lobelien und ähnliche.

Sollen die Pflanzen gut gedeihen, muß auch eine entsprechende Erde verwandt werden, die man sich beim Gärtner besorgt, möglichst mit etwas Hornspänen gemischt, damit die Dungkraft lange anhält, sogenannte Gartenerde, die meist vom Acker stammt, darf man aber nicht verwenden, sie wird hart, verkrustet und ist undurchlässig für die Luft. Die Kästen dürfen aber auch nicht zu klein sein, am besten eignen sich Kästen von 20—30 cm Höhe, die Breite richtet sich nach derjenigen der vorhandenen Gesimse, sie sollte aber nicht unter 15 cm sein. Im Boden der Kästen müssen sich in etwa 10 cm Abstand 1½ cm große Löcher befinden, die mit Topfscherben, hohl gelegt, abgedeckt werden, damit das Wasser abziehen kann, unter den Kästen müssen Querleisten sein. Man gießt aber nicht bei voller Sonne, sondern am besten morgens oder abends, an besonders heißen Tagen lieber zweimal. Man wähle die Kästen aber nicht so lang, sie sollten einen Meter nicht übersteigen, da sie sonst mit Erde gefüllt zu schwer werden. Fenster und Balkone wirken besonders gut, wenn sie noch mit Schlingpflanzen versehen sind, hierzu eignen sich besonders Glockenrebe, Feuerbohne, japanischer Hopfen, rankende Kresse. Sehr schön wirkt es, wenn man noch Hängeampeln verwendet, zur Bepflanzung eignen sich Efeupelargonien, Hängefuchsien, Hängelobelien, neuerlich hat man auch für diesen Zweck geeignete Hängebegonien gezüchtet.

Nun wollen wir hoffen und wünschen, daß diese Hinweise dazu beitragen, daß der diesjährige Blumenschmuckwettbewerb ein ganz besonders gutes Ergebnis zeitigt. Anmeldungen zu demselben sind an das Büro des Verkehrsvereins, Marktplatz 22 III bis Mitte Juni zu richten.

* **Hohes Alter.** Der Kontorbote Wilhelm Weingarte, Delitzscher Straße 16, feierte am 28. Mai seinen 80. Geburtstag.

Wasserstände

am 29. Mai 1935.

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+98	—	003	Brandeis	—20	—	018
Modran	+76	—	020	Melnik	+119	—	001
Laun	+36	—	026	Leitmeritz	+125	027	—
Düben	+26	—	006	Aussig	+145	036	—
Grochlitz	+128	—	003	Dresden	—27	055	—
Trotha O.-P.	+250	—	—	Torgau	+122	042	—
„ U.-P.	+222	022	—	Wittenberg	+217	020	—
Bernburg	+112	006	—	Roßlau	+132	016	—
Calbe Oberp.	+159	002	—	Aken	+148	012	—
„ Unterp.	+77	—	001	Barby	+137	007	—
Grizehne	+82	—	—	Magdeburg	+90	—	002
Brandenburg	+202	—	—	Tangermünde	+184	—	009
„ U.-P.	+74	—	004	Wittenberge	+172	001	—
Rathenow	+145	—	—	Lenzen v. g.	+191	—	003
„ U.-P.	+33	—	001	Dömitz v. g.	+117	001	—
Havelberg	+157	—	002	Darchau v. g.	+100	—	005
Nimburg	—10	—	026	Boizenburg	+116	—	004
				Hohnsdorf	+130	—	004

Händelfest auf der Saale

Feuerwerk und Musik — Das leuchtende Schiff — Auffahrt lampiongeschmückter Gondeln

Im Bach-Händel-Schütz-Jahre hat so manche deutsche Stadt die 250. Wiederkehr des Geburtstages unseres größten Sohnes durch die Aufführung seiner Oratorienwerke und Opern in Konzertsälen und Theatern gefeiert. Der Geburtsstadt des großen Komponisten selbst bleibt es vorbehalten, seine heroische Musik nicht nur einem kleineren Kreise von Kennern, Musikverständigen und Musikbeflissenen, sondern der ganzen Bevölkerung nahezubringen und sie teilhaben zu lassen an dem Kulturgut unserer Vorfahren, um dessentwillen Deutschland in der ganzen Welt geachtet und geehrt wird.

Im Rahmen der volkstümlichen Händeltage vom 13. bis 15. Juni wird im landschaftlich schönsten Teil des Saaletales die Feuerwerks- und Wassermusik Händels als festliche Veranstaltung der Stadt Halle durch das auf 80 Musiker verstärkte Orchester unter Leitung des Generalmusikdirektors Bondenhoff zur Aufführung gebracht. Dieser Veranstaltung kommt um so größere Bedeutung zu, als sie am Vorabend des Gauappells stattfindet.

Mit einsetzender Dunkelheit — also etwa 9 Uhr — wird die festliche Folge der musikalischen Darbietungen beginnen, deren zweiter Teil, die Feuerwerksmusik, überleitet zu einem großartigen im Amselgrund und auf den zu beiden Seiten des Felsenkessels liegenden Höhen abzubrennenden Feuerwerks. Ohr und Auge werden also gleichmäßig beteiligt sein. Die einzigartige Verbindung zwischen kulturell auf höchster Stufe stehender Musik und den optischen Eindrücken eines bunten Farbenspiels von Lichtern, kreisenden Sonnen, Feuerrädern, Raketen und farbigen Feuern wird Eindrücke von bleibendem Erlebnisinhalt vermitteln. Das Händelfest auf dem Wasser darf aber nicht verwechselt werden mit dem — wie alljährlich — auch in diesem Jahre stattfindenden Laternenfest. Während bei dem Laternenfest jeder Träger eines bunten Lichtes selbst mitwirkt und das Fest gestalten hilft, wird am 15. Juni ein festliches Schauspiel geboten, dem die hallische Bevölkerung und die von auswärts aus Anlaß des Gauappells erscheinenden Gäste sich mit gespannter Aufmerksamkeit und innerer Aufgeschlossenheit hingeben sollen.

Das Orchester wird auf einem großen, vor der Spitze der Peißnitzinsel verankerten Schiff Platz nehmen, dessen Konturen von Tausenden weiß schimmernder Lichter nachgezogen werden und von einem Baldachin, bestehend aus Hunderten von weißen und leuchtend gelben Laternen unterschiedlicher Größe, gekrönt wird. Gestern vormittag an Ort und Stelle vorgenommene Versuche haben erkennen lassen, daß das Saaletal an dieser Stelle akustisch für diesen Zweck außerordentlich günstige Voraussetzungen bietet. Die Felsen auf dem westlichen Ufer, die Spinnereigebäude auf dem östlichen, und der Wasserspiegel dazwischen, geben einen so vorzüglichen Resonanzboden ab, daß das Saaletal auf weiten Strecken vom „Felsenburgkeller“ bis zur Giebichensteiner Brücke als natürliche Zuschauertribüne Tausenden von Volksgenossen Gelegenheit gibt, Händelsche Musik unter freiem Himmel zu hören, die eigens für dieses Fleckchen Erde komponiert sein könnte.

Um den Charakter einer würdigen Feier zu wahren und alle lauten Geräusche fern zu halten, werden auf der Saale keine Dampfer und Motorboote verkehren. Dagegen wird erwartet, daß alle Besitzer mit ihren festlich geschmückten Booten an der Veranstaltung teilnehmen und daß größere Betriebe Gondeln mieten, um ihren Gefolgschaftsmitgliedern Gelegenheit zu geben, diesem volkstümlichen Feste beizuwohnen. Um die Ausschmückung mit Laternen zu erleichtern, wird der Verkehrsverein auf Wunsch Laternen zur Verfügung stellen. Um das buntbewegte Schauspiel aus nächster Nähe und in aller Ruhe genießen zu können, werden auf der Wiese vor der Talstraße, auf der Spitze der Nachtigalleninsel (Peißnitz) und auf dem Ufergelände vor der Rabeschen Villa Sitzplätze errichtet.

Die „Himmelfahrtsdörfer“ feiern

Mitteldeutsches Brauchtum im Saalkreis und im Mansfelder Land

In der zwischen Ostern und Pfingsten liegenden „Freudenzeit“ der Kirche wird das Himmelfahrtsfest begangen. Es ist das jüngste Christusfest, das ursprünglich mit zur Auferstehung gerechnet wurde. Erst allmählich setzte sich der heute übliche Termin, der Donnerstag der sechsten Woche nach Ostern allgemein durch.

In den Jahrhunderten vor Luther wurde die Himmelfahrt Christi in den Kirchen szenisch dargestellt: Ein Christusbild wurde an einem Seil in die Höhe gezogen und verschwand durch eine Oeffnung in der Decke. Die evangelische Kirche feiert das Fest zur Erinnerung an den endgültigen Abschied Christi von der Erde und an die damit vollzogene Erhöhung des Herrn.

Mancherlei Volksbräuche haben sich für diesen Tag erhalten. Sie bekunden durchweg ein recht hohes Alter und setzen den Tag als einen heiligen Donnerstag in Beziehung zu Donar. Die christliche Kirche übernahm auf diesen Tag die germanische Sitte des Flurumgangs, der wohl einen Teil der Maifeier bildete: Die Gemeinde zog mit ihrem Priester um die Fluren und flehte in erster Linie wohl zu dem Wettergott Donar zum Schutz und Heil für die Aecker. In katholischen Gegenden Deutschlands haben wir diese Flurumgänge bis auf den heutigen Tag. Wir brauchen nur an die berühmten Flurprozessionen in Süddeutschland zu denken, etwa an den mit großer Farbenpracht und riesiger Beteiligung des Volkes gehaltenen „Blutritt“ der Benediktinerabtei Weingarten in Württemberg. Die alte Sitte hatte sich auch in protestantischen Ländern noch mehrere Jahrhunderte lang erhalten. So zogen im Magdeburgischen noch lange die Pfarrer und Lehrer mit den Schulkindern singend und mit Gebet durch die Fluren, und die Bauern entrichteten dafür (nach dem Vorbild der heidnischen Opferspenden) bestimmte Abgaben, die in manchen Bördedörfern bis heute unter dem Namen „Das Segenkorn“ bekannt sind. Vielerorts ist an die Stelle dieser Feiern zu Himmelfahrt ein Erntebittgottesdienst getreten, oder die Flurumgänge sind ihrer eigentlichen Bedeutung entkleidet und dienen nur noch zur Feststellung der Ortsgrenzen. Noch 1894 fand in Nietleben bei Halle nach Mitteilung des damaligen Ortsvorstehers Förster ein solcher Umzug statt, bei dem die Grenzmarken abgeschritten und so die Grenzen festgestellt wurden.

Eine andere Sitte für den Himmelfahrtstag, die auch die Beziehung zu Donar bekundet, ist das Aufsuchen heilkräftiger Kräuter in den Wäldern, die vor Sonnenaufgang schweigend gepflückt werden müssen, um ihre Heilkraft wirksam zu erhalten. Wenn auch diese Sitte sich zumeist in Süddeutschland lebendig erhalten hat, so finden wir in Mitteldeutschland doch in einigen Gegenden des Harzes noch Reste davon. Dort sucht man das Herrgottsbärtlein oder Allermannsharnisch, eine Pflanze, die für Menschen und Vieh Glück bringen soll und zudem bewirkt, daß die Mädchen noch in diesem Jahr Braut werden sollen. Ihren Namen trägt das Pflänzchen von dem Brauch, daß es von Kriegsleuten um den Hals getragen wurde, um vor Verwundung zu schützen.

Die gefundenen Kräuter werden zu einem Sträußchen zusammengebunden und sollen als Schutz gegen Gewitter das ganze Jahr hindurch wirken von Himmelfahrt an, da an diesem Tage nach sehr weit verbreiteter Ansicht ein Gewitter eintritt.

Der Abwehr von Gewitter und Hagelschlag scheint auch das allerdings nur noch selten vorkommende Himmelfahrtsfeuer, das auf Höhen abgebrannt wird und nach dem man den Sonnenaufgang gemeinsam erwartet, zu dienen. Vorhanden ist es im Mansfelder Gebirgskreis und im Saalkreis. Dort haben wir bis heute noch eine andere und nur hier festgestellte eigenartige Himmelfahrtssitte in den sogenannten „Himmelfahrtsdörfern“ Gödewitz, Fienstedt, Krimpa, Gorsleben und Zörnitz. Der Sage nach soll die heilige Elisabeth in der Zeit, als ihr Gatte in den Türkenkrieg gezogen war und sie von dessen Bruder von der Wartburg vertrieben war, in Gorsleben gute Aufnahme gefunden haben. An einem Himmelfahrtstage in der Frühe, als die Bauern gerade von einer Höhe den Sonnenaufgang beobachteten, kehrte der Landgraf von dem Kreuzzuge zurück. Er stiftete zum Dank für das, was die Bauern an seiner Gemahlin Gutes getan hatten, eine Summe Geldes zu einem Volksfest, das auf dem „Bierhügel“ bei Gödewitz an jedem Himmelfahrtstage abgehalten werden sollte. Auf einem hohen Stein liest man u. a. heute noch: „Elisabeth beglückte benachbarte Ortschaften mit großen Wohltaten, die im Munde des Volkes unvergessen bleiben, und stiftete am Himmelfahrtstage 1222 auf dieser Stätte eine Festfeier zur Erinnerung an die ihr bezeugte Liebe und Verehrung.“

In festlichem Zuge ziehen die Einwohner von Salzmünde und Gödewitz zu Himmelfahrt heute noch auf den Bierhügel. Nach einer Ansprache wird die Urkunde der Stiftung des Festes verlesen, und nach dem Gesang feststehender Lieder wird das mit Maien bekränzte Faß Bier angezapft. In ähnlicher Weise wird das Fest in den anderen „Himmelfahrtsdörfern“ begangen. Ha.

Von der NS-Kulturgemeinde

Nach dem in ihrem letzten „Mitteilungsblatt“ veröffentlichten Jahresbericht hat die hallische NS-Kulturgemeinde im zurückliegenden Jahre einen gewaltigen Aufschwung genommen. Die Gesamtmitgliederzahl ist von 5720 am Ende der vorigen Spielzeit auf 9025 gestiegen. Die Mitglieder der Jugendbühne haben sich von 2700 auf 2900 vermehrt. Neu gegründet wurde der Studentenring, der 1600 Mitglieder umfaßt. Der Mitgliederstamm (also diejenigen Mitglieder, die sich zur Abnahme von zwölf Vorstellungen in der Spielzeit verpflichten) erfuhr eine Zunahme von 50 Prozent, d. h. er wuchs von 3020 auf 4520. Aufschlußreich ist auch die Statistik des Theaterbesuches im Vergleich der beiden Jahre 1934 und 1935. In der jetzt beendigten Spielzeit wurden 123 Theatervorstellungen mit insgesamt 54 650 Besuchern veranstaltet, während die „Deutsche Bühne“ in der Spielzeit 1933/34 nur 106 Vorstellungen mit 38 500 Besuchern hatte — Zahlen, die wohl für sich selber sprechen.

Die Flieger konzertieren

Im Rahmen der Luftfahrt-Werbewoche findet heute abend in der „Saalschloßbrauerei“, ausgeführt vom Musikzug der Fliegerortsgruppe Halle, ein großes Gartenkonzert statt, das mit Feuerwerk und Tanz in zwei Sälen verbunden ist. Die Fliegerortsgruppe Halle lädt dazu alle ihre Mitglieder und alle Freunde und Förderer des Luftsports ein. Mag auch diese Veranstaltung dazu dienen, nachdrücklich für den Gedanken der deutschen Luftfahrt zu werben; mag sie der Fliegerortsgruppe Halle neue Mitglieder zuführen.

Milch-Eiweißbrot als Kostprobe

auf der Braunen Messe

Auf dem Stand der Musterbäckerei der Braunen Messe werden heute, wie uns von der Bäckerei-Pflichtinnung mitgeteilt wird, Kostproben des Milcheiweißbrotes an alle Besucher verteilt werden. Diese Aktion, welche im Einvernehmen mit dem Reichsnährstand und dem Milchverband durchgeführt wird, hat den Zweck, dieses hochwertige Brot in der Oeffentlichkeit bekannt zu machen. Bekanntlich soll nach der Brotmarktordnung, welche am 15. Juni in Kraft tritt, das Brot nach Makentypen verkauft werden; hier steht das Milcheiweißbrot an erster Stelle. Dieses neue Brot ist ein Roggenbrot, dem 5. v. H. Milcheiweiß in pulverisierter Form zugesetzt werden, um die in Deutschland anfallenden großen Mengen Milch der Bevölkerung zuzuführen.

Eröffnung der „Burg-Terrasse“

Nach grundlegender Renovierung und teilweisem Neubau eröffnet am morgigen Himmelfahrtstage das gegenüber der Burg Giebichenstein, unmittelbar am Fuß der Brücke gelegene Gasthaus (früher Kramer) als „Burgterrasse“ seine Pforten. Durch den nach Entwürfen und unter Leitung von Architekt Lindner durchgeführten Umbau dieser Gaststätte ist das Saaleufer um eine geschmackvolle und sich harmonisch dem Landschaftsbilde einfügende Aufenthaltsstätte bereichert worden. Die Uferwandung erfuhr eine ansprechende Bogenaufteilung, die mit der Architektur der angrenzenden Brücke in Einklang steht, und die durch einen balkonähnlich hervorspringenden, in lichten Farben gehaltenen Pavillon eine überaus freundliche Note erhält. Auch in der übrigen Ausgestaltung bewies die neue Inhaberin, die Burgterrassen GmbH, einen sicheren Geschmack, und die gastronomische Leitung durch den in Halle bereits lange Jahre hindurch erfolgreich tätigen Gastwirt Ricke verspricht, daß Küche und Keller auch weitestgehenden Ansprüchen genügen.

Schafft Rundfunkempfänger für die HJ!

Die Hitler-Jugend, die in ihren Heimabenden das nationalsozialistische Gemeinschaftsleben in den Herzen der Jugend vertieft, benötigt zur Ausgestaltung ihrer Heimabende Rundfunkgeräte, um so mit allen jungen Menschen im deutschen Vaterland zu gleicher Zeit Gemeinsames erleben zu können.

Ich betrachte es als selbstverständliche Pflicht aller Dienststellen meines Gaues sowie auch aller Volksgenossen, die dazu in der Lage sind, diese Rundfunkgerätebeschaffung der Hitler-Jugend auf das tatkräftigste zu unterstützen, eingedenk unseres Grundsatzes: Die Jugend von heute ist das Volk von morgen.

gez. R. Jordan, Gauleiter.

Familientag der Sack'schen Stiftungsfamilie

Am 25./26. Mai fand in Halle ein außerordentlicher Großer Familientag der Simon Heinrich Sack'schen Stiftungsfamilie statt, bei welchem etwa 500 Mitglieder durch Vollmachten oder persönlich vertreten waren. Neben der Erledigung laufender Familienangelegenheiten war es im besonderen Aufgabe dieser Tagung, die innere Organisation der Familie, deren Vertretung in rechtlichen Beziehungen nach dem Führergrundsatze umzugestalten. Aus dieser Neugestaltung ging als Leiter der Familie Dr. Hans Sack hervor, der durch einen berufenen und gewählten Beirat unterstützt wird. Die Stiftungsurkunde der Sack'schen Familie stammt aus dem Jahre 1791. Während in früherer Zeit das Stiftungsvermögen Studierenden und sich dem Offiziersberufe widmenden Söhnen sowie in die Ehe tretenden Töchtern reichliche Dotationen gewähren konnte, ist dies seit der Inflation nicht mehr der Fall, da durch diese das Vermögen bis auf einen Rest aufgezehrt worden ist. Die Mitglieder der Sack'schen Familie sind in allen Zweigen und Berufen zu finden; unter ihnen findet sich eine lange Reihe von Männern, deren Name wissenschaftlichen und geschichtlichen Klang hatte und hat.

Der Herr mit dem Adelsprädikat . . .

Warnung vor einem Unterstützungsschwindler

Der heutige Polizeibericht wendet sich mit folgender Mitteilung an alle Wohlfahrtseinrichtungen sowie an die Oeffentlichkeit überhaupt: Seit kurzer Zeit ist ein Unterstützungsschwindler am Werk, der sich Unterstützungsbeträge auf eine recht eigenartige Weise erschwindelt. Er spricht in vornehm-ruhiger Weise bei Wohlfahrtsinstituten vor, legt sich einen gutklingenden Namen, meist mit Adelsprädikat, bei und gibt sich den Anstrich eines verabschiedeten Offiziers. Er bezeichnet sich auch als ehemaligen Lehrer der Offiziersreitschule Hannover und erklärt, seine Frau sei in der Wohnung plötzlich pflegebedürftig geworden, es sei Hauspflege nötig. Dann weiß er es so einzurichten, daß man ihm zur Einleitung der Hauspflege meist eine nennenswerte Geldunterstützung zuwendet.

Der Schwindler ist etwa 70 Jahre alt, 1,75 m groß, trägt dunklen Mantel, steifen Hut und Spazierstock mit Silberkrücke. Bei seinem Auftreten wolle man unverzüglich das 5. Kommissariat im Polizeipräsidium, Zimmer 96, verständigen.

Rundflüge im 350-km-Tempo

Aus Anlaß der Luftfahrtwerbewoche hat sich die Deutsche Lufthansa entschlossen, außer den gewöhnlichen Rundflügen von etwa 10 Minuten Dauer längere Rundflüge in Schnellflugzeugen am Himmelfahrtstag und Sonntag, 2. Juni, jeweils ab 17.30 Uhr, in beschränkter Zahl auf dem Flughafen Halle/Leipzig auszuführen. Hierdurch ist es dem Hallenser, Leipziger und Merseburger möglich, im 350-km-Tempo seine Heimat aus der Vogelschau zu betrachten und gleichzeitig die neuzeitlichsten Flugzeuge zu erproben. Da diese Flugzeuge für Rundflüge sonst nicht freigegeben werden, ist diese Maßnahme besonders zu begrüßen.

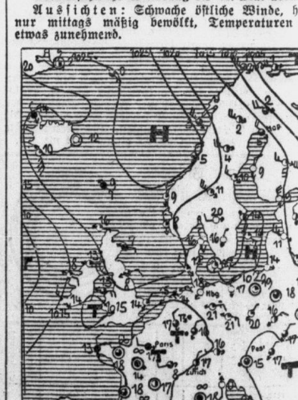
* **Besichtigung der Nikolai-Kapelle in Böllberg.** Im Rahmen der von der Stadtverwaltung veranstalteten Führungen findet am Freitag, dem 31. Mai, um 15.30 und 16.30 Uhr je eine Besichtigung der Nikolai-Kapelle in Böllberg statt. Treffpunkt an der Endstation der Linie 6. Teilnehmerkarten im Verkehrsbüro Roter Turm.

Wetterdienst der HN

Reichswetterdienst: Luftamt Magdeburg
Wetterdienststelle Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 30. Mai abends

Aussichten: Schwache östliche Winde, heiter, nur mittags mäßig bewölkt, Temperaturen noch etwas zunehmend.



ERKLÄRUNG: wolkenlos, heiter, halbbedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Dunst, Nebel, Gewitter, Graupeln, Hagel, Stille, sehr leicht, leicht, schwach, mäßig, frisch, stark, steif, stürmisch, voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505293/fragment/page=0006
DFG

Mitteldeutschland

29. Mai.

Handwerkerkundgebung in Weißenfels

Weißenfels. In einer großen Kundgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft 17/18 (Handwerk) sprachen in Weißenfels der Präsident der Handwerkskammer Halle, Sehnert, und der Gauamtsleiter der NS-Hago, Lanninger, Halle, zu den Weißenfelser Handwerkerschaft über die Aufgaben des Handwerks im neuen Reich, über die neue Handwerkergesetzgebung und alle Fragen, die das Handwerk bewegen. Die weltanschauliche Grundhaltung des Nationalsozialismus sei Deutschlands Zukunft und Schicksal. Die Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes und damit auch des deutschen Handwerks habe nur zu handeln und Disziplin zu halten in der festen Ueberzeugung, daß, wenn jeder einzelne seine Pflicht tue, der Kampf um den Neubau des Reiches auch gewonnen werde. Die Ansprachen wurden umrahmt von Gesangsvorträgen des Bäckergesangvereins und Sprechchören der Bäckerlehrlinge sowie von Musikstücken des PO-Orchesters.

Gegen den Baum geschleudert

Mücheln. Gestern nachmittag kam kurz vor Mücheln ein Kraftwagen, vermutlich infolge des schlechten Pflasters, in Schleudern und geriet gegen einen Straßenbaum. Die vier Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Eine Person fand dabei sofort den Tod, während zwei Personen schwer und eine leicht verletzt wurden. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert. Die vier Insassen stammen aus Mücheln.

Fahrlässige Körperverletzung

Merseburg. Am 8. Februar ereignete sich in Merseburg an der Ecke Weißenfelser Straße und Obere Breite Straße ein Verkehrsunfall. Ein Kraftwagen fuhr in südlicher Richtung die Weißenfelser Straße entlang. Beim Einbiegen in die Obere Breite Straße schnitt er die Kurve und stieß mit einem schnell fahrenden Motorradler zusammen, der verletzt wurde. — Am Dienstag verurteilte das hallische Schöffengericht den Lenker des Kraftwagens, den 20jährigen M., wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zu 60 RM Geldstrafe. Die Strafe fiel so gering aus, weil der Angeklagte bisher unbestraft war, und weil der Verletzte an dem Unfall mitschuldig war.)(

Rätselhaftes Ende

Zeitz. In der Gertrudstraße wurde ein Mann in hockender Stellung an einem Baum lehnend aufgefunden. Es handelte sich um den Zeitzer Einwohner Richard Haak, der vorher an einer Geburtstagsfeier teilgenommen hatte. Ein Verwandter des Toten wurde unter Mordverdacht verhaftet, ist inzwischen aber wieder entlassen worden. Die Leiche ist vorerst beschlagnahmt worden.

*

Zeitz. An der Obermühle wurde die Leiche eines etwa 60 Jahre alten Mannes aus dem Wasser gezogen, die, nach dem Befund zu urteilen, mindestens 14 Tage im Wasser gelegen haben muß. Der Tote war mit einem Cutaway bekleidet und hatte zwei Hosen an. Um den Hals hatte er einen Strick, der mit einem Stein beschwert war.

Die Ehefrau erstochen

Leipzig. Gestern vormittag hat der 27 Jahre alte August Feldmann seine 24jährige Ehefrau in dem Hausflur eines Grundstücks in der Sternwartenstraße mit einem Dolch niedergestochen. Nach Aussagen von Zeugen ging Feldmann mit seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau die Sternwartenstraße entlang. Plötzlich packte er sie, schob sie mit Gewalt in den Hausflur und stach mit dem Dolch auf sie ein. Dabei brachte er der Frau einen Stich im Gesicht und einen anderen Stich in die linke Halsseite bei. Einen Zeugen, der auf F. eindringen wollte, bedrohte er ebenfalls mit dem Dolche, wandte aber dann die Waffe gegen sich selbst und schnitt sich damit in den Hals. Er brach hierauf zusammen. Auf dem Transport der Verletzten in das Krankenhaus ist die Ehefrau F. bereits verstorben. — Vermutlich hat F. seine Frau überreden wollen, wieder mit ihm zusammenzuziehen; die Frau hat dies offenbar abgelehnt. Aus einem hinterlassenen Zettel ist zu schließen, daß F. die Tat vorbereitet hat.

Aus der Stadt Zörbig

Zörbig. In der letzten Sitzung der Gemeinderäte wurden die durch den Regierungspräsidenten berufenen Beigeordneten, Ortsgruppenleiter G. Thiede, Schweiber M. Heider und Schneidermeister Doberitsch eingeführt. Bürgermeister John gab über die Finanzlage der Stadt Bericht. Mit der Pflasterung der Wilhelmstraße und der Teilkanalisation der Kurzen- und Langenstraße bis zum Strengbach soll in den Wintermonaten begonnen werden. 120 000 RM stehen für diese Arbeiten, deren Durchführung somit ohne Anleihe sichergestellt ist, bereit. Ueber die Aufschüttung am „Dorotheenhof" und den Pachtvertrag des Turnvereins wegen Sportplatz Quetzer Wiese wurde beraten. Wegen anderer vordringlicher Arbeiten wurde der angeregte Neubau eines Feuerwehrgerätehauses zurückgestellt. Der Straßenzug Zörbig—Prussendorf von der Straße Schrenz—Siegelsdorf bis Gemarkung Prussendorf wurde an den Kreiskommunalverband Bitterfeld abgetreten.

Tragisches Geschick

Torgau. Ein Zülsdorfer Einwohner hatte seine Frau aus dem Torgauer Krankenhaus wieder nach Hause geholt. Wenige Minuten später stürzte er beim Holzholen in der Scheune aus einer Höhe von fünf Metern ab. Mit gebrochener Wirbelsäule und schweren Kopfverletzungen mußte er nunmehr selbst ins Krankenhaus gebracht werden. Dort ist er den Verletzungen erlegen.

Unterteutschenthal. (Erhängt aufgefunden.) Der Maler Max Sch. wurde im Abort einer Gastwirtschaft erhängt aufgefunden. Innerhalb kurzer Zeit sind nun in Unterteutschenthal drei Personen freiwillig aus dem Leben geschieden.

Pouch. (Gemeindliches.) Das Rechnungsjahr 1934 schließt in Einnahme mit 81 482 RM und in Ausgabe mit 82 721 RM ab. Gegenüber dem Voranschlag haben sich die Ausgaben erhöht, da eine verstärkte Tilgung und Zahlung rückständiger Zinsen vorgenommen worden ist. Außerdem konnte die Schuldenlast um 3000 RM verringert werden.

Wolfen. (Siedlungsbau.) In der JG-Siedlung Steinfurth sind bisher 20 Siedlungshäuser bezogen worden. Mitte nächsten Monats ist mit der Fertigstellung des Schulneubaues zu rechnen.

Bitterfeld korrigiert das Landschaftsbild

Auf 353 Morgen Oedland ist ein Mischwald mit 30 verschiedenen Holzarten entstanden

Zwei Zitate — und ihr Sinn

Genau vor Jahresfrist drang aus der Industriestadt Bitterfeld das Zitat „Bitterfeld — besser als sein Ruf!" durch Mitteldeutschland. Die Stadtverwaltung hatte sich die Aufgabe gestellt, all denen, die glaubten, ein verstaubtes, verdrecktes, verrußtes Bitterfeld meiden zu müssen, zu zeigen, daß die Stadt der Schornsteine und Kohlengruben riesige Grünflächen birgt, daß sich ein systemvoller Grüngürtel um die Stadtmauern windet. Man erwartet von jeder Stadt, von jedem Dorf grüne Schönheiten. Wo sie sind, nimmt man sie als selbstverständlich hin. Aber Bitterfeld mochte zu den Städten gehören, wo man diese grünen Schönheiten nicht erwartete, weil man sie nie voraussetzte. Deshalb mußte man dieser Stadt das Recht einräumen, von sich aus einen Feldzug zu unternehmen, unter dem Geleitwort: „Bitterfeld — besser als sein Ruf!"

*

Im Jahre 1935 tritt nun die Stadt Bitterfeld erneut auf den Plan. Sie verfolgt dabei weniger egoistische Ziele, sondern sie weist dem ganzen mitteldeutschen Industriegebiet die Wege, Oedland und Abraumhalden der Land- und Forstwirtschaft wieder zuzuführen. Gewiß, Bitterfeld ist nicht die einzige Stadt im mitteldeutschen Raum, die ausgekohltes Land kultiviert, aber die Stadt hat im Laufe von wenigen Jahren einen ungeheuren Reichtum von praktischen Erfahrungen auf dem Gebiete der Aufforstung angesammelt, und an diesem Reichtum will sie selbstlos alle anderen teilhaben lassen.

Mühevolles Ringen um Wald

„Bitterfeld hat aufgeforstet!" Dieses Zitat reiht sich würdig an das Zitat „Bitterfeld — besser als sein Ruf!" Es klingt auch mindestens ebenso beschwingt. Aber das „Aufforstungs-Zitat" hat es faustdick hinter den Ohren. Dieses Zitat ist das Werk eines langjährigen, schweren, mühevollen Kampfes und ist wissenschaftlich fundiert. Wissenschaft aber bedeutet hier nichts anderes, als mit verbissener Zähigkeit das Leben der Pflanzen- und Baumwelt zu studieren, mit dem Leben zu experimentieren, Rückschläge zu überwinden und Erfolge systemvoll auszuwerten. Mit dem Aufforsten wird der Laie leicht fertig, denn er stellt einen einfachen Schlußsatz auf: Die Grubenlöcher aufschütten, Bäume anpflanzen und der Wald ist fertig. Und wenn er nach einigen Jahren seinen „Schlußsatz" in der Praxis sieht, wird er über seinen „Trugschluß" den Kopf schütteln.

Die Stadt Bitterfeld hat im kleinen experimentiert und als die Experimente glückten, hat sie in strenger und letzter Konsequenz ihre Abraumhalden aufgeforstet. Heute hat die Stadt einen beispiellosen Aufforstungserfolg zu verzeichnen. Sie ließ sich in nichts beirren, wurde nie mutlos und steht jetzt ein Werk gekrönt, das der Stadt zur höchsten Ehre gereicht. Und die Stadt hat nicht aufgeforstet um der Stadt willen, sondern den Nachfahren Wald zu überliefern und das Landschaftsbild in erheblichem Umfang zu korrigieren, zum Segen der Forst- und Ackerbauwirtschaft.

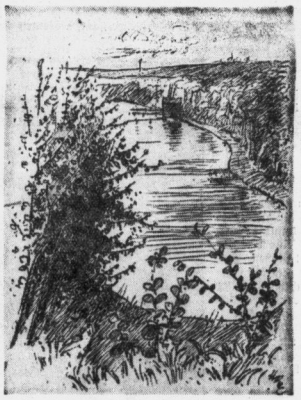
Ein Dorf zwischen Industriewerken

Da steht man im Bitterfelder Gelände. — Blickfeld: Elektron-Nord — Kraftwerk Süd — Anilinfabrik und zwischen den Werken eingekeilt das Dorf Greppin. Hinter Greppin, fast gradlinig mit dem Kirchturm, ragen die drei Schornsteine des Kraftwerkes Muldenstein in den Horizont. Tief breitet sich der Schlußstrich der Grube Johannes aus — ein blauschwarzer See, umsäumt von den aufstrebenden Uferwänden. Ein phantastisches Landschaftsbild, das technische Gewalten hingezeichnet haben. Zwei ungeheure Welten prallen aufeinander. Im Norden die rauchende Welt der Industrie, im Süden die aufkeimende Welt der Pflanzen. Auf 20 Morgen Halden sprießen seit dem Frühjahr 1935 Weiß-Erlen, Rotbuchen, Akazien, Eichen, Weißdorn, wilde Birnbäume und kanadische Pappeln. In 15 bis 20 Jahren ein Forst auf ausgekohltem Boden, der Menschheit, der Tier- und Pflanzenwelt wieder nutzbar gemacht. Der Forstbeamte schreitet behutsam zwischen den jungen Bäumchen hindurch, mustert und prüft und streichelt...

Wenige hundert Meter der Straße entlang führt die Straße. Mitten durch tiefe, einstige Industrie. Nüchterne Straßen? Rechts und links verödetes Bruchland, groteske Krater? Nein! Ein Mischwald türmt sich in die Höhe. 1929 wurden die Bäume gepflanzt. Es war der Auftakt der Bitterfelder Aufforstung. Zwei bis vier Meter hohe Bäume spielen im Maiwind und der Ginster belebt das Strauchwerk zur ebenen Erde.

Im Heiligtum des Forstbeamten

Der nächste Weg führt zum Bitterfelder Aufforstungsglanzpunkt: Vorwerk Wachtendorf im Nordwesten des Bitterfelder Stadtgebietes. Munter springen die Hasen über die gepflegten Wege, in den Bäumen nisten die Vögel. Zauberhafte Pracht ringsum. Man sieht keinen Schornstein, keine Kohle, keine Rauchschwaden. Der Johannesteich ist ein verborgenes, romantisches Idyll. Man entdeckt ihn unvermutet und in diesem unvermuteten Entdecken liegt ein seltsames Geheimnis. Dieser ringsum von Mischwald umgürtete 14 Morgen große Teich hat eine magische Kraft. Man bleibt stehen, weil man stehenbleiben muß, sieht gebannt auf die Laufstege und das Fischerhäuschen der Angler. In fesselnder Weltabgeschiedenheit werben die Mitglieder des Angelsportvereins ihre Angelschnüre in den ehemaligen Grubenteich. Hier im Vorwerk Wachtendorf ist noch eine Besonderheit: der vier Morgen große Pflanzgarten. Aus diesem Garten schöpft die Stadt Bitterfeld ihren Pflanzen-Nachwuchs. Dieser Garten ist das Heiligtum des Forstbeamten. Er hat sich auf der ganzen Linie bewährt, hat die Kosten für die Baumanpflanzungen um wesentliche Beträge heruntergeschraubt.



Am „Johannesteich" im Vorwerk Wachtendorf, wo einst Oedland war

Der letzte Tagebau im Handbetrieb

In welch hohem Maße neben der Stadt Bitterfeld die Grubenindustrie selbst an der Aufforstung interessiert ist, zeigt ein Gang über die Halden der Louisengrube. Auch hier weite, kiefern- und akazienbestandene Flächen und landwirtschaftlich nutzbar gemachtes Land.

Ein seltsames Ereignis muß hier eingeschaltet werden, und die Vermittlung dieses Ereignisses ist Direktor Glockemeier der Grube Louise zu danken. Auf dem Wege um die Grube herum richtete Glockemeier seinen Spazierstock auf einen Tagebau. In das Kohlenflöz sind Treppen gehauen. Stufenleitern. Der Bau ist nicht groß. Und dann erfährt man, daß dort drüben die Kohle „durch Hand" gewonnen wird. Die letzte Handgewinnung im mitteldeutschen Kohlenraum. 50 alte Häuer arbeiten im Tagebau nach der aussterbenden Art der Handgewinnung von Kohle. 50 Kumpels, die bei maschinellem Betrieb durch zehn Mann ersetzt werden könnten. Aber die Grubenverwaltung erhält diesen alten, treuen Bergwerksleuten ihre Arbeitsstätte — ihre letzte Arbeitsstätte, wo sie in Tagebaulochurren dem Boden die Kohle abringen, in zäher Ausdauer...

Die Nachwelt dankt...

„Bitterfeld hat aufgeforstet!" Seit 1928 hat es 358 Morgen Mischwald angepflanzt. Ueber 30 Holzarten sind auf die Wälder verteilt. 80 Morgen Oedland wird sie noch aufforsten. Es ist nicht leicht geworden. Seit Jahrzehnten — 1850 setzte um Bitterfeld der Tagebaubetrieb ein und 900 Morgen städtisches Land wurden bewegt — liefen Verträge. Interessen kreuzten sich. Verhandlungen gingen hin und her. Jahre hindurch waren sie negativ. 1928 fand man die Lösung. Die Nachwelt wird es beiden Teilen danken.

Carl Jungbauer.

Originalzeichnungen von Horst Keller

Eingekeilt zwischen Elektron-Nord und Anilinfabrik liegt die Gemeinde Greppin

Frische Luft tut allen gut

Jetzt wo die Sonne wieder lacht, jetzt heißt es raus aus den vier Wänden. Berge und Wälder, Wasser und grüne Wiesen laden uns Menschen ein und gern folgen wir diesem Ruf. Was kann es schöneres geben, als in Sonne und Luft neue Kraft für kommende Arbeit und Sorge zu holen? Der Höhepunkt solcher Tage wird jedoch nur erreicht, wenn man sich in seinen „sieben Sachen" restlos wohlfühlt, wenn man so recht sportgerecht angezogen ist. Gute und schöne Sportkleidung braucht nicht teuer zu sein, das beweist Herr „Fix und Fertig" im Hause Hollenkamp immer wieder und gerade jetzt in der

Sport-Woche

die bis Pfingsten dauert.

Für den Herren

Sport-Anzüge, zweiteilig	19.50	24.—	29.—	39.—
Sport-Anzüge, vierteilig		39.—	49.—	59.—
Westen-Anzüge	15.50	19.50	24.—	29.—
Helle Sommer-Anzüge, zweiteilig		29.—	39.—	49.—
Gabardine-Anzüge, 2- oder 3teilig			69.—	79.—
Sport-Cattos	19.50	24.—	29.—	39.—
dazu passende Sommerhosen	3.90	6.90	9.80	11.75
	13.50	15.50	19.50	24.—
Sanker	6.90	9.50	13.50	19.50
dazu passende Golfhosen	3.90	5.90	7.90	9.80
	11.75	13.50	15.50	19.50
Tiroler Jacken, blaue und grüne Waschstoffe, mit grünem Kragen	3.90	5.90	7.90	9.80
Weiße Leinen-Kleidung:				
Sakko, einreihig u. Salzburger Form	7.90	8.90	9.80	11.75
dazu passende kurze, lange, od. Golfhose	5.90	7.90	9.80	11.75

Für den braven Bübi

Sommermäntel (8 Jahre)	8.25	11.50	15.50	19.50
Sport-Anzüge (6 Jahre)	9.50	13.50	18.50	24.—
Kieler Wasch-Anzüge	5.—	6.50	8.—	11.—
Waschhosen	1.85	2.50	2.90	3.90
Waschhulsen	1.40	1.90	2.50	4.90
Tiroler Hosen	1.50	2.40	2.90	3.90
Trachten-Jacken	2.90	3.40	4.90	5.90

Immer wieder

HOLLENKAMP

Halle/Saale — Große Ulrichstr. 19

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505293/fragment/page=0007

Der Finkensängerkrieg auf der Wolfsburg

Finkensingen, ein alter Volksbrauch im Harz

Fünfundsiebzig Jahre vor dem Kampf gegen das Vogelmorden in Italien begann im Harz die Ausrottung der Vogelstellerei. Mit harten Gesetzen wurde der Hebel angesetzt, um dem grausamen Sport ein Ende zu machen, dem in jedem Jahr Millionen Rotkehlchen und Dompfaffen, Harznachtigallen und Kreuzschnäbel zum Opfer fielen.

Offen rebellierend lehnten sich die Vogelfänger gegen die Verbote auf. Sie kämpften um ihre Vogelherde, um Netze und Leimruten. In blinder Leidenschaft setzten sie selbst ihr Leben aufs Spiel. Förster und Waldarbeiter wurden ihre Todfeinde. Geistliche, die von den Kanzeln herab das Treiben der Vogelmörder anprangerten, verfolgten sie mit ihrem Haß. Mehr als einmal fuhr der rote Hahn in das Dachgebälk der Pfarrhäuser, mehr als einmal fand man Waldaufseher aus vielen Wunden blutend im Dohnenstiege.

Aber die königliche Landdrostei in Hildesheim ließ sich in ihrem Kulturkampf nicht irremachen. Der Einschränkung des Vogelfangs folgte im August 1877 das absolute Verbot; die Verfolgung wurde schärfer, die Strafen wurden härter. In den Kirchen und Schulen setzte eine Aufklärungswelle ein, die ihre Wirkung nicht verfehlte. Die gesunden Elemente im Volk griffen mit volkstümlichen Mitteln ein. Sie wollten den Harz nicht von seinen Waldsängern entvölkern lassen. Wenn die Vögel Skandinaviens im Herbst nach dem Süden zogen und auf deutschen Bergen rasteten, und wenn sie im Frühling aus dem Süden zurückkehrten, bildeten sich Prügelkommandos, die auf unbelehrbare Vogelsteller Treibjagden veranstalteten und sie auf ihre Weise bekehrten. In kurzer Zeit erreichten die freiwilligen Helfer, was den amtlichen Stellen nicht gelungen war. Das Singvogelmorden wurde schließlich vollkommen ausgerottet, als die Hausfrauen sich weigerten, gespickte Stieglitze und gebratene Grasmücken auf den Tisch zu bringen.

Aber die Leidenschaft der Harzer für die Waldsänger als Stubenvögel wurzelte zu tief, als daß es gelang, sie gänzlich zu beseitigen. Da sie keine Gefahr für die Erhaltung der Vogelwelt war, drückten die Behörden auch beide Augen zu und duldeten stillschweigend den Fang von Kreuzschnäbeln und Finken für die engen Bergmannsstübchen und Waldarbeiterhütten. Wenn im Frühjahr der erste warme Sonnenstrahl die Schneeglöckchen weckte, erschienen auch die „Bugelheisla" vor den Fenstern in den Bergstädten. Der „Fink", der „Quäker" und der „Zwuntsch" übten emsig ihre Strophen, und wenn der Häuer von der Nachtschicht nach Hause kam, galt seine erste Sorge seinem Hausänger, für den er oft seine ganzen Ersparnisse opferte. Noch heute erzählt man sich in Altenau die Geschichte von dem „Bugelhenrich", der seine Kuh für einen Finken eintauschte, dessen Schlag ihm wie ein Engelitimmchen erschien, und an dessen Besitz er glücklicher wurde als am Besitz aller Schätze der Welt.

*

Der Finkenschlag hat im Harz Meistersingergesetze. Die Strophen der kleinen Sänger werden streng registriert. Der Finkentenor ist der „Klein-Weida", „Klein-Weida-Grob" heißt der Bariton, „Grob-Weida" ist der Baß. Der „Star" unter den Finken ist der „Rollweida" oder, wie er mit seinem Künstlernamen heißt, der „Reiterfaxier". Wenn der Harzer Finkenritter mitten im Buchenwald das süße „Zitzi zitzi weida reida faxier" erklingen hört, gerät er in die gleiche Verzückung wie die Carusoschwärmer. Der sonst so wortkarge Bergmensch wird gesprächig. Wie die Meistersinger von der „Schwarztintenweise" und der „Hagelblütweis" sprachen, so läßt er in langer Reihe die seltsamen Namen der „Schläger" aufmarschieren: den „Reiterspazier" und den „Haioffizier", den „Zwintscherweida" und den „Buschgefiter", den „Wirrwarr" und den „Dritzillizier" erkennt er mit seinem musikalischen Ohr aus der reichen Partitur der Waldsinfonie. Der „Bergsekretär" und der „Zwetschgenkern" sind seine besonderen Freunde. Der ganze Spaziergang wird ihm aber verleidet, wenn ein „Latscher" mit hartem „Ping-ping" den Schlag unterbricht und die Harmonie gefährdet. „Latscher" sind ansteckend, sie verderben den Gesang der ehrlichen Finken. Mit allen Mitteln versuchen die „Bugelhenriche" sie aus ihrem Gebiet zu vertreiben, um auf diese Weise den Kunstgesang ihrer kleinen Schläger rein zu erhalten.

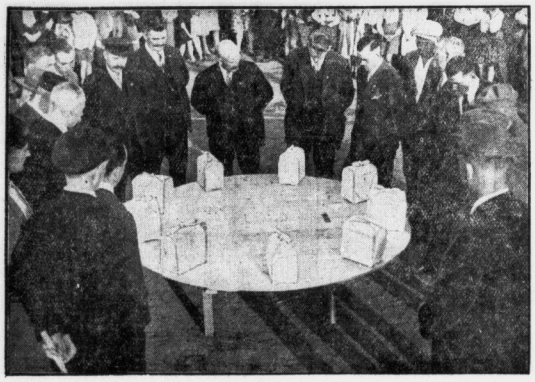
Einmal im Jahr, in der Nacht vom Pfingstsonntag zum Pfingstmontag, öffnen sich in den kleinen Harznestern geheimnisvoll die Türen der schiefergiebeligen Häuser. Bergleute, Waldarbeiter und im Feuerschein der Schmelz- und Hochöfen gebräunte Hüttenleute wandern im spärlichen Licht ihrer Handlaternen durch den nachtdunklen Wald. Sie kommen aus Allrode und Hasselfelde, aus Wienrode und Stiege, von überall dorther, wo die Vogelzucht noch ein geheiligter Volksbrauch ist. In den Händen tragen die Männer mit zarter Sorgfalt die verhängten Häuschen ihrer Lieblinge, die auf ihren Stangen und Schaukeln sitzen und, unbeirrt durch die Wanderschaft, weiterschlafen. An den Kreuzwegen treffen sich die Kameradschaften. Flüsternd begrüßen sie sich. Dann ziehen sie gemeinsam, oft im endlosen Gänsemarsch, über die alten Heidenstiege und Kaiserstraßen, die nur der Harzer kennt.

Wenn die Vogelhenriche das Eibenwäldchen durchqueren, in dem jahrhundertealte vermoderte Baumstämme in den Moorgrund sinken, leuchten grüne Gespensteraugen aus den Zweigen. Das sind verlassene Vogelnester, die sich Steinschmätzer oder Tannenmeise aus den phosphoreszierenden Holzfäserchen sterbender Bäume bauten. Endlich ist die Roßtrappe erreicht. Ueber den Kellnerstieg geht es in die Tiefe. Dort liegt, hoch über dem Eisenhüttenwerk Thale die „Wolfsburg", der Schauplatz des Finkensängerkrieges. Vor Sonnenaufgang stehen hier die kleinen Waldsänger in verhängten Vogelbauern in der festlich geschmückten Halle. Und nun beginnt das Aussingen. Der erste Lichtstrahl der Pfingstmontagssonne weckt einen Frühaufseher. Unbekümmert um seinen Herrn, dem es lieber wäre, wenn der „Fürwitz" seine kleine Kehle schonen würde, singt er sein Morgenlied. Verschlafen schütteln die „Weidas" und „Grob-Weidas" ihre Federn, probieren leise ihr Stimmchen und fallen jubelnd in den Lobgesang ein. Stunden hindurch singen sie. Nur wenige fallen aus und haben verlungen. Traurig tragen ihre Besitzer sie aus dem Kreis. Die dritte Stunde lichtet die Schar der Sänger. Müde beenden sie ihren Wettkampf. Immer enger rücken die Ringe an den Tisch der Preisrichter heran. Mit lockenden Pfeifen versuchen die Züchter ihre Lieblinge anzufpornen. Manchmal gelingt es, meistens geben die Tierchen aber nicht mehr, als sie eben können.

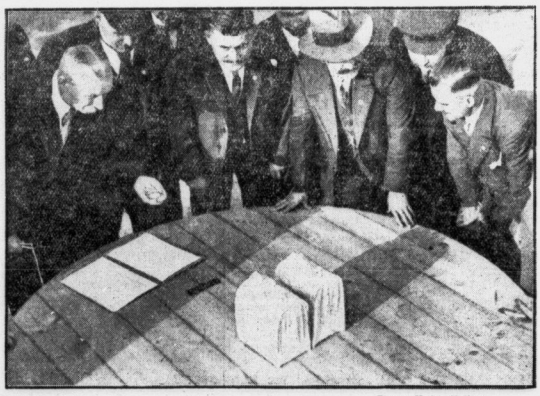
Die beiden letzten Sänger vereinen noch einmal alle Spannung auf ihre Kunst. Die Preisrichter kriechen mit den Ohren fast in die Bauer hinein. „Singt er noch?" — „Zitzi weida reida faxier . . ." „Ein einziger noch!" —

Der Sängerkrieg ist zu Ende. Der „Dritzillizier" aus Altenbrak hat gesiegt! Jubelnd wird er in der Heimat empfangen. Er ist der Finkenkönig. Geliebt und gehätschelt von der ganzen Familie und heiß umworben von allen, die Finken lieben . . .

Hans Brennecke.



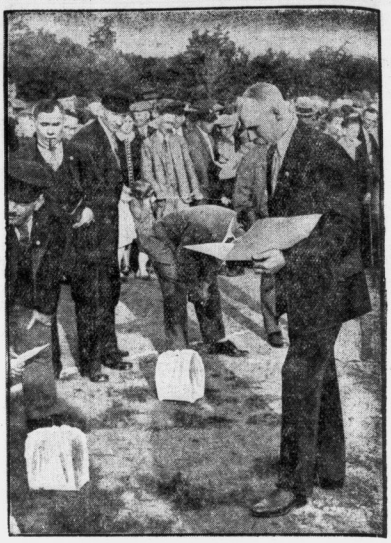
Endlich ist die Auswahl der Sänger getroffen und die Ehrenpreisstaffelung beginnt



Die beiden letzten Konkurrenten

Photos: Herbert Hoffmann

Blick auf die Kampfstätte des Finkensängerkrieges kurz nach Beginn des Kampfes um 5 Uhr früh



Rundgang des Obmanns, um stillgewordene Sänger auszuscheiden

Himmelfahrt

Volkskundliche Skizze von Dr. Heinz Hungerland,
Leiter des Archivs für Volkskunde zu Osnabrück

Der „Auffahrtstag" des Heilandes ist der Auftakt zum Pfingstfeste. Er fällt auf den 40. Tag nach Ostern, auf einen den alten Germanen schon heiligen Donnerstag.

Manche Bräuche an diesem Tage erinnern noch an die heidnische Zeit. In Thüringen sucht man an diesem Tage die Glücksblume, am Harze den Allemannsharnisch, der Menschen und Vieh Gedeihen bringt. Die Häuser mit Blumengewinden zu schmücken, Wettspiel-, Trink- und Tanzfeste abzuhalten, ist vielerorts Sitte. Besondere Gebildbrote werden gebacken. Alles deutet also auf ein altes Opferfest.

In England werden die Brunnen am „Holy Thursday" mit roten Maßliebchen geschmückt und nach dem Gottesdienste in Prozession besucht. In Schweden tragen die Mädchen an „Helig Thorsdag" rote Schürzen. Rot ist die Farbe Donar-Thors! Mancherorts werden von den Mädchen Kränze aus roten und weißen, in der Nacht vor dem Feste gepflückten Blumen gewunden und in den Ställen bis zum nächsten Jahre aufgehängt; sie sollen vor dem Blitze schützen.

In Rotterdam kennt man heute noch ein besonderes Festgebäck, die Himmelfahrtskugeln, die auch in der Moingegend vorkommen (sog. Kugelhoppen). In England und den Niederlanden pflegte man früher an diesem Tage nur fliegendes Getier zu essen. Auch in einigen Gegenden Süddeutschlands ist nur „fliegendes Fleisch" erlaubt, z. B. Taube, Gans oder Huhn. Ungesalzene, am Himmelfahrtstage unter kultischem Schweigen hergestellte Butter ist ein gutes Einreibemittel für kranke Glieder. In Schlesien gibt es eine sog. Himmelfahrtssuppe aus grünen Kräutern, in Sachsen ein Himmelfahrtsbier.

Mancher Aberglaube als Rest altvolkischer religiöser Vorstellungen knüpft sich an diesen Tag. In Schweden zieht man auf einen Berg, um die Sonne drei Sprünge machen zu sehen, wie es sonst wohl in der Frühe des Ostermorgens üblich ist. In Thüringen glaubt man, daß der Kyffhäuser sich in der Himmelfahrtsnacht öffne und die Herrlichkeit der Tiefe zeige. In Zürich sehen die Gläubigen auf dem Uetliberge vor Sonnenaufgang die Wohnungen der Seligen und Jesus mitten darin, Englein liebkosend.

Sehr verbreitet ist die Vorstellung, daß man an dem Tage nicht nähen dürfe, um die Gewitter nicht anzuziehen. Man vermeidet daher auch ängstlich, eiserne Gegenstände zu berühren. Wer ein an diesem Tage genähtes Kleid trägt, wird vom Blitze erschlagen.

Das Baden ist an diesem Tage nach dem Volksglauben ebenso gefährlich wie am Johannistage. Aus diesem Grunde wurde früher dem Wasser ein Lamm, ein Brot oder eine Strohpuppe als Opfer dargebracht.

Hohes Alter bekundet auch der Brauch, an diesem Tage in den Wald zu wandern, Berge zu besteigen und Heilkräuter zu suchen.

Auch die Flurumgänge zur Feier dieses Tages, die der Staat Gedeihen bringen sollen, sind Ueberlebsel vorchristlichen Kultes, die die Kirche übernahm. Die Himmelfahrtswoche ist ja eine Bitt- und Kreuzwoche. Auch der berühmte Blutritt zu Weingarten mit der Reliquie des hl. Blutes wird am Tage nach Himmelfahrt abgehalten. Wenn die Bewohner von Fienstedt das Fest unterlassen, müssen sie einen Bock entrichten (der dem Donar heilig war!).

Die Kirche kennt eine eigentliche Himmelfahrtsfeier erst seit dem 3. Jahrhundert. An diesem Tage, da der Erlöser die Erdenlaufbahn vollendet, mußte früher selbst die Sklavenarbeit ruhen. Während des Dreißigjährigen Krieges war das Fest in Sachsen und unter Friedrich dem Großen auch in Preußen zeitweise abgeschafft.

In Köln wurde die vergoldete Kapsel mit dem Haupte des Papstes Sylvester und dessen mit Wachskränzen geschmücktes Bild von Klerus und Schuljugend in großer Prozession umhergeführt. In Venedig fand ursprünglich an diesem Tage die Vermählung des Dogen mit dem Meere statt, indem dieser geweihtes Wasser in die Adria goß und unter dem Gebete der Geistlichkeit einen goldenen Ring mit kostbarem Stein in die Flut warf. Diese von Papst Alexander III. eingeführte Feier wurde später auf den Ostersonntag verlegt.

Einst war es Sitte, besonders in Süddeutschland, dem Rheinlande und romanischen Ländern die Himmelfahrt des Herrn sinnfällig zu gestalten, indem man ein Bild Christi durch eine in der Kirchenkuppel angebrachte Oeffnung an Stricken emporzog. Diese Sitte hat sich noch in Böhmen und Tirol erhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505293/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 29. Mai — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 124 / Seite 9

Festlicher Auftakt in Hamburg

Die große Reichsnährstands-Ausstellung eröffnet

Reichsbauernführer Darré und Staatssekretär Backe über die Grundfragen deutscher Agrarpolitik

dnb. **Hamburg**, 29. Mai.

Die Zweite Reichsnährstands-Ausstellung Hamburg 1935 wurde am gestrigen Dienstagmittag durch den Reichsbauernführer R. Walter Darré in Anwesenheit von rund 100 000 Volksgenossen aus Stadt und Land feierlich eröffnet. Man sah Bauern aus allen Teilen des Reiches, darunter viele in ihren traditionellen Trachten. Ein Ehrensturm der SS nahm vor der Hauptribüne Aufstellung, auf der sich nach und nach die Ehrengäste, darunter die führenden Männer des Reichsnährstandes, zahlreiche Reichsleiter und Gauleiter, Vertreter der Staatsbehörden, der Wehrmacht, der Wirtschaft und aller mit dem Reichsnährstand zusammenhängenden Kreise einfanden.

Als der Reichsbauernführer in Begleitung des Reichsführers der SS, Himmler, und des Reichsstatthalters Kaufmann auf dem Ausstellungsgelände erschien, erhob sich ein ungeheurer Jubel. Der Finnländische Reitermarsch, gespielt von der Kapelle der SS, bildete den Auftakt zur Eröffnungsfeier. Landesbauernführer von Rheden (Hannover) nahm sodann das Wort zu seiner Begrüßungsansprache und der Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann hieß den Reichsbauernführer und die hunderttausend Volksgenossen des Bauernstandes in Hamburg herzlich willkommen. Dann sprach der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium Backe über die grundlegenden Fragen der Preis- und Marktordnung.

Er erinnerte an die erste landwirtschaftliche Ausstellung in Hamburg im Jahre 1924. Damals hätten weite Kreise der deutschen Wirtschaft gehofft, daß die Schäden des Krieges durch ein neues Aufblühen der Weltwirtschaft und des Welthandels abgelöst würden. Diese Hoffnung habe sich nicht erfüllt.

Der Führer habe gleich zu Beginn der Machtübernahme zwei Aufgaben als die entscheidenden herausgestellt: die Rettung des Bauerntums und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Es kam also darauf an, so führte der Redner weiter aus, diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen und den Weg zu beschreiten, der allein von den nackten Tatsachen diktiert war. Dieser Weg war: 1. Herauslösung der Bauernbetriebe aus der kapitalistischen Verflechtung durch das Reichsgesetz; 2. mußte durch Ordnung der Märkte und Einführung von Festpreisen für die lebenswichtigen Agrarerzeugnisse dem Erzeuger die Grundlage seiner Produktion gesichert, gleichzeitig aber auch dem Verbraucher ein möglichst gleichbleibender Preis für die Lebensmittel gewährleistet werden.

Da die Arbeitsschlacht trotz anhaltender Weltwirtschaftskrise geschlagen werden mußte, entstand sehr bald zwangsläufig ein neues Problem: der Devisenmangel. Der deutschen Landwirtschaft erwuchs damit eine neue Aufgabe, die wir durch die Erzeugungsschlacht lösen müssen. Wir betrachten es als eine besondere Verpflichtung gegenüber der Gesamtwirtschaft, die Ernährung des Volkes möglichst aus eigener Erzeugung sicherzustellen, um dadurch die wenigen Devisen ausschließlich für die Rohstoffbeschaffung freizumachen. Wir sind darüber hinaus bemüht, auch diejenigen Rohstoffe in stärkerem Maße zu erzeugen, die früher von der deutschen Landwirtschaft in größtem Ausmaß der deutschen Industrie zur Verfügung gestellt wurden, dann aber infolge der Weltwirtschaftsentwicklung in ferne Erdteile auswanderten.

Allein die Marktordnung hat uns die Möglichkeit gegeben, zur Förderung unserer Industrieausfuhr vom Auslande ohne Erschütterung der Volkswirtschaft landwirtschaftliche Erzeugnisse abzunehmen. Und so hat die Agrarpolitik in den letzten zwei Jahren den Abschluß von Handelsverträgen erst ermöglicht.

Der Reichsbauernführer spricht

Stürmisch begrüßt trat hierauf der Reichsbauernführer Darré an das Mikrophon.

Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré hielt bei Eröffnung der zweiten Reichsnährstandsausstellung in Hamburg eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:

Auf den früheren Ausstellungen der DDG wurden vor allen Dingen technische Einzelleistungen auf landwirtschaftlichem Gebiet gezeigt. Die heutigen Ausstellungen des Reichsnährstandes sind etwas grundsätzlich anderes. Entsprechend der nationalsozialistischen Auffassung des Bauerntums wird heute die Verbindung von Mensch, Hof und Volkswirtschaft gezeigt. Sie zeigt den Bauern nicht nur als Leiter seines Betriebes, sondern vor allen Dingen als Ernährer und Erhalter des deutschen Volkes. Der Hof soll die Stätte für die Ernährung des deutschen Volkes sein. Der Reichsbauernführer verwaltet für Führer und Volk gewissermaßen den Hof Deutschlands. Wer hier auf der Schau die prächtigen Tiere mit ihren hohen Leistungen, die Saaten und Züchtungen sieht, wird tatsächlich die Privatinitiative des Bauern nicht vermissen, eine Privatinitiative, die sich nunmehr in volkswirtschaftlich richtigem Sinne auswirkt.

Auf dem Gebiete der Pferdezucht gehen wir heute den Weg, bodenständige Zuchten aufzubauen. Denselben Weg beschreiten wir auf dem Gebiete der Rindviehhaltung. Das deutsche Bauerntum will dem Arbeiter aus seinem Grund und Boden die Ware in den besten Qualitäten zur Verfügung stellen. Wir sind der Auffassung, daß die Lösung des Fettproblems über den Weg einer bodenständigen Leistungsherde führen muß. Wir werden deswegen über den Weg einer stärker ausgedehnten allgemeinen Leistungsprüfung Wege finden, um die Leistungsfähigkeit der bäuerlichen Viehhaltung in diesem Sinne zu beeinflussen. Hierzu gehört die Schaffung einer gesunden, wirtschaftseigenen Futtergrundlage, wie sie bereits in den letzten Jahren durch stärkeren Silobau usw. gefördert wurde. Die Schweinehaltung wollen wir auf der wirtschaftseigenen Futterbasis aufbauen. Auch hier ist es Ziel, über den Weg der Schweinemast das Fettproblem zu lösen zu versuchen. In der Schafzucht sind wir in diesem Jahre einen gewaltigen Schritt weitergekommen. Gerade in den letzten Tagen konnten wir wieder für den Aufbau der deutschen Schafzucht grundlegende Maßnahmen ergreifen. Bodenständige Schafzuchten sollen dazu beitragen, die Wollerzeugung auf ein für die deutschen Verhältnisse erreichbares Höchstmaß zu bringen. Wir denken hierbei nicht daran, über den Weg der Schafhaltung zu einer Extensivwirtschaft zu gelangen, sondern wollen dadurch, daß wir die Schafe zur Verwertung brachliegender Flächen und überflüssigen Futters verwenden, nur eine verbesserte Ausnutzung des deutschen Bodens herbeiführen, also keine Extensivierung, sondern eine Intensivierung. Auf dem Gebiete der Kleintierzucht ist auch im letzten Jahre ein erheblicher Fortschritt zu bemerken. Wir wollen hier der Geflügelhaltung in dem bäuerlichen Betrieb wieder den Platz schaffen, der ihr zukommt. Ähnliche Maßnahmen sind auf dem Gebiete der Pflanzenzucht getroffen worden. Wie wir früher auf den Ausstellungen Hunderte verschiedener Sorten sahen, die gleiche oder ähnliche Züchtungen waren, sehen wir auch hier heute Maßnahmen der Sorteneinschränkung und der besseren Uebersicht. Durch die Verbesserung der Wirtschaftslage des Bauerntums konnte sich auch der Bauer wieder der Verbesserung seines Maschinenparkes zuwenden. Die Ausstellung zeigt, daß auch die Maschinenindustrie gewillt ist, den Bauern in seinem großen Aufbauwerk zu unterstützen.

Alles in allem wird diese Ausstellung dem Besucher das Bild einer stetigen Aufwärtsentwicklung der deutschen Landwirtschaft zeigen. Im rastlosen Schaffen, die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes zu sichern, trägt das deutsche Landvolk einen Teil seines Dankes und seiner Schuld an den Führer ab. So kann ich die heutige Ausstellung nicht besser eröffnen, als daß ich alle Anwesenden auffordere, mit mir einzustimmen in den Ruf: Unserem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ein dreifaches Sieg Heil!

Begeistert stimmten die Hunderttausende nach der Eröffnungsrede des Reichsbauernführers, die oft von großem Beifall unterbrochen wurde, in das Sieg-Heil auf den Führer ein. Die Lieder der Nation beendeten die Eröffnungsfeiern.

Empfang beim Senat

Am Abend des Eröffnungstages der zweiten Reichsnährstandsausstellung Hamburg 1935 veranstaltete der hamburgische Senat im Kaisersaal des Rathauses einen Empfang, der durch die Anwesenheit des Reichsbauernführers Darré und des Reichsführers der SS, Himmler, besondere Bedeutung erhielt. Nach einer Begrüßungsansprache des regierenden Bürgermeisters, Krogmann, sprach Stabsführer Reische im Namen des deutschen Reichsbauernrates Hamburg den Dank aus für die gastfreundliche Aufnahme von vielen Zehntausenden deutscher Bauern.

Dann hielt Reichsbauernführer Darré einen Vortrag über „Die Grundlagen deutscher Handelspolitik".

*

Mitteldeutscher Zuchterfolg

mld. Schon die ersten Entscheidungen der Preisrichter auf der 2. Reichsnährstandsausstellung in Hamburg haben der mitteldeutschen Landwirtschaft eine lange Reihe von Erfolgen gebracht.

Fast in allen Klassen der Schweineschauen sieht der Landesverband der Schweinezüchter in Sachsen-Anhalt an der Spitze der Preisträger. So holte er sich den Ehrenpreis der Gauleitung der NSDAP Dresden und den Ia-Preis der Klasse I in der Gruppe „Deutsche weiße Edelschweine". In der Klasse II gewann er wiederum den Ehrenpreis der Landesbauernschaft Ostpreußen und einen Ia-Preis und einen IIa-Preis. In der Klasse III gab es ebenfalls einen Ehrenpreis und einen Ia-Preis, in der Klasse IV den 3. Preis, in der Klasse V den Ia-Preis. Noch größer war der Erfolg in der Klasse VI (Euter, vor dem 1. 6. 32 geboren), in der Sachsen-Anhalt den Ehrenpreis des thüringischen Wirtschafts-Ministeriums zusammen mit dem Ia-Preis, ferner dem IIb-, IIc-Preis erhielt.

Dr. Paul Millington-Herrmann gestorben. Das langjährige Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, Dr. h. c. Paul Millington-Herrmann, ist im 77. Lebensjahre gestorben.

Concordia chemische Fabrik auf Actien in Leopoldshall. In der oHV wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1934, der einen Verlust von 7208 RM ausweist, um den sich der Verlustvortrag auf 587 660 RM erhöht, gegen die Stimmen einer kleinen Minderheit genehmigt. Auf Anfrage eines Aktionärs teilte die Verwaltung mit, daß eine Beteiligung am Schwefelnatrium-Syndikat durch die Pächterin der Anlagen der Anhaltischen Salzwerke GmbH, direkt nicht mehr bestehe; mit dem Syndikat sei jedoch eine Verständigung erzielt worden, um unnötigen Wettbewerb zu vermeiden. Für die Gesellschaft ergeße sich hieraus ein Vorteil schon insofern, als bessere Preise erzielt werden könnten. Im übrigen sei aber darauf hinzuweisen, daß der Schwefelnatrium-Betrieb bis jetzt noch nicht gewinnbringend arbeiten könne.

Lederfabrik Hirschberg vorm. Heinrich Knoch & Co., Hirschberg a. S. Die in Hirschberg abgehaltene oHV genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1934. Aus dem Reingewinn von 0,681 Mill. RM, der sich durch Vortrag auf 0,742 (0,741) Mill. RM erhöht, gelangt wiederum eine Dividende von 6 Prozent zur Verteilung.

Die Natronzellstoff- und Papierfabriken AG nimmt für 1934 nach der vorjährigen Sanierung die Dividendenzahlung mit 4 Prozent wieder auf.

J. A. John AG, Erfurt. In der Aufsichtsratssitzung der J. A. John AG wurde beschlossen, der auf den 24. Juni einzuberufenden oHV vorzuschlagen, den nach Vornahme erhöhter Abschreibungen und nach Abzug eines Gewinns von 1490 RM verbleibenden Verlust von 589 093 RM erneut vorzutragen.

Bekanntmachung der Fachgruppe Badebetriebe über die Meldefrist. Für die Fachgruppe „Badebetriebe", Berlin N 54, Brunnenstraße 9, die durch die Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 2. Mai 1935 anerkannt ist, läuft nach einer Bekanntmachung im Reichsanzeiger vom 28. Mai die Meldefrist vom 1. Juni bis 30. Juni d. J.

Fahrrad- Bereifungen Ersatzteile bei **Gummi-Bieder**

Belebte Landmaschinenindustrie

Gelegentlich der Reichsnährstandsschau hielt die Fachgruppe Landmaschinenbau am 25. Mai in Hamburg ihre erste Mitgliederversammlung ab. Der Leiter der Fachgruppe, Direktor Eduard Max Hofweber, wies auf den glücklichen Umstand hin, daß die erste Tagung der Fachgruppe Landmaschinenbau gleichzeitig mit der großen Schau des Reichsnährstandes in der alten Hansestadt Hamburg stattfindet. Es sei damit ein Rahmen gegeben, der in sinnfälliger Weise die drei wichtigsten Aufgaben der Landmaschinen-Industrie hervortreten läßt, nämlich: 1. dem deutschen Bauern bei technische Mittel zu liefern, um die Ernährung des deutschen Volkes auf eigener Scholle sicherzustellen. 2. Gleichzeitig den Blick nach außen zu richten, um unsere Beziehungen zur Weltwirtschaft neu zu gestalten und auszubauen. Mit besonderer Eindringlichkeit tritt jetzt wieder die Notwendigkeit verstärkter Ausfuhr vor Augen, die uns die Möglichkeit geben kann, die Bedürfnisse unserer hochentwickelten Wirtschaft zu befriedigen. 3. Mittler zu sein zwischen den zwei großen Berufsständen, der Industrie und dem Reichsnährstand.

Anschließend sprach der Geschäftsführer der Fachgruppe, Dipl.-Ing. Dr. Walter Hillmann, über:

„Die deutsche Landmaschinen-Industrie im Jahre 1934 und ihre Aufgaben in der Erzeugungsschlacht."

Er führte u. a. aus: „Die Maßnahmen der Regierung haben auch auf den Umsatz der Landmaschinen-Industrie sehr belebend eingewirkt. Gleich zu Anfang des Berichtsjahres machten sich die Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen und die durch einen Runderlaß des Reichsfinanzministers ermöglichte Verwendung von Steuerrückständen zu dem gleichen Zweck günstig bemerkbar. Die steigende Tendenz wurde sodann gefördert durch die Beendigung der Umschuldung. Von besonderer Wichtigkeit war vor allem die Fortsetzung der großzügigen agrarpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung. Die Marktordnung, die der Landwirtschaft für ihre hauptsächlichsten Erzeugnisse Festpreise brachte, hat die Verkaufserlöse und damit die Kaufkraft der deutschen Landwirtschaft im letzten Erntejahr bereits von 6,3 auf 7,1 Milliarden RM erhöht. Dies gab der Landwirtschaft neues Vertrauen, allmählich auch die dringend notwendigen, aber seit Jahren aus Mangel an Mitteln immer wieder zurückgestellten Anschaffungen heranzugehen. Günstig auf den Landmaschinenvertrieb wirkte sich schließlich das Rabattgesetz aus.

Daß die Maschinenbestellungen vornehmlich aus dem mittel- und kleinbäuerlichen Besitz stammten, wird durch die Feststellungen der Landmaschinenbank bestätigt, von deren Gesamtumsatz fast 70 Prozent auf Betriebe unter 100 Hektar entfielen. Der Gesamtabsatz der deutschen Landmaschinen-Industrie hatte im Erntejahr 1931/32 einen Tiefstand von 120 Millionen RM erreicht. Er war dann im Vorjahr auf annähernd 140 Millionen RM gestiegen und hat im letzten Erntejahr erfreulicherweise seine Aufwärtsbewegung bis zum Betrag von 195 Millionen RM fortgesetzt. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr beträgt demnach rund 40 Prozent. Von dem Umsatz entfielen 174 Millionen RM, also neun Zehntel, auf die deutsche Landwirtschaft. Damit hat der Gesamtabsatz etwa die Hälfte des Umsatzes erreicht, der als bisherige Höchststufe mit beinahe 400 Millionen RM im Erntejahr 1927/28 zu verzeichnen war. Im Gegensatz zum Inlandsmarkt konnte sich die Landmaschinen-Ausfuhr wegen der ihr entgegenstehenden bekannten großen Schwierigkeiten noch nicht wieder beleben. Der Ausfuhrwert stieg nur von 19 auf 20,6 Millionen an. Eine Wiederbelebung der Ausfuhr hängt vornehmlich davon ab, inwieweit es gelingt, namentlich für die ausgefallenen osteuropäischen Länder Ersatz zu finden. Eine Erhöhung der Ausfuhr würde sich jedenfalls nicht nur auf andere Länder, sondern auch auf andere Maschinengattungen erstrecken müssen.

Im gleichen Sinn wie der Gesamtabsatz hat sich naturgemäß die Gesamtversorgung der deutschen Landwirtschaft mit Landmaschinen entwickelt. Man sieht hieraus, daß der Absatz noch einer starken Belebung fähig ist. Leider ist die Landmaschinen-Einfuhr von 3 Millionen RM auf 3,7 Millionen RM gestiegen. Diese Zunahme ist wegen unseres Devisenmangels um so bedauerlicher, als es sich hier wirklich um eine überflüssige Einfuhr handelt; denn der Bedarf kann von der deutschen Industrie restlos gedeckt werden. Der Beschäftigungsgrad in der Landmaschinen-Industrie hat sich im letzten Jahre kräftig weiter gehoben. Der Auftragseingang zeigt ein günstiges Ergebnis. Zwar ist die Saisonspitze des Jahre 1933 in diesem Jahr nicht ganz erreicht worden. Die Saisonfreien Auftragseingänge hat sich aber ganz wesentlich weiter gehoben."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505293/fragment/page=0009

Berliner Börse

Berlin, 29. Mai. Vorbörslich war auch heute wieder ein Anhalten der Kaufneigung des Publikums festzustellen, die durch die vorliegenden Wirtschaftsnachrichten gefördert wird. Der Rentenmarkt dürfte dagegen eine Belebung kaum erfahren. Interesse für Reichsbankvorzugsaktien. Am Valutenmarkt blieb der Dollar mit 2.486 unverändert. Das englische Pfund gab dagegen infolge der Manipulationen des Währungsausgleichsfonds auf 12.28 nach. Der französische Franken errechnete sich mit 16.17, blieb also gehalten.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 28. Mai. Die Aufwärtsbewegung machte heute, unbeschadet der verschiedenen Hinweise der letzten Zeit auf die Gefahr von Rückschlägen am Aktienmarkt weitere Fortschritte. Nach wie vor behauptet man, daß zu einem erheblichen Teile Anschaffungen gegen Sperrmark erfolgen, doch scheint auch in Publikumskreisen immer noch Anlagebedarf zu bestehen, worauf die Steigerung der Reichsbankanteile um 3¾ Prozent, die nicht gegen Sperrmark erworben werden können, hindeutet.

Die Bewegung in diesem Papier und die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Bemberg mit 5 Prozent veranlaßten auch die Kulisse zu Neuanschaffungen. Bemberg eröffneten 4½ Prozent höher als am Vortage. Die weiter günstige Entwicklung bei den Sparkassen und die zunehmende Diskussion über eine Weltwährungskonferenz vermochten ebenfalls anzuregen.

Am Markte der chemischen Werte hatten Rütgers mit einer Steigerung von 1¾ Prozent die Führung, die übrigen chemischen Werte gewannen etwa ½ Prozent. Goldschmidt 102½ zu 104¼ nach 101¾ lagen im Verlauf lebhafter. Auch Chemische Heyden wurden nach dem ersten Kurse 1½ Prozent über den letzten Schlußnotierungen gehandelt.

Im Verlaufe war die Haltung weiter fest. Tagesgeld versteifte sich auf den bevorstehenden Ultimo auf 3⅝ bis 3⅞. Am Valutenmarkt waren Terminfranken weiter angeboten. Das Pfund war auf Interventionen gegenüber dem Franken etwas schwächer.

Die übrigen Erhöhungen am Auslandsmarkt machten 15 bis 25 Pfg. aus. 13er Ungarn stiegen von 9¾ auf 10½.

Am Rentenmarkt waren die Kurse wieder wenig verändert. Altbesitz eröffneten 20 Pfg. höher, während Reichsschuldbuchforderungen teilweise ⅛ Prozent einbüßten. Umschuldungsanleihe wurden unverändert mit 89⅝ festgesetzt.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 28. Mai. Bei lebhafteren Umsätzen waren Kurserhöhungen am Aktienmarkt in der Ueberzahl. Sehr fest lagen Reichsbank, ferner größeres Geschäft in einigen Brauereien, Metallwerten und Montanaktien. Am Bankenmarkt waren Reichsbank 6 Prozent höher. Berliner Handel gewannen 1½ Prozent, während DD-Bank und Dresdner Bank etwas schwächer lagen. Unter Montanaktien gewannen Mansfeld 1¼ Prozent, Fortschritt Meuselwitz 90 nach 87 am 10. Mai. Unter keramischen Werten verloren Reudener Ziegel 1 Prozent, während Kahla Porzellan 1¾ und Steingut Sörnewitz 1¼ Prozent anzogen. Thüringer Gas +1 Prozent, Gosag +¾ Prozent. Von sonstigen Werten waren niedriger: Halle Zucker (2 Prozent). Halle Röhren kamen nach längerer Unterbrechung mit 74,25 wieder zur Notiz. Hartmann Maschinen wurden mit 36,63 gehandelt.

Nordstern-Konzern

Erhebliche Vergrößerung des Geschäftsumfanges

Das Geschäftsjahr 1934 der **Nordstern, Allgemeine Versicherungs-AG,** stand im Zeichen einer erheblichen Vergrößerung des Geschäftsumfanges. Die Gesamtprämieneinnahme hat sich von 32,80 auf 39,33 Mill. RM, d. s. etwa 20 Prozent, erhöht. Diese Bestandserhöhung ist u. a. mit auf die im Wege der Fusion in den Nordstern eingegliederten Geschäftsbestände der Gesellschaften „Deutscher Atlas" und „Rheinischer Atlas" zurückzuführen. Zu den üblichen Versicherungszweigen ist im Berichtsjahre neu die Filmausfall-Versicherung hinzugetreten.

Der Schadenverlauf in allen Sachversicherungszweigen war günstig, so daß demzufolge das Ergebnis als gut anzusprechen ist. Um auch im Berichtsjahre zur weiteren Entlastung des Arbeitsmarktes beizutragen, wurde die Gefolgschaft des Nordstern Allgemeine durch Neueinstellungen im Innen- und Außendienst um etwa 10 Prozent gegenüber dem Stand von Ende 1933 wieder erhöht. Die Schadenzahlungen betrugen 1934 insgesamt 18,40 (16,34) Mill. RM, davon 11,55 (9,84) Mill. RM für eigene Rechnung.

Die Erfolgsrechnung weist nach 0,48 (1,58) Mill. RM Abschreibungen und 0,43 (1,07) Mill. RM Ueberweisungen an verschiedene Fonds einen Ueberschuß (einschließlich 0,08 (0,13) Mill. RM Vortrag) von 599 134 (592 437) RM aus, aus dem unverändert 8 Prozent Dividende an die Aktionäre verteilt werden sollen; zum Vortrag sind 83 957 RM bestimmt.

Bei der **Nordstern Lebensversicherungsbank, AG,** trat 1934 einerseits eine Vermehrung des Zuganges an neuen Versicherungen ein, während andererseits der vorzeitige Verfall durch Rückkauf und Aufgabe bestehender Versicherungen sich ständig verringerte. Nach Absetzung der Abgänge verblieb Ende 1934 ein Bestand von 160 600 Versicherungen über 452,33 Mill. RM Kapital und 2,42 Mill. RM Rente. Die Zahl der Versicherungen ist gegenüber dem Vorjahre um rund 2800 gestiegen, dagegen hat das versicherte Kapital noch um rund 7,1 Mill. RM abgenommen. Nach Vornahme der erforderlichen Abschreibungen und der Zuweisungen an die Rücklagen, insbesondere 8,25 (3,10) Mill. RM an die Gewinnrücklage der Versicherten, verbleibt für das Berichtsjahr ein Reingewinn von 349 248 (259 961) RM, aus dem auf das gewinnberechtigte eingezahlte Aktienkapital 2,80 (4,40) RM, je Aktie, d. s. 8 Prozent des eingezahlten Aktienkapitals, verteilt werden sollen; 5 RM je Aktie sollen als weitere Einzahlung auf das Aktienkapital verrechnet werden. Auch im laufenden Jahre ist eine gleichmäßige befriedigende Entwicklung des Geschäftes zu verzeichnen.

Gothaer Lebensversicherungsbank AG. Im Jahre 1934 wurden 13 081 Anträge mit 65,62 Mill. RM Versicherungssumme bearbeitet, d. s. rund 1300 Anträge mit 7,63 Mill. RM Versicherungssumme mehr als im Vorjahre. Abgeschlossen wurden 10 928 Versicherungen über 54,66 Mill. RM gegenüber 9748 Versicherungen über 47,18 Mill. RM, also 15 Prozent mehr als 1933. Insgesamt hat die Bank an die Versicherten in den Jahren 1928 bis 1934 bereits 29,49 Mill. RM vergütet. Der Jahresüberschuß stellt sich auf 6,52 Mill. RM. Dabei sind erforderliche Abschreibungen gemacht, vorhandene Ausfallstöcke von 2,8 Mill. RM auf 3,2 Mill. RM erhöht und ein Grundbesitzentwertungsstock von 0,50 Mill. RM neu gebildet worden. Der Ueberschuß fließt wie immer unverkürzt in die Rücklagen für die Versichertendividenden, die sich danach auf 26,10 Mill. RM belaufen.

Die Hamburg-Bremer Rückversicherungs-AG verteilt wieder 8 Prozent Dividende auf das eingezahlte AK und nimmt eine zehnprozentige Einzahlung vor.

Bestrafung wegen Preistreiberei

Wegen Verstoßes gegen die Preisvorschriften der Faserstoffverordnung wurde von der Preisüberwachungsstelle Düsseldorf gegen die Inhaber einer Wäschefabrik in Essen eine Ordnungsstrafe von 5000 RM verhängt. Die Firma hatte die Preise für Arbeitskleidung über das zulässige Maß hinaus erhöht und dadurch die Verbraucher geschädigt. Die Höhe der Strafe ist begründet durch das volksschädigende Verhalten der Firmeninhaber die unter Ausnutzung der erhöhten Nachfrage für Ware aus billig eingekauften Rohstoffen wirtschaftlich nicht gerechtfertigte Preise genommen haben, um dadurch übermäßige Gewinne zu erzielen.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 28. Mai. Mangels Anregung vom Konsum war die Lage an den Getreidemärkten weiterhin sehr ruhig. Weizen und Roggen zu Mahlzwecken werden von den Mühlen kaum aufgenommen, auch der Handel bekundet nur vereinzelt Kauflust für hochwertige Weizensorten. Zu Futterzwecken sind die Verwertungsmöglichkeiten im Hinblick auf die günstigeren Wachstumsbedingungen für Wiesen und Weiden auch geringer geworden. Weizen- und Roggenmehle werden aus früheren Abschlüssen für laufenden Bedarf abgerufen. In Hafer und Futtergerste kann die Nachfrage der großstädtischen Verbraucher zunächst nur schwer befriedigt werden. Industriegersten haben ruhigen Handel. Ausfuhrscheine sind auch bei entgegenkommenden Forderungen nicht abzusetzen.

Amtliche Berliner Notierungen vom 28. Mai

Märk. Weizen
Durchschnitt 79/80 . –
„ 76/77 . 212
V. 201 VI. 203 VII. 203
VIII. 204 IX. 206 XI. 208
Futter-W. – Sommer-W. –
Märk. Roggen
Durchschnitt 72/73 . 172
V. 162 VI. 162 VII. 164
VIII. 164 IX. 166 XI. 168
Futtergerste
V. 161 VI. 162 VII. 164
VIII. 167 IX. 169
Braugerste, feine, neue ab märk. Station ... –
Gute Braugerste ab märk. Station ... –
Sommergerste, mittlere ab märk. Station ... –
Wintergerste, zweiz. ab märk. Station .. –
Wintergerste, vierz. ab märk. Station .. –
Industriegerste 197–200
ab märk. Station .. 188–191
Märk. Hafer Durchschn.
VI. 155 VII. 159 X. 162
XI. 164 XIII. 167 XIV. 169
Weizenmehl III. 26,45
V. 26,85 VI. 27 VII 27,15
VIII. 27,30 IX. 27⅜ XI. 27,90

Roggenmehl III. 21,95
V. 22¼ VI. 22,50 VII. 22,45
VIII. 22½ IX. 22,70 XI. 23
Weizenkleie III. 11,44
V. 11,56 VI. 11⅝ VII. 11,67
VIII. 11,73 IX. 11,83 XI. 11,96
Roggenkleie III. 9,94
V. 10,13 VI. 10,13 VII. 10¼
VIII. 10¼ IX. 10,28 XI. 10½
Raps 1000 kg .... –
Leinsaat 1000 kg .... –

Für 50 kg in RM ab Station
Viktoria-Erbsen 23–26
Kl. Speiseerbsen .... –
Futtererbsen 11–12
Peluschken 20–22
Ackerbohnen 11–12
Wicken 13–13½
Blaue Lupinen 8¼–9
Gelbe Lupinen 13–13⅛
Serradella (alte) .... –
Serradella (neue) 24–26
Leinkuchen 7,65
Erdnußkuchen 7¼
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter) 7⅜
Trockenschnitzel 4,65
Soja-Schrot, alte .... –
„ neue ... 6½–6,70
Kartoffelflocken 8⅘–9⅘

Berliner amtliche Notierung für Rauhfutter vom 28. Mai. Drahtgepr. Roggenstroh, ab märk. Stationen 2,20—2,30 (frei Berlin 2,75), do. Weizenstroh 1,95—2,05 (2,50), do. Haferstroh 2,05—2,20 (2,50—2,60), do. Gerstenstroh 2,05—2,20 (2,50—2,60), Roggen-Langstroh, zweimal mit Stroh geb. 2,30—2,50 (2,70 bis 2,85), do. mit Bindfaden geb. 2,10—2,30 (2,50—2,60), bindfadengepr. Roggenstroh 2,00—2,15 (2,35—2,45), do. Weizenstroh 1,90—2,05 (2,25—2,35), Häcksel 2,85—3,25 (3,35—3,55); Tend.: befestigt. Handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern, ab märk. Stationen 3,00—3,50 (frei Berlin 3,60—3,80), gutes Heu, desgl. nicht über 10 Prozent Besatz 4,10—4,40 (4,40—4,60). Luzerne, lose 4,50—4,90 (—), Mielitz-Heu, rein, lose, Warthe 3,30 bis 3,60 (3,90—4,00), do. lose, Havel 3,05—3,15 (3,55—3,80); drahtgepreßtes Heu 0,40 RM über Notiz. Tendenz: befestigt. — Erzeugerpreise „ab märk. Stationen" frei Waggon. Großhandelspreise waggonfrei „Berliner Stationen". Die Preise verstehen sich für 50 kg in RM.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide, Futtermittel, Mehl und Rauhfutter vom 28. Mai. Weizen, 76—77 kg, W 8, gef. Erzg.-Pr. waggonfr. Verladestat. 204, do. Mühlenhandelspreis 208; ruhig. Roggen, 71—73 kg, R 9, gef. Erzg.-Pr. waggonfr. Verladestat. 166, do. Mühlenhandelspreis 170; ruhig. Futtergerste, 59—60 kg, G 9, gef. Erzg.-Pr. waggonfr. Verladestat. 169, do. Handelspreis waggonfr. Erzg.-Verladestation 172; ohne Angebot. Hafer, 48—49 kg, inländ. gelber, H 11: 164, do. H 13: 167, do. inländ. weißer, H 11: 171, do. H 13: 174; ohne Angebot. Erbsen, inländ. Viktoria (feinste über Notiz) 430—480; still. Allgemeintendenz ruhig. Preise für 1000 kg. — Weizenmehl, Inland Type 790, Höchstaschegehalt 0,860, für 100 kg brutto einschl. Sack, Preisgebiet W 3: 27,20, W 8: 27,45, W 9: 27,70; ruhig; Handelsspanne für 100 kg Weizenmehl 2,90 RM. Roggenmehl, Inland Type 997, Höchstaschegehalt 1,050, für 100 kg brutto einschl. Sack, Preisgebiet R 9: 22,75, R 11: 23, R 8: 22,50; ruhig; Handelsspanne für 100 kg Roggenmehl 1,80 RM. Roggenmehl, Type 815, Aschegehalt 0,860, + 0,50 RM auf Basis Type 997. Weizenvollkleie, mittelgrob, einschl. Sack, + 0,50 RM per 100 kg. Weizenkleie, Preisgebiet W 3: 11,44, W 8: 11,73, W 9: 11,85; gefragt. Weizenfuttermehl 16,75; ruhig. Weizennachmehl 18,75; ruhig. Roggenkleie, Preisgebiet R 9: 10,35, R 11: 10,50, R 8: 10,25; gefragt. Roggenvollkleie per 100 kg 1 RM höher. — Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 5,20, do. Gersten- und Haferstroh 5,40; bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 5,20, do. Gersten- und Haferstroh 5,40; Heu, gesund, trocken, lose 9,40 bis 9,80, do. gut, gesund, trocken, lose 10,10—10,70; fest. Großhandelspreise für 100 kg.

Zucker

Magdeburg, 28. Mai. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 32,25; per Mai 32,15 und 32,17½ und 32,25, per Juni 32,40; Tendenz: ruhig; Wetter: bedeckt. — Rohzuckerpreise und Terminnotierungen unverändert; Tendenz: ruhig.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 29. Mai

Obst u. Gemüse:		
Tafeläpfel	1 Pfd.	0,50–0,60
Bananen	1 Stck.	0,05–0,15
Apfelsinen	1 Stck.	0,05–0,20
Erdbeeren	1 Pfd.	1,60
Kirschen, süße	1 Pfd.	0,45–0,50
Stachelbeeren	1 Pfd.	0,15–0,18
Tomaten	1 Pfd.	0,30–0,60
Bohnen, grüne	1 Pfd.	0,40–0,45
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,35–0,50
Gurken, Pfeffer-	1 Pfd.	0,40
Radieschen	1 Bd.	0,03–0,05
Rhabarber	1 Pfd.	0,08–0,10
Spargel	1 Pfd.	0,35–0,55
Weißkohl	1 Pfd.	0,15
Rotkohl	1 Pfd.	0,40
Wirsingkohl, neu	1 Pfd.	0,18–0,25
Blumenkohl	1 Kopf	0,50–0,80
Salat	1 Kopf	0,05–0,10
Spinat	1 Pfd.	0,10–0,12
Mohrrüben	1 Pfd.	0,15
Kohlrüben	1 Pfd.	0,10
Rote Rüben	1 Pfd.	0,10
Kohlrabi, neue	1 Stck.	0,15–0,20
Zwiebeln	1 Pfd.	0,15–0,17
Sellerie	1 Stck.	0,10–0,20
Porree	1 Bdl.	0,10–0,20
Fische:		
Kabeljau	1 Pfd.	0,25
Seelachs	1 Pfd.	0,25
Fr. Aal	1 Pfd.	1,50
Weißfisch	1 Pfd.	0,30–0,60
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,08–0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,40
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,60
Wild u. Geflügel:		
Enten	1 Pfd.	1,20–1,40
Gänse	1 Pfd.	1,40–1,50
Kleine Gänse	1 Stck.	1,50–4,00
Kleine Enten	1 Stck.	0,80–1,20
Hühner	1 Pfd.	0,60–0,90
Kleine Küken	1 Stck.	0,70–0,80
Tauben	1 Stck.	0,50–0,90
Rehfleisch	1 Pfd.	0,40–1,40
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,40–1,20
Kaninch., Stall-	1 Pfd.	0,70–0,80
Kaninch., wild	1 Pfd.	0,80
Sonstiges:		
Butter, Molk.	1 Stck.	0,75–0,78
Dtsch. Landbutt.	1 Stck.	0,70–0,71
Quark	1 Pfd.	0,20–0,28
Käse	1 Stck.	0,05–0,15
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,40–0,45
Kartoffeln	10 Pfd.	0,45–0,50
Kartoff., Nier.	10 Pfd.	1,00
Eier	1 Stck.	0,07–0,11
Zitronen	1 Stck.	0,05–0,08
Meerrettich	1 Stange	0,10–0,80
Rettich	1 Stck.	0,05–0,10
Petersilie	1 Pfd.	0,20
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Rübensaft	1 Pfd.	0,28
Pilze:		
Morcheln	1 Pfd.	0,80
Champignons	1 Pfd.	1,60

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	0,75–0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,90–1,00
Kalbfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	0,75–0,85
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,90–1,10
Hammelfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	0,80–0,85
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,90–1,00
Schweinefleisch:		
Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,85–1,00
Bauch u. fett. Fl.	1 Pfd.	0,68–0,90
Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,60–0,80
Roßfleisch	1 Pfd.	0,50–0,60
Wurstwaren:		
Schlackwurst	1 Pfd.	1,40–1,70
Knackwurst	1 Pfd.	1,00–1,20
Schwartenwurst	1 Pfd.	0,80–1,10
Rotwurst, frisch	1 Pfd.	0,80–1,10
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	0,80–1,20
Rotwurst, ger.	1 Pfd.	0,80–1,10
Leberwurst, ger.	1 Pfd.	0,80–1,20
Schinken, ger.	1 Pfd.	1,80–1,60
Schink., gekocht	1 Pfd.	1,20–1,60
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	1,00–1,10
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	1,20–1,80
Schmer	1 Pfd.	0,75–0,85

Der Verkauf von kleinen Gänsen findet auf dem Moritzkirchhof statt.

Viehmärkte

Hallischer Schlacht- und Viehmarkt vom 29. Mai

	I. Höchster Preis	II. Niedrig. Pr.	III. Häufig. Pr.
Ochsen	74	61	72
Bullen	72	65	70
Kühe	70	43	67
Färsen	74	68	72
Fresser	69	67	68
Kälber	92	72	82
Lämmer u. Masthammel	85	81	83
Schafe	80	76	78
Schweine	72	69	71

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 28. Mai

Elektrolytkupfer	47	Standard-Zink	19½
Raffinadekupfer	–	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	41¼	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	18	Banca-Zinn per Juni	–
Standard-Blei Mai	18	Rein-Nickel (98—99)	270
Orig. Hüttenrohzink	19½	Antimon-Regulus	–
Rem. Plattenzink	–	Rein-Silber i. Barren	62¼–65¼

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 28. Mai

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Mai	–	41¼	41¼	–	18	18	–	19½	19½
Juni	–	41¼	41¼	–	18	18	–	19½	19½
Juli	–	41¼	41¼	–	18	18	–	19½	19½
August	–	41¼	41¼	–	18	18	–	19½	19½
September	–	–	45½	–	–	19½	–	23¼	21¾
Oktober	–	–	46	–	–	19½	–	23½	22
November	–	–	46	–	–	19½	–	23¾	22¼
Dezember	–	–	46½	–	–	19½	–	24	22½
Januar 1936	–	–	47	–	–	19½	–	24½	22¾
Februar	–	–	47½	–	–	19½	–	24½	23
März	–	–	48	–	–	20	–	24¾	23¼
April	–	–	48	–	–	20	–	24¾	23¼
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

Berliner Börse

28. Mai

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,575	12,605	Jugoslawien	100 Dinar	5,649	5,661
Argentinien	1 Pap. Peso	0,658	0,662	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Belgien	100 Belga	41,98	42,06	Litauen	100 Litas	41,52	41,60
Brasilien	1 Milreis	0,149	0,151	Norwegen	100 Kronen	61,70	61,82
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Canada	k. kanad.	2,483	2,487	Polen	100 Zloty	46,75	46,85
Dänemark	100 Kronen	54,82	54,92	Portugal	100 Escudos	11,14	11,16
Danzig	100 Gulden	46,75	46,85	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
England	1 Pfd. Sterl.	12 275	12,305	Schweden	100 Kronen	63,30	63,42
Estland	100 estn. Kr.	68,43	68,57	Schweiz	100 Franken	80,24	80,40
Finnland	100 finn. Mk	5 415	5,425	Spanien	100 Peseten	33,88	33,94
Frankreich	100 Francs	16,35	16,39	Tschechoslow.	100 Kronen	10,31	10,33
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357	Türkei	1 türk. Pfd.	1,968	1,972
Holland	100 Gulden	167,78	168,12	Ungarn	100 Pengö	–	–
Island	100 isl. Kron.	55,55	55,67	Uruguay	1 Goldpeso	0,999	1,001
Italien	100 Lire	20,51	20,55	V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,484	2,488
Japan	1 Yen	0,723	0,725				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	28. 5.	27. 5.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	98½	98½
5 % Deutsche Reichsanl.	100⅛	100⅛
5 % Reichsschatz K		
4 % Deutsche Reichsanleihe 34	97	97
5½ % Young-Anleihe	104	
4½ % Preuß. Staatsanl. 28	108,7	108,7
6 % „ Schatz 31	102⅜	102,3
6 % „ „ 33 u. 35	103⅜	103⅜
4½ % Thüring. Staatsanl. 26	96	96
4½ % Thüringische R. Mk. 27	96	96
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	100⅜	100¾
5 % Deutsche Reichspost-Sch. 33,1	100,7	100½
4½ % „ „ 34,1	100⅜	100½
4½ % Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	97,30	97,30
4½ % „ „ „ 3,4	97,30	97,30
4½ % „ „ „ 5,6	97,30	97,30
5½ % „ Liq. Goldrt.	109⅝	110
4 % Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	–	10,37
4 % „ „ 14	–	10,37
4 % „ „ Zertif. 13	–	–
4 % „ „ 14	11,05	
4½ % Sächs. Prov. RM. 13	94¾	94¾
4½ % „ „ „ 18		94¾
4½ % „ „ „ 14	94¾	–
4½ % „ „ „ 15	–	94¾
4½ % „ „ 16 A 1	95½	–
4½ % „ „ 17	–	–
4½ % „ „ 16 A 2	96½	
4½ % Dt. Komm.-Gold 25 u. 26A1	94½	94¼
4½ % „ „ „ 28 A 1 u. 2	94¾	94¾
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	116	116½
„ „ „ S. 2	130¼	130¼
„ „ „ ohne Ausl.	21½	21⅛
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107¾	107¾
Fällig 1936	108	108
Fällig 1937	106⅗	106⅗
Fällig 1938	105½	105½
Steuergutscheine Gr 1 Durchschn.	106¼	106¼

Pfandbriefe	28. 5.	27. 5.
4½ % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	96	96
4½ % „ „ R 38	96	96
5½ % „ „ R. 32 (Liqu.)	100⅞	100⅘
4½ % „ „ Komm. S. 6	94	94
4½ % „ „ Komm. S. 8	99	99¼
4½ % Mitteld. Spark. Giro 26, I	95¼	95¼
4½ % „ „ 26, II	95	95
4½ % Md. Landesbk. 1929 A1 u.2	95	95
4½ % „ 1930 A1 u.2	95	95
4½ % Leipz. Hyp. Pfbr. E. 3 11-13, 15-17	96	96⅛
4½ % „ „ „ Em. 5	98¼	–
4½ % „ „ „ Em. 6	97	97
4½ % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	96	96
4½ % „ „ R. 11	96½	96½
4½ % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95⅝	95⅝
4½ % „ „ „ E. 26, 27	95⅝	95⅝
4½ % „ „ „ Kom.26,27,28	94	94
4½ % Pr.Ctr.Bd.u.Pfdbk.Gd E 1	96	96
4½ % „ „ „ Kom. E 1	94	94
4½ % Pr.Landespfbr.Anst.G.13,15	96¾	96¾
4½ % „ „ R. 17, 18	96¾	96¾
4½ % „ „ R. 19	96¾	96¾
4½ % „ „ R. 10	96¾	96¾
4½ % „ „ R. 21	96¾	96¾
4½ % „ „ Kom.R.20	–	–
4½ % „ „ R. 6	–	–
4½ % „ „ R. 8	–	–
4½ % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E.41	95¾	95¾
4½ % „ „ E.45,46	95¾	95¾
4½ % „ „ Kom.E.17-19	94	94
4½ % Pr. Zentrst. Gd. 3 6, 10	96½	96½
4½ % „ „ R. 9	96½	96½
4½ % „ „ R. 14-15	96½	96½
4½ % „ „ R. 18	96½	96½
4½ % „ „ R. 19	96½	96½
4½ % „ „ R. 20-21	96½	96½
4½ % Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.		–
4½ % (8) „ „	94	94¼
4½ % (7) „ „ Ausg. 1-2	94¼	94,30
4¼ % (6) „ „ Ausg. 1-2	–	–
5½ % „ „ Liqu. Pf.	102	102

Aktien

Aktien	28. 5.	27. 5.
Allg. Dt. Credit-A.	83¼	84
Berl. Handels-Ges.	116	114½
Comm.-u. Priv.-Bk.	92¼	92½
Dt Bk. u. Disconto	94	94¼
Dresdner Bank	94	94¼
Hall. Bankverein	77¼	77¼
Halb.-Blankb. A.-G.	70	70½
Halle-Hettstedter	68¼	
Hambg. Hochbahn.	93	93
Nordb. Wernig. E.	51	51¾
Adlerhütt Glasw.	59¼	58¾
Alseucement	136¼	
Ammendorf. Papier	85⅝	85
Anhalt Kohlen	94	93½
do. Vorzug		
Augsb. Nrnb. Masch.	90¼	88
Bachmann & Ladew	86¾	86
Balke Maschinen	48½	49
Basalt AG.	15¼	14¾
Bayrische Spiegel	45¾	45⅞
Bergm. El.	96	96
Berl.-Guben. Hut		140
Berl Neurod. Kst.	62¾	62¾
Beton u. Monier	110½	112½
Brandenb. Elektr.	91	90
Busch & Jäger	96	
Capito & Klein	–	–
Chemische Buckau	–	–
Chem. Prod. Pom.	91½	91
Wke. Albert	107	102
Dtsch. Baumwolle	120	119
Dtsch. Schachtbau	–	
Dtsch. Spiegelglas	98¼	99
Dortm. Aktien	152⅜	152½
Dresdner Gardin.	85⅞	85⅛
Dyckh. & Widm.	114¾	114¾
Dynamit Nobel	84	84
Elektr. Dresden	–	–
Erlanger Baumw.	–	–
Falkenst. Gard.	96¼	95
Fein-Jute-Spinn.	105	104
Ford Motor	52	51
Fraust. Zucker	118½	116
Fröbeln Zucker	144	144
Gerresheimer Glas	82	81
Gladb Wolle	162	
Glauziger Zucker	129	128⅞
Görlitzer Waggon	29	28¾
Gritzner Masch.	42	41
Gruschwitz Textil.	113½	113
Hageda	108⅞	108
Hallesche Maschin.	89½	90¼
Hemmoor Zement	153¼	–
Hildebrand-Mühlen		
Hochtief AG.	115	115½
Hubertus Braunk.	–	
Huta Breslau	93	93
Lor. Hutschenreuth.	71¼	70
Inag	–	–
Ind. Plauen	98	98
Jeserich Asphalt	40¾	40¼
J. A. John A.-G.	67½	62½
Kahla Porzellan	36½	35½
Kirchner & Co.		–
C. H. Knorr	–	–
Körbisdorf. Zucker	–	–
Kötitzer Leder	113½	113½

Aktien	28. 5.	27. 5.
Leipz. Riebeck-Br.	89½	89¼
Leipz. Landkraft	–	–
Leonhard Braunk.	–	–
Linde-Eis	128¼	127¼
Lingnerwerk	134½	134
Löwenbr. Böhm.	108	106
Magdeburger Gas	–	69¾
Magdebg. Mühlen		
Masch.-Fbr. Buckau	120¼	119⅜
Meyer-Kauffm.	90½	90½
Miag Mühlenb.	94	93¼
Mimosa AG.	161	–
Mühle Rüningen	–	153½
Mülheimer Bergw.	128¾	126
Natron Zellst.	59	60
Nordd. Eiswerke	111½	–
Norddeutsche Kabel		
Nordsee-Hochs.	52¾	52¾
Osnabr. Kupfer	–	110
Peipers & Co., Walz.	91¼	–
Phönix Braunk.	96	95½
Pinsch A.-G.	–	
Pittler Leipzig	144½	142½
Preußengrube	–	
Radeberg Exp.	160¾	160
Reichelbräu	111	111
Reichelt Metall	123¼	122
Rhein. Elektr. Vz.		
„ Metall	140	140
„ Westf. Spieg.	98½	98
Rosenthal Porz.	58½	58½
Rositz. Zuckerraff.	90¾	92
Sachsenwerk	98	98
Sächs. Webstuhl	91	91½
Sachtleben AG.	171	169
Sangerhäus. Masch.	109	108
Sarotti	96	96
Schering		–
Schöfferhof-Br.	169¼	–
Fritz Schulz jun.	70	70¼
Siemens Glas	87½	87
Staßf. Chem. Fabr.		101
Steatit Magnesia	149¾	147½
Steff. Chamotte	87⅝	87⅛
Stollwerk	90¾	90¾
Tack. Conrad	–	–
Tüllfabrik Flöha	–	108
Ver. Berl. Mörtel	61	61½
Verein dt. Nickel	118¼	118¼
Ver. Glanzstoffbr.	123	121
Ver. Metall Haller	31	31
Voigt & Haeffner	–	–
Wagner Masch.	80	79½
Wanderer-Werke	140	139
Wenderoth	86	85¾
Werschen-Weißenf.	97	98½
Wißner Metall	118½	116¼
Wrede		–
Zeiss Ikon	88⅞	89
Zeitzer Maschien	113½	111½
Zellst. Wald Vz.	–	–
Zuckerf. Kl.-Wanzl.	–	–
Zuckerfbr. Rastenb.	105¾	105
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	22⅝	22¾
Oberbedarf	28⅝	–
Wintershall	104	102¼

Einheitskurse der Variablen Papiere

	28. 5.	27. 5.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	115⅛	115⅛
6 % Hoesch Eisen	101¼	–
6 % Fried. Krupp	103	102¾
7 % Mitteld. Stahl	102¼	102½
7 % Ver. Stahlw.	100¾	101⅞
5 % Ver. Stahlobl.	–	96⅞
4¾ % „ fäll. 51	–	–
4¾ % „ fäll. 47	–	–
4½ % „	–	93⅝
2½ % AnatE.B.1 u.2	39	39
5 % Mex. abg. 99	13⅝	–
4 % Mex. abg. 04	9,45	9⅝
4½ % Mex Bew. abg.	–	8⅝
4½ % Oest. Schatz	–	40
4 % Oest. Gold		30⅝
5½ % Oest. Silber	1,30	1,30
4 % Türk. Bagd.	–	10¾
4 % Türk. Bagd. II	–	11½
4½ % Ung. Rte. 13	10½	9⅝
4 % Ung. Gold	10½	9½
Banken		
Bank f. Brauind.	119¾	118
Reichsbank	177	170¾
Verkehr		
A.-G. f. Verkw.	88⅞	89⅝
Allg. L.u. Kraft	125½	123¾
Dt. Reichsbahn	119⅞	119⅞
Hambg. Paket	33½	33
„ Südamerik		26⅝
Norddt. Lloyd	34⅞	34¾

Aktien	28. 5.	27. 5.
Accumulatoren	169¼	172
Allg. Kunstzijde	56	54½
Allg. Elektr.-Ges.	39⅛	38⅝
Aschaff. Papier	89½	88½
Bayer. Motoren	132¼	132½
Bemberg, J. P.	121	114
Berger Tiefbau	118¼	117
Bln.-Karlsr. Ind.	125⅛	124¼
Berl. Kraft A	135⅜	135
„ Maschinen	118¾	116
Braunk. u. Brik.	191	–
Bremer Wolle	147¼	–
Buderus	103⅜	102⅜
Chart. Wasser	108⅞	108⅞
Chem. Heyden	111	109¾
Comp. Hisp. a—c	294½	291½
„ „ d	291	289
Cont. Gummi	155	153½
„ Linoleum	162½	162½
Daimler-Benz	91½	90½
Dt.-Atlant. Tel.	118¼	116
Dt. Contin. Gas	132⅜	132¼
„ Erdöl	113	111½
„ Kabelwerke	119½	118⅞
„ Linoleum	166½	163⅞
„ Telephon	114½	–
Dter. Eisenbdl.	94	93⅞
Dortm. Union	186½	–
Eintracht Brk.	189½	189
Eisenbahnverk	121½	120¾
El.-Lieferung	113¼	110½
Elektr.-Schles.	116⅝	115½
El. Licht u. Kraft	130	–
Engelhardt-Br.	101	100½
Farbenindustrie	149	148
Feldmühle	125½	123⅝
Felte u. Guill.	104⅝	103½
Ges. f. el. Untern.	124½	122¾
Goldschmidt	102½	101½
Hambg. Electr.	131⅛	131⅛
Harbg. Gummi	–	38
Harpener Bgb.	108	106⅜
Hoesch-Köln N.	98½	97¾
Holzmann, Ph.	98¼	97¼
Hotelbetrieb	87¼	85½
Ilse Bergbau	160	160
„ „ G.-Sch.	131¼	130
Junghans, Gebr	91¼	91
Kali-Chemie	129½	131
Kali-Aschersleb.	126	124
Klöckner-Werke	95¾	94
Kokswerke	122¼	121½
Lahmeyer & Co.	127	126
Laurahütte	26	24⅛
Leopoldgrube	92	91⅞
Mannesmann-Röhr.	86⅛	84⅞
Mansfeld	118	116⅝
Masch.-Untern.	74½	73¾
Maximilianshütte	–	–
Metallgesellschaft	107	105½
Montecatini	–	64½
Niederl. Kohle	188¾	187
Orenstein & Kopp.	88½	87¾
Polyphonwerke	10¾	11⅛
Rhein. Braunkohl.	227	224
„ Elektr.	130	128
„ Stahlwerke	111⅛	110¼
Rhein.-Westf. El.	125½	123½
Rütgerswerke	119	117
Salzdetfurth	179¼	177½
Schles. Bergbau	43	43¾
„ Elektr. B.	–	138½
Schubert & Salzer	143	143
Schuckert & Co.	119	115⅜
Schultheiß	110	109¾
Siemens & Halske	171	168½
Stöhr Kammgarn	141¾	113¾
Stolberger Zink	74	72⅝
Südd. Zucker	174½	–
Thüringer Gas	–	134¾
Ver. Stahlwerke	83⅜	82¼
Vogel Telegr.	117¼	117¼
Wasser Gelsenk	147⅜	–
Westd. Kaufhof	36	35¼
Westeregeln	125½	124
Zellst. Waldhof	121	118¼
Otavi	19	18⅝

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	28. 5.	27. 5.
6% Schatz.d.D.R.23	–	98½
5% Dt.Reichsanl.27	100	100
4% Dt.Reichsanl.34	96¾	96¾
5% R.-Schatz. K.G.	99½	99½
5½% Young-Anl.	107½	102½
6% Pr.Schatz.35, I	103⅖	103⅖
4½% Pr.Schatz.34, I	100½	100¾
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einsch. ⅕ Abl.-Sch.	115⅖	115¼
6% Lpz.StadtGA.28	94⅕	94⅕
6% Lpz.StadtGA.29	94⅕	94⅕
6 Pr.Ctr.-Gpf.26,27	95½	95⅝
6% Pr. Ctr.-Gpf.28	95½	95⅝
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	108	108
Fällig 1937	106⅘	106⅘
Fällig 1938	105½	105½
Industrie-Oblig.		
6% Gork.Soc.Brau.	100	100
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	100½	100½
7½ Lpz.Brau.Rieb.	107	107
6% Lpz. Messe-AG.	100½	100½
6% Mitteld.Stahlw. AG., Berlin	102	102
5% Thür Gasl.pz.06	99	99
5% Thür Gasl.pz.14	99	99
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	132	–
Ammend. Papier	85⅛	85⅝
Böhme-Schok. Del.		–
Bohrisch-Brauerei	119½	119½
Franz Braun, Zerbst	64	64
Cartonn. Loschwitz	15¼	15¼
Chr. Papier-Najork	73	73
Dermat. Wk., Leipz.	94½	94
Dommitzsch. Ton	160	160
Elektra	105	105
Engelhardt-Br.	101	100
Friedensgrube bei Meuselwitz	–	–
Glauz. Zuckerfabr.	128	127
Gohl. Bierbrauerei	117	117
Gorkauer Soc. Brau.	107	106½
Großenh. Webstuhl	106½	106½
Hallesche Masch.	91	91
Hildebr Mühlenw	82½	82
Hohb. Quarzporph.	81	81
Kasseler Jute	114	114
Kirchner & Co.	70	70
Knoch, Nähm.-Fbr.	82½	82½
Körbisd. Zuckerfbr.		–
Kötitzer Ledertuch u. Wachstuchwerk	113	114
Kraftw. Sa.-Thür	61	61
Kraftw. Thüring.	144	144
Leipz. Baumwollsp.	113	113
Lpz. Brau. Riebeck	89	89¾
Leipz. Kammg.-Sp	106¾	108½
Leipz. Landkraftw	105	105
Lpz. Malzfbr., Schk	57	57
Leipz. Spitzenfbr	48½	48½
Lpz. Trikotagenfbr	103¼	103¼
Leipz. Wollkämm	–	–
Leonh.-Braunkohle	–	–
Mansfeld AG	117	115¾

	28. 5.	27. 5.
Masch. u. Werkz., Paschen	43	43
Peniger Pat.-Papier	48	48
Pittler. Werkz.-M.	141½	142
Plauener Gardin.	97¼	98
Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	11	11⅛
Prehl. Braunk. AG., Meuselwitz	140	140
Reudener Ziegelw.	61½	62½
Riquet & Co.	87	[illegible]
Rositzer Zuck.-Raff.	92	89
Rudelsb. Zementfb.	–	–
Sachsenwk., L.u.Kr.	98	99
do. ohn. Divid.-Gar.	20½	[illegible]
do. Vorz.-Akt. Lit. B		–
Sächs. Malzfbr.	105	105
Saline Salzungen	64	63½
Schubert & Salzer	143½	143½
Fr. Schulz jun., Lpz.	70	70
Seidel & Naumann	100¾	100¾
Siemens Glasind. zu Dresden	86½	86½
Stör & Co. Kammg.	114½	113½
Th. Elektr. u. Gasw.	–	–
Thür. Gasgesellsch.	134	133
Thür. Wollgarnsp.	138½	138
Ver. Th. Salin., Erf.	55½	55½
Wersch.-Weißenf.	99½	100½
Wezel & Naumann	14	15½
Zuckerraff. Halle	81	83
Fortschr. Meuselw.	90	–

Freiverkehr

	25. 5.	24. 5.
Festverzinsliche		
Amnestie-Rb.	107⅝	107⅝
Prv. Sachs. Land. sch. Liqu. Pfdbr	100½	100
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	90	90
Akt. Malzfabr. Könnern a. S.	100	100
Dresdner Malzf.	83	83
Etzold & Kießl.	64	63
Halle-Hettst. Eis.	72	72
Hallesche Malzfbr	150	150
Hallesche Röhrenw	74½	–
Hartmann, M.	36⅝	36⅞
Ley, Arnstadt	53	53
Lindner, Gottfr.	106¼	106¼
Parkhotel Leipzig	55	55
Richter, David	50¾	51¾
Riebeck Montan	107	107
Stadtmühle Alsleben	125½	125½
Tonw. Wittenbg.	64¼	64¼
Weidaer Jute	–	
Zeitzer Masch.	111¼	111¼
Zwickau Masch.	103¼	103¼
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	73¾	73¾
Hall. Bank-Ver.	77½	77½
Ldkrd.-Bk Halle	68	68
Zörbiger Bankver	–	–

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505293/fragment/page=0010

13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nach zwei Tagen Arbeitens wurde Fernandas Unterfangen entdeckt. Nun wurde die Aufsicht über die Gefangene verschärft.

Der Araber ließ sich nicht mehr blicken. Fernanda verbrachte ihre Tage mit dem Lesen eines französischen Schmökers, den die alte Araberfrau irgendwo aufgetrieben hatte. Das Buch betitelte sich „Les secrets du moine blanc" und Fernanda kannte es bereits „par coeur" — auswendig.

Am achten Tage ihrer Gefangenschaft geschah das sonderbare Ereignis. Es war kurz vor dem Schlafengehen. Durch das offene Fenster flatterte plötzlich ein Zettel in das Zimmer. Ueberrascht hob ihn Fernanda auf. Ein kurzer Blick auf das Papier genügte, um Fernanda aus ihrer Lethargie herauszureißen. Hastig drückte sie ihr Gesicht an das Fenstergitter, doch von dem geheimnisvollen Sendboten war nichts mehr zu erspähen.

„Wenn morgen die Alte Ihr Frühstück bringt, versuchen Sie die Frau zu überwältigen. Sie können dann das Haus unbehindert verlassen.

Jemand, der Sie anbetet."

Das Schreiben war mit derselben Maschine geschrieben wie die früheren Botschaften des Unbekannten.

Fernanda verbrachte eine unruhige Nacht. Es kam ihr keinen Augenblick in den Sinn, daß man ihr vielleicht eine Falle legte.

Sie wachte lange vor der gewohnten Zeit auf und zerriß das Leinentuch ihres Bettes zu schmalen Streifen.

Endlich hörte sie die Tür zu ihrem Zimmer, die während der Nacht verschlossen blieb, aufschließen. Die Alte mit einem Tablett in der Hand trat ein. Fernanda wartete, bis die Frau am Tisch sich zu schaffen machte. In weniger als einer Minute hatte Fernanda sie überwältigt und mit den Streifen aus dem Leinentuch gefesselt. Die alte Frau war von dem unerwarteten Ueberfall derartig verblüfft, daß sie selbst das Schreien unterließ.

Fernandas Herz ging schneller, als sie die beiden Räume durchquerte, die sie vom Hof des Anwesens trennten. Doch niemand trat ihr in den Weg. Sie suchte im Augenblick keine Erklärung dafür, wie der Unbekannte es bewerkstelligt hatte, die beiden Wächter zu entfernen.

Das Tor nach der Straße war verschlossen, aber mit einiger Mühe gelang es Fernanda, die nicht allzu hohe Mauer zu überklettern. Sie rannte, einmal im Freien, los, ohne auf die Richtung, die sie einschlug, zu achten.

Durch ein Gewirr von Gängen und Gassen gelangte Fernanda nach dem Europäer-Viertel. Wenige Minuten später befand sie sich im Hotel Tripolitain. Sie unterließ es, auf die neugierigen und besorgten Fragen über ihren Verbleib in den letzten acht Tagen Auskunft zu geben.

Nicht einmal zum Umziehen nahm sie sich Zeit. Ein unbestimmtes Gefühl befahl ihr, sofort nach dem Hafen zu eilen. Zum Glück hatte sie gleich nach ihrer Ankunft in Tripolis ihre ganze, nicht unbedeutende Barschaft im Hotelsafe deponiert. Eine Vorsichtsmaßnahme, die ihr im Orient als geboten galt. Sie entnahm jetzt mehrere hundert Lire dem Gelde und bestellte eilig ein Auto.

Der Wagen hatte den Hafen noch nicht erreicht, als schon Fernanda das Segelschiff erblickte, das mit eingezogenen Segeln langsam dem Hafen zustrebte.

Das Auto, das nicht bis zum Kai konnte, hielt. Fernanda sprang aus dem Wagen. In diesem Augenblick sah sie eine kleine Gruppe von drei Männern und einer Frau, die von ihr einige hundert Schritte entfernt standen und ihr entgegenstarrten.

Die Sonne, die Fernanda in die Augen schien, hinderte sie, die vier Personen deutlich zu erkennen. Doch sie war über die Identität der Vier keinen Augenblick im Zweifel. Es war das geheimnisvolle Quartett, das gleich ihr nach der Geige des Kapellmeisters Hart jagte!

In diesem Augenblick schob sich zwischen Fernanda und die kleine Gruppe eine Kolonne hochbeladener Lastautos. Die Vier entschwanden Fernandas Blikken. Im Laufschritt näherte sie sich dem Kai. Als sie jedoch etwas außer Atem dort anlangte, konnte sie von den vier Personen keine Spur mehr entdecken. Umsonst spähte sie nach allen Richtungen; das Quartett war verschwunden.

Sie wandte ihre Blicke wieder dem Meer zu. „Don Ubaldo" — Fernanda konnte den Namen an der Bordwand deutlich entziffern — hatte eines der Segel aufgezogen und kam jetzt in ziemlich rascher Fahrt näher.

Es dauerte jedoch noch eine halbe Stunde, bis der Segler am Ufer festgetaut und die Hafenkontrolle erledigt war. Endlich befand sich Fernanda an Bord des Schiffes. Kaum hatte der Kapitän, ein wenig freundlicher Katalane, ihre ersten Worte vernommen, da brach es schon aus ihm hervor:

„Ich will von dieser verdammten Geige nichts wissen! Schon hatt' ich mit der Hafenpolizei unnötige Scherereien wegen dieses Kerls, der da auf mein Schiff geklettert kam. Als ob er nicht wüßte, daß die Behörden gleich Schmuggel und Gott weiß was wittern!" Zum Glück ließ er seine folgende, für die Hafenbehörden wenig schmeichelhafte Tirade schon auf katalanisch und daher unverständlich, über die Besucherin ergehen.

Fernanda verstand aus dem Wortschwall nur eins: Jemand war schon vor ihr auf dem Segler gewesen und hatte nach der Geige gesucht!

Allmählich beruhigte sich der Kapitän des Segelschiffes und Fernanda erfuhr vom Besuch des Mannes mit der Brille, der mit einem Motorboot gekommen war und das Schiff noch während der Einfahrt in den Hafen erkletterte.

„Und hat er die Geige mitgenommen?" fragte beklommen Fernanda.

„Der Alvarez ist doch gar nicht mehr an Bord", erwiderte der Kapitän unwillig.

„Wer ist Alvarez?"

„Alvarez hieß der Matrose, der in Barcelona sich eine Geige kaufte. Ob es die ist, die Sie suchen, weiß ich nicht."

„Und wo ist jetzt dieser Alvarez?"

„In Bizerte. Er brach sich die Hand und mußte ins Krankenhaus geschafft werden", antwortete mürrisch der Kapitän und wünschte den Matrosen Alvarez samt seiner Geige in die Hölle.

Fernanda erfuhr von dem unprogrammäßigen Aufenhalt des „Don Ubaldo" im tunesischen Hafen Bizerte. Er erklärte ihr das verspätete Einlaufen des Schiffes in Tripolis.

„Wie heißt der Matrose Alvarez mit dem vollen Namen?" fragte Fernanda und sah den Kapitän so freundlich sie es nur konnte an.

Aber selbst das bezauberndste Lächeln einer hübschen jungen Dame vermochte den bärbeißigen Katalanen nicht freundlicher zu stimmen. Es war aus ihm nichts mehr herauszubringen. Vielleicht hatte er den Matrosen Alvarez ohne Papiere angeheuert und kannte gar nicht seinen Zunamen. Auf eine Frage Fernandas nach dem Aussehen des bebrillten Mannes antwortete er mit einem unzweideutigen

Geldmarkt

Sorgenlose Tilgungsdarlehen! Rückz. mtl. RM. 13.50 p. Taus. zu günst. Bed. Sächs. Spar- u. Kredit-Ges. e. G. m. b. H., Chemnitz, Johannisplatz 1. Zwecksparunternehmen. Bei Anfrag. Rückp. erb. Gen.-Vertr.: C. Simonis, Halle, Anhalterstraße 11.

Wer leiht auf 2 Mon. 400 RM.? Volle Sicherh., h. Zins. Angebote E. 7305 HN-Ulrichstr. *

3000,— f. Möbelanschaffg. auf 3 J. gesucht. Angebote H. 7368 HN-Ulrichstr. (b

Suche 4000 Mk. Kapital als Hyp. auf neu. Grundstück, mögl. aus Privathand. Angebote T. 4317 HN-Ulrichstr. (a

Grundstücke Verkäufe

Wohnhaus mit Stallung zu verkauf. Geßler, Müllerdorf. *

Klempnerei u. Installat.-Geschäft mit Ladengeschäft, seit 38 Jahren i. Familienbesitz, krankheitshalb. sofort zu verkaufen, evtl. zu verpacht., auch ob. Ladengeschäft. Angeb. unter A. M. 60 an das Tageblatt, Thale/Harz, erbet.

Hausgrundst. Bahnst. Heringen (Helme) b. Nordhausen, 2 Stock, 9 Zimm., Ställe, Waschh. u. Gart., zu verkaufen. Eine Wohn. frei. Zu erfragen (a Frz. Telemann, Stellwerksmeister, Nordhausen, Kasselerstr. 31.

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Wer wünscht sol. Neubau **Einf.-Haus?** Bad, Zentralhg. Eigenkap. nur 4500.- M. Restfinanzierung! Angebote unt. T. 4537 an HN-Ulrichstraße

Dampf-Bäckerei sämtl. Maschin., nur 2000 Kaut., 3 Z., K., Pt. 100 M., Uebern. sof. Guhle, Schönebeck (E), Wilhelmst. 101

Grundstücke Kaufgesuche

Außerh. Gemeinde Halle sucht Beamter kl. Häuschen oder kl. Parterrewohnung mit Garten. Angebote St. 8819 HN-Steintor. (

Neueres Ein-, Zweifamil.-Haus in nächster Nähe Straßenb. z. kauf. ges. Habe 4—5000 Mark Anzahlung. Angebote V. 7359 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Verkäufe

Auto-anhänger, 2—2½ To., luftbereift, neu, mit Auflaufbremse zu verk. Schoene, Lindenstr. 49. †

Inserieren heißt interessieren

Autoscheiben aus Spezial-Kristal u. splitterfreiem Glas sof. Sachgem. Einbau Moebius, Dessauerstraße 5

Opel, 4/16 PS., offen, m. großer Ladefläche, in gut. Zustande, preisw. zu verk. * Ammendorf, Milchstr. 143, II.

Dreirad-Goliath-Lieferwagen, in sehr gut. Zustand, neu bereift, bill. zu verkaufen Dieskauerstr. 6, p.

Zündapp, 250 ccm, versteu., elektr. Licht, bill. z. vk. Kloß, Merseburger Str. 161, Eing. Königstr.

Motorrad, steuerfr., auch def., geg. Kasse zu verk. Schulze, Adolfstr. 7

2½-to. Mercedes-**Lastwagen,** ¾-to. **Lieferwagen** verkauft Otto Hänisch, Turmstr. 156, Tel. 227 19. (b

Motorrad, 200 ccm, in gut. Zustande, billig. Hofmann, Beesenerstr. 238.

DKW, 200 ccm, zu verk. Langestraße 8. *

Motorräder, gebr., große Auswahl. Schulz, Mühlbg. 10

Verkäufe

Paddelboot zu verkaufen Bootshaus Hunold, Talstr. 31

Möbel gebr., billig in groß. Auswahl. Neue Möbel Bedarfsdeckungsscheine Zahlungserl. **Bitzmann** Mauerstraße 3 am Franckeplatz

Schreibmasch. Erika und andere 75 M. vk. Schuh, Leipzigerstr. 73.

Gebrauchte Pianos in meiner Werkst. gut durchgearb., sowie **Miet-Pianos** billig bei **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

2 Aschengrubendeckel, kompl., 1,50 qm, billig zu verkauf. † Germarstr. 3.

Nur allzuleicht vergessen unsre Damen, daß der Fuß ein „Gegenstand des täglichen Gebrauchs", aber kein Spielzeug ist! Wer seinen Fuß in unnatürlich-enge Schuhe zwängt, macht sich bewußt (ja, fast mit Absicht!) krank! ... Thalysia-Schuhe nehmen auf den Schönheitssinn durch ihre Eleganz jedwede Rücksicht, doch geben sie durch ihre Form dem Fuß die Möglichkeit, sich unbeengt und unbehindert zu entwickeln! — Und wer dazu den gummilosen Graziana-Strumpf (System Dr. med. Garms) stets trägt, hat niemals Beinerkrankungen zu fürchten! So manches Ungemach, so manches schwere Leiden wird gebannt, wenn man Thalysia-Schuhe und Graziana-Strümpfe trägt!

Thalysia-Schuhe — helfen dem Fuß! Graziana-Strümpfe — schützen das Bein!

HYGIENE-REFORMHAUS **THALYSIA** PAUL GARMS G. M. B. H. Leipziger Straße 73

Seltene Gelegenheit! Weg. Aufgabe u. Räumung meines zweiten Ladens verkaufe ich zu weit herabgesetzt. Preis. einen groß. Posten wertvolle **Standuhren,** Taschenuhren in Gold, Silb. usw. **Armuhren** in Gold, Silb. usw. **Brillantringe** Ohrringe, Kolliers usw. **Schindler,** Kl. Ulrichstr. 35.

Küchen, Schlafz., Einzelmöbel billigst (lfd Pasderski, Tischlermeister, Halle, Fleischerstr. 30/31, (früh. Bergmann) Bedarfsdeck.-Sch.

Schlafzimmer billig bei Möbel-Mätschke, Gr. Klausstr. 32.

Radio mit Telefunken-Lautsprecher billig zu verk. Büchner, Bismarckstr. 12, I. l.

Sandalen, Sandaletten Opanken viele hübsche Modelle	ab **3.90**
Weiße Leinen- und Rohleinenschuhe mit Spange u. zum Binden	ab **2.75**
Herren-Halbschuhe moderne, braune Farben **Atmos** — hygienische Lochstepperei	ab **9.75**

Herm. Wiebach wie immer Kleine Ulrichstraße 11

HN-Kleinanzeigen / Erfolg!

Herren-Tourenrad mit gelben Felgen, rotem Gummi, Freilauf **39.-**
Herren-Ballonrad 2 Jahre Garantie **44.-**
Bequeme Teilzahlung
Otto Hänisch, Turmstr. 156

Gelegenheitskauf! Ca. 4000 qm 1¼" starke, nur einmal gebrauchte **Fußbodenbretter** sind nach Schluß der Braunen Messe billigst kaufweise ab Roßplatz abzugeben. **Hans Deuter,** Zeltefabrik, Zweigniederlassung Leipzig C 1, Asterstr. 17

Unsere **Schlafzimmer** haben eine vorbildliche Zweckform, ruhig in der Linienführung, sind dabei aber nicht ganz schmucklos. Diese schönen Zimmer erfüllen alle Ansprüche, besonders auch den des wirklich vorteilhaften Preises zu 295.— 350.— 425.— 515.— usw. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37.

... und wenn etwas zu streichen ist, die Farben hol' beim **Fachdrogist!**

Speisekartoffeln, Futterkartoffeln, sowie **Kartoffelflocken** gibt billig ab **Franz Müller,** Halle a. S., Tel. 23446 Taubenstraße 14

Auch die Wolken gehören Ihnen!

Wolken sind die Mimik des Himmels; erst durch die Wolken erhalten Ihre Landschaftsbilder die rechte Stimmung.

Vielleicht sagen Sie: „Na schön, wenn die Wolken sich nicht abzeichnen — so wichtig sind sie bei diesem Bilde nicht". Seien Sie nicht so großzügig! Fehlen die Wolken, dann fehlt auch noch manches andere. An den Wolken sehen Sie es nur am deutlichsten, daß Ihr Film manche Farben zu schwach, andere wieder zu stark bringt.

Gute Wiedergabe der Wolken erzielen Sie mit „Panatomic", dem panchromatischen Feinkornfilm der „Kodak". Die Aufnahmen begeistern Sie auch bald für die anderen Vorzüge dieses Edelmaterials: Sein feines Korn, das blendende Vergrößerungen erlaubt, seine Lichthoffreiheit und den großen Belichtungsspielraum.

Kodak Panatomic Film

Fast ebenso schöne Wolkeneffekte erzielen Sie auch mit „S.-G.", dem orthochromatischen Bruder des „Panatomic". Allerdings brauchen Sie in diesem Falle eine Gelbscheibe. Dafür sparen Sie aber auch an der 6x9-Spule 20 Pf.

KODAK A. G., BERLIN SW 68

Nordstern LEBENSVERSICHERUNGSBANK AG — URSPRUNG 1867

Ergebnisse des Geschäftsjahres 1934:

Versicherungsbestand
160 600 Versicherungen über . . . . 481 000 000 RM
davon im Jahre 1934 neu abgeschlossen 43 000 000 RM

Gesamte Garantiemittel . . . . 136 900 000 RM
davon Deckungsstock (Prämienreserve) 117 800 000 RM

Gewinnrücklagen der Versicherten
Aus dem Ueberschuß wurden überwiesen . . . . . . 3 248 000 RM
Die Gewinnrücklagen der Versicherten betragen danach . . . . 9 454 000 RM

Auszahlungen an die Versicherten
für Leistungen aus Versicherungen . . . . 12 729 000 RM
für Gewinnanteile . . . . 3 752 000 RM

Gesamtleistungen an die Versicherten seit 1924: 94 000 000 RM

Der vollständige Geschäftsbericht wird auf Wunsch kostenlos zur Verfügung gestellt

Singer-Nähmaschinen in altbewährter Güte, auch einige wenig genähte Halle (Saale) **Leipziger Str. 23 - Mühlweg 22** Ammendorf, neben dem Rathaus. (h

Der gute Kaufmann nützt die Gelegenheit...

Das Pfingstfest bringt Umsatzerhöhung in allen Geschäftszweigen. Auch Sie werden ein gutes Pfingstgeschäft machen, wenn Sie in den Tagen vor dem Feste richtig werben.

Die Hallischen Nachrichten sichern Ihnen den guten Werbeerfolg!

Augen auf billig weil kein Laden — elegante u. moderne **Anzüge** Damen- u. Herren-**Mäntel** Hosen, Sommer- u. Lederjacken in groß. Auswahl **Riesel,** Halle-S. gr. Märkerstr. 22 eine Treppe

Phönix Naumann Nähmaschinen in hervorrag. Qualität am besten bei **Schöning** Rathausstraße 8—9.

Abfall-Brennholz 1 Waggon gibt spottbillig ab à Ztr. 55 Pf. frei Stat. Ermsleben Karl Bormann, Holzwarenfabrik Ermsleben a. Harz

D.- u. H.-Rad vk. Schulz, Mühlbg. 10

Aushängeschild, Aufschr.: Friseur, gebr. Spiegel m. Marmorpl. verk. billig Schnelle, (a Braschwitz b. Halle

Radio Gelegenheiten preiswert bei **Prophete** Rannische Str. 15-16

Heu u. Gras billig zu verkauf. Luisenbad. *

Kanadier, Paddelboot, gebr., zu verkaufen * Weingärten 27.

Gelegenheitskauf! Meisterstück, Brühwanne, Kernkief., 1,45 m lg., billig zu verk. Hoske, Böttcherei, Reilstraße 46

Gebr. Möbel, Vertiko, Komm., Schrank, Sofa, Waschtisch, Gaskocher mit Tisch, Einkochgläs., Bettstellen usw. billig zu verkauf. Große Brauhausstr. 3, II.

Möbel gebraucht — neu Schlafz., kpl. 195.- Küch., kpl. 35.-60.- Sofas 25.—30.— Vertikos 20-25.- Schreibt. 25.-30.- Nähm. 18.-25.- Betten kpl. 15.-20.- alle Einzelmöbel Teilzahlung **Stoyes Möbellg.** Leipziger Str. 50 Hindenburgstr. 9

Oelkehrspäne billigst abzugeben Hindenburgstr. 51 Hofgebäude.

Kinderwagen und Kinderklappstuhl z. v. Bieler, Hübnerstr. 7, pt.

Schrankkoffer zu verkaufen (b Königstr. 79, II.

Herrenzimmer Speisezimmer Küchen in gr. Auswahl zu niedrigen Preisen Möbelhandlung **Friedr. Pellecke** Geiststr. 24/26.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505293/fragment/page=0011

Achselzucken. Es besagte, es sei höchste Zeit für die Besucherin, das Schiff zu verlassen.

Fernanda kehrte dem unfreundlichen Seemann den Rücken. Schließlich erfuhr sie trotzdem Wertvolles von ihm. Als sie das Schiff verließ, spähte sie erneut nach dem Quartett; aber keiner von den vieren war zu erblicken.

Eine Viertelstunde später befand sich Fernanda auf dem Postamt. Zu ihrer Befriedigung erfuhr sie, daß eine funkentelegraphische Verbindung mit Bizerte möglich war. Als der Beamte die Anschrift sah, rief er leutselig: „An den Matrosen Alvarez, Bizerte, Krankenhaus, wurde schon vor einer Stunde und das zweitemal vor kaum drei Minuten ein Radiogramm abgesandt!"

Mit einem fast höhnischen Gefühl dachte Fernanda: In diesem Wettrennen nach der verflixten Geige komme ich ständig als Letzte! Sie war gleichzeitig überrascht. Wer mochte der zweite Depeschenabsender sein? War ihr auch diesmal außer dem Manne mit der Brille noch jemand zuvorgekommen?

Sie wandte sich an den Beamten.

„Können Sie mir vielleicht sagen, wie die Aufgeber der Telegramme aussahen?"

Der Mann zuckte die Achseln; er habe die Leute von seinem Platze hinter der Schranke gar nicht so richtig beobachten können.

Fernanda beugte sich ganz nahe zu ihm. Während ihre Hand in ihrer Tasche nestelte, fragte sie:

„Könnte ich vielleicht . . . die beiden Depeschen sehen?"

Die Miene des Postbeamten zeigte plötzlich eisige Verschlossenheit. Was dachte nur diese Fremde . . .? Jetzt fiel sein Blick auf den Hundertlire-Schein, der auf einmal vor ihm auf dem Schalterbrett lag. Er unterlag der Versuchung. Schließlich, wenn es auch verboten war, war es ja kein Verbrechen, zwei harmlose Depeschen jemand zu zeigen.

Er schloß nach einem bedeutungsvollen Augenzwinkern das Schalterfenster. Bevor eine Minute vergangen war, wurde das Fenster erneut geöffnet. Der Beamte legte vor Fernanda ein Depeschenformular. Ein Blick auf den spanischen Text genügte ihr:

„Kaufe in Barcelona von Ihnen erworbene Geige. Zahle sehr hohen Preis. Bin in wenigen Tagen in Bizerte. Unbedingt warten. Salvatini."

Fernanda schob das Formular dem Postbeamten zu und blickte ihn erwartungsvoll an.

„Die andere früher aufgegebene Depesche ist nicht mehr hier. Sie wurde schon der Funkstation übermittelt. Aber wenn Sie der Inhalt interessiert: Er lautete ganz ähnlich wie in dieser Depesche."

„Und die Unterschrift?"

Der Mann sann nach. „Leider ist mir der Name entgangen. Er war aber bestimmt kein italienischer oder französischer Name, auch kein spanischer. Er klang mehr so englisch."

„Lautete er . . . Warwick?" fragte Fernanda.

Der Postbeamte schüttelte den Kopf. „Nein, bestimmt nicht. Es war ein Name mit zwei oder drei ‚E'."

Fernanda verließ das Postamt, ohne ihre Depesche aufzugeben. Einen Augenblick dachte sie daran, dem Matrosen zu telegraphieren: „Zahle für Geige fünfhundert Francs über jedes Angebot!" Doch sie sah sofort die Zwecklosigkeit des Schrittes ein. Gelangten die anderen früher als sie nach Bizerte, dann blieben ihnen zumindest noch drei Wege, um sich des Papiers in der Geige zu bemächtigen. Sie konnten das Angebot für die Geige so hoch schrauben, daß sie, Fernanda, einfach nicht mitkonnte; sie vermochten auch das Papier aus dem Versteck herausholen, ohne daß der Matrose es merkte. Und schließlich verblieb ihnen noch der Weg, sich der Geige mit Gewalt zu bemächtigen.

Und weil Fernanda das alles einsah, wurde ihr klar, daß kein Augenblick zu verlieren war. Sie kehrte in das Hotel zurück und hatte mit dem Portier eine Unterredung. Einen Landweg von Tripolis nach Tunis gab es nicht. Der Dampfer, derselbe mit dem Fernanda herkam, verkehrte nur dreimal im Monat. Die nächste Fahrt war erst in acht Tagen fällig. Der Postdampfer nach Sizilien fuhr dagegen schon am nächsten Tage. Die Route über Italien und Marseille dauerte allerdings auch fünf bis sechs Tage.

Fernanda entschloß sich, mangels einer schnelleren Verbindung diesen Weg zu wählen. Sie hatte bis zur Abfahrt des italienischen Postdampfers noch vierundzwanzig Stunden Zeit; sie wollte sie nicht müßig verbringen.

Sie hatte drei Aufgaben: Nach dem Haus zu forschen, in dem man sie gefangenhfelt. Vielleicht gelang es ihr, von den Bewohnern über die eigentlichen Drahtzieher etwas zu erfahren. Dann wollte sie nach dem Motorboot suchen, das der Mann mit der Brille benutzte. Und schließlich beabsichtigte sie, nach dem geheimnisvollen Salvatini Umschau zu halten. Nach einiger Ueberlegung gab sie diesen Plan auf. Es bestand kaum ein Zweifel, daß der Absender der Depesche einen falschen Namen benutzte.

Die Vorsicht gebot Fernanda, ihre Suche nach dem Haus im Eingeborenen-Viertel nicht allein zu unternehmen. Sie ängstigte sich nicht, aber wenn ihr etwas zustieß, war die Geige für immer verloren. An die Polizei wollte sie sich nicht wenden. Der Amtsschimmel bewegte sich zu langsam, und sie mußte am nächsten Tag unbedingt ihre Reise antreten. Sie überlegte, ob sie die notwendige Hilfe vom Hotelportier erbeten sollte. Plötzlich kam ihr eine bessere Idee. Sie wollte sich ihre Verbündeten beim Militär holen.

Auf der Terrasse des „Café Tripoli" saßen im Schatten eines großen Zeltes Beamte und Offiziere der italienischen Kolonialtruppen. Elegant und gepflegt, als säßen sie in irgendeinem Grand-Café des Corso Vittorio Emanuele einer italienischen Großstadt. Sie tranken ihren Espresso oder ihre Limonade und strichen mit ihren wohlgepflegten Händen über den koketten kleinen Spitzbart.

Eine Viertelstunde später hatte Fernanda die Bekanntschaft zweier junger Offiziere gemacht. Es geschah nicht ganz ohne ihr Zutun. Leutnant Cerboni und Kapitän Graf Barini waren jedenfalls stolz auf ihre neue Bekanntschaft. Als Fernanda den Wunsch, das Araber-Viertel zu besichtigen, verlauten ließ, beeilten sich die beiden Offiziere, ihre Dienste anzubieten.

Im selben Augenblick, da sie aufbrachen, nahte, mächtigen Staub aufwirbelnd, eine Kolonne Soldaten. Es waren herrlich gewachsene Neger in Khaki-Uniformen, Kniehosen und Wickelgamaschen; nur ihre Schuhe waren von sonderbarer Form. Als Fernanda die staubbedeckten Füße der marschierenden Soldaten genauer betrachtete, entdeckte sie zu ihrem großen Erstaunen — daß sie sämtlich barfüßig waren. Ihre Begleiter lächelten und meinten:

„Ja, wir haben öfters versucht, ihnen Schuhe zu geben, allein sie wollen keine tragen."

Fernanda und die beiden Offiziere durchschritten die engen schattigen Gassen der Basare. Es roch hier nach Gewürzen, nach Datteln und geschnitztem Elfenbein. Die eingeborenen Händler saßen in ihren winzigen Läden mit dem angeborenen Phlegma des Orientalen. Fernanda und ihre Begleiter blieben einen Augenblick vor der kleinen Werkstatt eines Elfenbeinschnitzers stehen; Fernanda schaute seinem Walten interessiert zu.

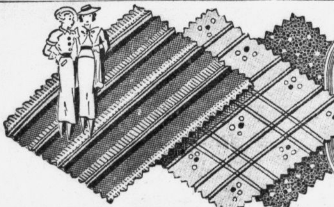
Sie setzten ihren Weg durch die schmalen Gänge und Gassen der Araberstadt fort. Fernanda kam schnell zur Einsicht, daß die Möglichkeit, das gesuchte Haus zu entdecken, gering war. All diese fensterlosen Gebäude — die, wie im Osten üblich, ihre Kehrseite nach außen wandten — glichen sich wie ein Ameisenbau dem andern.

„Es ist hier nicht viel zu sehen", sagte der junge Leutnant. „Verwitterte Mauern und ein Haufen Gerümpel." Er schloß seinen Satz mit einer wegwerfenden Bewegung.

„Ja, Sie haben recht", meinte Fernanda, „der Weg lohnt sich nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Tapeten entzückende Muster, Rolle von 25 Pfg. an, sowie in mittleren und besseren Preislagen.
Arnold & Troitzsch Halle-Saale Große Ulrichstr. 1



Unsere billigen Stoffe sind auch gut
Unsere guten Stoffe sind auch billig
SPONNER
HALLE GROSSE ULRICHSTRASSE 54

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

• **Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Halle.** Monatsversammlung fällt aus.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt. Zur Durchführung der Anordnung 61/34 des Stellvertreters des Führers Pg. Rudolf Heß, betr. dienstfreie Tage, ordne ich im Einvernehmen mit den zuständigen Führern der Formationen folgendes an: Im Monat Juni 1935 bleiben dienstfrei: 1. Sonntage: 9. und 23. Juni 1935; 2. Wochentage: die Montage und Sonnabende einer jeden Woche. Heil Hitler! Dohmgoergen, Kreisleiter.

*

Ortsgruppe Giebichenstein. Heute 20 Uhr besucht die Ortsgruppe Giebichenstein die Ausstellung „Deutsches Kunsthandwerk".

*

Ortsgruppe Leipziger Turm. Heute besuchen die Zellen A—E die Ausstellung „Deutsches Kunsthandwerk" um 20.15 Uhr, die Zellen F—K um 20.30 Uhr.

*

Ortsgruppe Lutherlinde. Heute 20.15 Uhr findet im Gasthaus „Zum Mohr" eine Ortsgruppenversammlung einschließlich aller NS-Gliederungen statt. Erscheinen ist Pflicht. Redner des Abends: Pg. Stätter.

*

Ortsgruppe Kaiserplatz. Freitag, den 31. Mai, führt die Ortsgruppe Kaiserplatz im „Neumarktschützenhaus" einen Filmabend durch.

*

NS-Kreisfrauenschaft. Die Ortsfrauenschaftsleiterinnen lassen heute in der Zeit von 9—13 Uhr Plaketten zum Verkauf in der Kreisfrauenschaft, Robert-Franz-Ring 16, abholen.

Die Arbeitsbesprechung der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft findet nicht heute, sondern Freitag, den 31. Mai, in der Mütterschule, Leipziger Straße 17, II., statt. Erscheinen ist Pflicht.

*

NS-Frauenschaft Ortsgruppe Gesundbrunnen. Heute findet unsere Pflichtmitgliederversammlung nicht in Neuberts Lokal, sondern pünktlich 20 Uhr im Schrebergarten „Paul-Riebeck-Stift" statt. Es werden folgende Filme gezeigt: „Erwachen der Seele" (2. Teil, in Halle zum erstenmal vorgeführt), und „Wachsen und Blühen im Film".

*

NS-Frauenschaft Ortsgruppe Wittekind. Freitag, d. 31. Mai, veranstaltet unsere Frauenschaft um 20 Uhr in der „Saalschloßbrauerei" einen festlichen Abend unter dem Motto: „Ein Abend bei der Frauenschaft". Ein gut zusammengestelltes Programm sorgt für unterhaltende Stunden.

*

NSKOV, Stützpunkte Moritzburg und Neumarkt. Heute, Mittwoch, den 29. Mai, findet um 20 Uhr im „Brauhof", Geiststraße 5, eine Pflichtmitgliederversammlung statt. Pg. Lehmann spricht.

Kirchliche Nachrichten

für Himmelfahrt, den 30. Mai 1935:
Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst. — **Beesener Kirche:** 9 Gottesdienst.

Wollen Sie Himmelfahrt verreisen?

Dann ist die erste Bedingung, im Besitze eines zuverlässigen Fahrplanes zu sein. Beschaffen Sie sich am besten noch heute das **Allgemeine Mitteldeutsche Fahrplanbuch**

Preis ermäßigt auf 40 Rpf.

In allen Geschäfts- u. Filialstellen der Hallischen Nachrichten, bei der Bahnhofsbuchhandlung u. bei den Trägerinnen der HN erhältlich

Gebr. Möbel und neu: Schlafzimmer, Speisezimm., Ankleideschrke., einz. Kldrschr., Bücherschränke, Schreibt., Eisschrke., Küchen, Rollschränke, Schreibschränke, Nähmasch. Federb. **spottbillig** Hirsch, Kl. Ulrichstr 15

Drehbänke Bohrmaschinen u. Shapingmaschinen zu kaufen gesucht. Offerten unter H. L. 4129 an Ala, Martinstraße 11.

Büromöbel, Schreibmaschine, Nähmaschine ges. Preisang. L. 787 HN-Leipzigerstr. †

Tiermarkt

Graupapagei stolz. Kerl, spricht, lacht, flötet, mit Bauer f. 125 M. vk. Breuer, Hamburg 36, Valentinskamp 9, I. l.

Kleinen Anzeigen! Lesen Sie die

Glucke mit 16 Kük. verk. Nietleben, Kolonistenstr. 9.

Offene Stellen

Bauschlosser, tüchtiger, älterer, sofort gesucht. * Kindermann, Grimmstr. 7.

VERTRETER repräsentabel, gewandt, erfahren, **sofort gesucht. Beste Umsatzmöglichkeit** in juristischen Kreisen besonders günstige Absatzverhältnisse. **Höchstverdienste!** Gefl. Offerten unter T. 4437 an HN-Ulrichstraße. (Ex

Mitarbeiter im Außendienst gegen sofortige Provisionsvorschußzahlung und Spesenvergütung stellt ein (b **Leipziger Verein Barmenia,** Halle a. S., Universitätsring 6.

Roheisverkauf Verkäufer für Roheis mit eigenem Fahrzeug gesucht. Verkauf auf eigene Rechnung an Geschäfte und Privat. Angebote unt. T. 4557 HN-Ulrichstraße.

Installateure selbständiger Arbeiter zu sofort gesucht. **P. Angermann, Karzerplan 2-3**

Kräftiger Bäckerlehrlg. sofort gesucht. Bäckerei Kühne, Beesenerstr. 240.

Offene Stellen Weibliche

Fräulein oder junge, unabhängige Frau, intelligent, redegew., für leichte, lohn. Beschäftig. sof. gesucht. Besond. Vorkenntn. nicht erforderlich. Vorstell. erwünscht vorm. 10—11 Uhr Burgstr. 60, I. *

Suche zum 15. 6. eine junge, ehrl. Verkäuferin f. Bäck. Angebote L. 786 HN-Leipzigerstr. †

Gelernte Krankenpflegerin, welche auch leichte Hausarbeit mit übern., zu krank. Herrn gesucht. Angebote u. T. 4477 HN-Ulrichstr. (a

Näherin, perfekt, auf elektr. Maschinen eingearbeitet, sucht sof. Bruno Paris, Domplatz 9. (e

Friseuse zur Aushilfe ges. Landsbergerstr. 53

Tüchtiges Hausmädchen nicht unter 20 J. per sofort gesucht Fleischerei Reußner, Langestr. 30. (b

Alleinmädch., ehrl. u. umsichtig, mit gut. Zeugniss. für ¾ Tag zum 1. 6. gesucht. Angebote N. 7353 HN-Ulrichstr. (b

Alleinmädch., nur erste Kraft, f. sof. in 3-Pers.-(Arzt-) Privathsh. gesucht. Angeb. an Frau Dr. Schauk, Schkeuditz, Bergmannswohl.

Anständiges, ehrliches Tagesmädch., etwa 18 J. alt, gesucht. Vorstellen zw. 2 und 4 Uhr Förste, Streiberstr. 15. (b

Suche jung., ehrl., saub. Mädchen, († Frau Bäckermstr. Pullert, Ammendorf bei Halle.

Sauberes, ehrlich. Mädchen, nicht unter 25 J., möglichst sof. ges. Fr. Holtz, Bitterfeld, Markt-Kaffee

Jg. Mädchen f. Haus u. Zim. gesucht. Angebote m. Bild u. T. 4517 HN-Ulrichstr. (a

Mädchen für Haus- und Feldarbeit ges. (a Bewerbungen Reideburg, Brenkenhoffstraße 31.

Hausgehilfin sauber, solid, perfekt im Kochen, v. 15. 6. 35 gesucht. Angebote L. 788 HN-Leipzigerstr.

So gut kleiden wir — So bei uns

Gute Kleidung! Frohe Feste!

Größte Auswahl! Billige Preise!

Anzüge, modern 1-reihig	30.- 25.- 20.-
Anzüge, blau Kammgarn, 2-reihig	40.- 34.- 30.-
Sport-Anzüge m. Golf- od. lang. Hose	26.- 22.- 18.-
Slipon neueste Farben	40.- 36.- 32.-
Hosen, gute Qualität., neueste Muster	5.- 3.50 2 50

Gustav Reinsch Schmeerstraße 28, direkt am Markt.

wer **ATA** nimmt, der bleibt dabei!
ATA putzt und reinigt alles!
A 84 c

Vertreten auf der Mitteldeutschen Braunen Messe auf dem Gelände des Roßplatzes, erste Haupthalle. Der Henkelstand wird Ihre besondere Aufmerksamkeit finden.

Gelegenheitskfe. in Prism.- u.Ferngl., **kl. Fotos, Fahrrädern** Radios, Armband-Uhr., Tangoharm., Schlagz., Herrenkl. jed. Art. Schleich, Alter Markt 34.

Wir kaufen frische u getrocknete Heilkräuter, z. B.: **Brennesselblätter, Schafgarbenblätter, Löwenzahnblätter** Auskunft erteilen: **Caesar & Loretz,** Merseburger Str. 113

Suche für sofort einen Bäckerlehrling. Max Becker, Bäckermeister, Osternienburg b. Köthen, Herm.-Göringstr. 14. (a

1 jüngeren Hufbeschlagschmied sucht Gräfe, Mansfelderstr. 24

Maurerpolier, leistungsfähig, energ., f. Dauerstellung gesucht. * Angeb. m. Tätigkeitsnachweis unt. U. 7358 HN-Ulrichstraße.

Geschirrführ. im Alter von 17 bis 20 Jahren z. 1. Juni gesucht. † Meyer, Hohenthurm.

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Stenotypistin für größeres Büro per sofort gesucht. Ausführl. Bewerbungen unter L. 785 Leipziger Straße.

Gewandte Damen für besonders wirksame Privatwerbetätigkeit, die täglich 6—8 Besuche erfordert, werden gegen hohe Provision und Umsatzprämie eingestellt. Einarbeitung durch bewährte Kräfte. Wöchentl. Auszahlung. Vorzustellen Freitag, von 10—12 und 16—17 Uhr, **Große Ulrichstr. 18. II.**

Aelteres Alleinmädch. gesucht, solid, gesund, sehr zuverlässig und sauber in Haushalt und Kochen, Plätten. Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. S. 7376 HN-Ulrichstraße. *

Für Filiale Dessau **eine Stenotypistin** zum 1.7.35 ges **E. E. Achilles** nur Franckestr. 7 bis Leipziger Str. 65. Tel. 25800 und 25801.

Hausmädchen sof. od. spät. ges. Restaurant Landhaus, Merseburgerstr. 95

Hausangestellte, zuverläss., ehrlich, 22—25 J., perfekt in all. Hausarb., mit gut. Zeugniss. zum 1. 6. gesucht Bäckerei Knauerhase, Uhlandstraße 1. (b

. HN-Anzeigen — Erfolg!

Abbruch Gr. Steinstr. 79/80, Eing. Brüderstr. 5, sof. wegen kurzer Abbruchszeit bill. zu verkaufen: 20 000 Dachziegel (Biber), 3000 qm Bretter, Balken, Sparren usw., Fenster, Mauersteine, Brennholz in Fuhr. u. einz. billigst u. v. mehr Lindner & Richter Ruf 352 67.

Bahnkoffer, groß, gut erhalt., kauft. Preis-Angebote St. 8820 HN-Steintor. (

Größerer Eisschrank zu kaufen gesucht. Angeb. u. E. 7365 HN-Ulrichstr. *

Inserieren heißt Interessieren!

Ab Freitag, den 31. Mai 1935, steht eine große Auswahl bester

Arbeitspferde, Schweden und Belgier bei mir zum Verkauf. **Simon Sacki** Halle a. S., Delitzscher Str. 20 Fernruf 25789.

Kaufgesuche

Weinflasch. kft. Ludwig Schwetschkest. 14 H.

Ecksofas. Suche sof. z. kauf. 2 Stück sehr gut erhalt. Ecksofas. Angeb. u. J. 7349 HN-Ulrichstr. *

Klavier, gebr., gutes Instrument, gesucht. Angebote F. 7306 HN-Ulrichstr. *

Gartenpumpe gebr., kl., z. kauf. gesucht. Angebote St. 8823 HN-Fil. Steintor. *

Gebr. Schrank Bett, Tisch, Schrbt. ges. Ang. B. 7362 HN-Ulrichstr. (b

Solides ält. Alleinmädch. mit guten Zeugnissen, das selbständig im Kochen u. in allen Hausarbeiten gut bewandert ist, zum 1. 7. oder früher nach Weißenfels gesucht. Zu meld. bei Dr. Müller, * Reilstraße 81.

Dienstmädch. vom Lande, nicht unter 18 J., sof. gesucht. Meye, Reilstraße 42.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Aufstrebende Wirtschaft und ihr Spiegelbild in den HN

Gesteigerte Kaufkraft — mehr Bedarfs-Anzeigen in den HN

Zunehmende Beschäftigung stärkte die Kaufkraft, wie das in dem Anwachsen der hallischen Sparkassen-Einlagen von rund 45 Millionen Ende 1933 auf rund 53 Millionen Ende 1934 zum Ausdruck kommt. Im Kleinanzeigenteil der HN stiegen denn auch — ein Zeichen anwachsender Kaufkraft — neben den Geschäftsinseraten die Kauf- und Verkaufsanzeigen im letzten Quartal 1934 um rund 500 gegenüber dem Vorjahr, und zwar von 3758 auf 4249. Insgesamt erschienen 15 183 Verkaufs- und Kaufgesuche 1934 in den Hall. Nachrichten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505293/fragment/page=0012
DFG

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrg. / 29. Mai * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 124 / Seite 13

Der Sport am Himmelfahrtstag

Rennsport: Ruhleben, Leipzig, Dortmund, München-Riem, Paris.

Radsport: Berlin-Olympiabahn, Paris, Zürich, Mailand, Rund um die Hainleite, Rund um die Dresdner Heide, Italien-Rundfahrt, Rund um Paris, Belgien-Rundfahrt.

Motorsport: Marienberger Dreiecksrennen für Motorräder, Wiesbadener Motorsportkämpfe.

Fußball: Gesellschaftsspiele in den Gauen, Belgien gegen Schweiz in Brüssel, Pokal-Endspiel in Wien.

Handball: Deutschland — Schweden in Hannover.

Tennis: Französische Meisterschaften in Paris.

Flugsport: Deutschlandflug, dritte Tagesstrecke Königsberg—Bremen.

„Butterfly"-Stil erlaubt

Seit längerer Zeit hat eine Stilveränderung im Brustschwimmen bei einigen Spitzenkönnern verschiedener Länder zu neuen Rekordleistungen geführt, wobei allerdings der ausgesprochene Bruststil etwas zu kurz kam. Deshalb waren sich die Fachleute nicht darüber einig, ob dieser sogenannte „Schmetterlingsstil" auch bei den Olympischen Spielen 1936 zur Anwendung gelangen dürfe.

Auf Grund verschiedener Anfragen hat nunmehr der Vorstand des Internationalen Schwimm-Verbandes auf seiner am Donnerstag in London abgehaltenen Sitzung entschieden, daß der „Schmetterlingsstil" bei den Olympischen Spielen in Berlin nicht verboten sei. Vielmehr will sich der Internationale Schwimm-Verband erst auf seinem nach den Olympischen Spielen stattfindenden Kongreß mit der Frage eingehend befassen. Verboten wurde jedoch der sogenannte „Fischschwanzstil" im Brustschwimmen, der mit dem alten Stil im Brustschwimmen keine Aehnlichkeit mehr hat.

Handball-Endspiele in Stuttgart

Die Endspiele um die deutschen Handballmeisterschaften — die der Männer zwischen Mittegaumeister PSV Magdeburg und Hindenburg-Minden und der der Frauen zwischen VfR Mannheim und Titelverteidiger Eimsbüttel — sind für den 16. Juni nach Stuttgart auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn festgesetzt worden.

Reichsbahn-TSV erfolgreich

Im Rahmen des Reichsbahn-Werbesportfestes in Frankfurt/M. konnte der Reichsbahn-TuSV Halle in der 4×1500-Meter-Staffel hinter Reichsbahn-Post-SV Stuttgart (mit Gebr. Helber) einen recht beachtlichen zweiten Platz vor Frankfurt und Würzburg erringen. In der Besetzung Giesecke, Winning, Täschner, Grimm erkämpfte diese Staffel den zweiten Platz in 18:17,2 vor Frankfurt in 18:17,4. Die 4×100-Meter-Staffel mit Bauer, Pöschl, Siegel, Franke hatte die ungünstige Außenbahn gelost, und da der zweite Wechsel nicht gut klappte, reichte es hinter Eintracht-Frankfurt 44,1, Hamburger SV 44,1, JG Frankfurt 45,1 und vor Stadtsportverein Frankfurt nur zu einem vierten Platz.

Schmeling trainiert in Potsdam

Um sich für seinen Kampf gegen den Spanier Paolino Uzcedun, der am 7. Juli im Berliner Poststadion durchgeführt wird, eingehend vorzubereiten, wird Max Schmeling in allernächster Zeit mit seinem Training beginnen. Das Trainingsquartier wird im Regattahaus in Potsdam, dem früheren Luftschiffhafen, aufgeschlagen werden. Um auch bei ungünstiger Witterung Trainingsmöglichkeit zu haben, wird der Ring in der großen Halle aufgebaut.

Wer dieses Zeichen trägt, hat sich in den Dienst der Landesverteidigung gestellt.
Deutscher Mann und Deutsche Frau, wann kommst Du?
Ortsgruppe Halle des Reichsluftschutzbundes
Luftschutzhaus Franckeplatz 1, Ruf 32066

Höhepunkt der Sportwerbewoche

Zahlreiche Veranstaltungen heute und Himmelfahrt

Die Reichssportwerbewoche appelliert mit Nachdruck an die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit. Der Himmelfahrtstag bietet die willkommene Gelegenheit, heute, Mittwoch, und morgen, Donnerstag, eine größere Reihe bedeutender und hochinteressanter Veranstaltungen durchzuführen.

Die Schwimmer treten auf den Plan

Die Schwimmer und Schwimmerinnen veranstalten heute, Mittwoch, abend im Stadtbad gemeinsam mit der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft einen Werbeabend. Daß gerade der Schwimmsport mit zu den wichtigsten und gesündesten Leibesübungen gehört, brauchen wir wohl an dieser Stelle nicht nochmals zu betonen. Trotzdem ist es notwendig, in allen Gliederungen der Bevölkerung durch Werbeveranstaltungen auch den gesunden Schwimmsport hinzuweisen und danach zu streben, das Schwimmen und die Rettungsbereitschaft zur selbstverständlichen Fähigkeit und Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen zu machen. Diese Forderung an alle Berufs- und Altersschichten der hallischen Bevölkerung heranzutragen, dazu soll der heutige Werbeabend dienen, an dem sich alle hallischen schwimmportreibenden Vereine beteiligen und bei dem alle Schwimmarten in Einzelrennen und Staffelkämpfen zur Vorführung gelangen. Neben volkstümlichen Darbietungen und einem Wasserballspiel wird auch die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft einen Ausschnitt aus ihrer Arbeit zeigen. Der Eintritt ist frei, es ist lediglich der Sportgroschenbeitrag zu zahlen. Beginn 20 Uhr.

Fliegerkämpfe auf der Radrennbahn

Die Radfahrer der hallischen Ortsgruppe unseres Bezirks werben heute abend. Ab 18½ Uhr gibt es auf der Radrennbahn ein interessantes Programm, das im einzelnen umfaßt: 1000-Meter-Zeitfahren aller Olympiaanwärter (acht Starter), 1 Rd. (333⅓ m), Jugendmitglieder der hallischen Vereine, 1000-Meter-Hauptfahren aller Fahrer (Vor-, Zwischen- und Endlauf), 4000-Meter-Mannschaftsverfolgungsrennen (vier Starter je Mannschaft), 50-Runden-Zweiermannschaftsrennen (aller Fahrer). — Besonders im 1000-Meter-Zeitfahren dürften sich Schulze, Klimarschewski, Stolzmann, Pirl, Kempter, Naumann und Trommer recht interessante Kämpfe liefern.

Fußball: Gauliga — Bezirk/Kreis

Zu dem Programm gehört ferner ein Werbespiel zweier Auswahlmannschaften der Spitzenklassen des heimischen Fußballsportes, das morgen, Himmelfahrt, stattfindet.

Gauliga gegen Bezirk und Kreis.

Wer das Spiel gewinnt, ist selbstverständlich ganz nebensächlich. Es ist keine Prestigefrage und man soll auch keine daraus machen — weder so noch so. Werbespiel heißt Werbefußball, heißt alle Vorzüge, die sachlichen wie die persönlichen, dieses großen Volkssportes ins rechte Licht rücken und herausstellen, so daß sie möglichst in Vollendung zutage treten. Das ist die ausschließliche Aufgabe der Mannschaften. Die Gauliga mit der starken und homogenen Auswahl sollte das am ehesten erreichen — die wesentlich bunt zusammengestellte Elf der Partner wird es schwerer haben. Es werden spielen:

Krüger (Wacker)
Bohne (Wacker) Godau (Sportfreunde)
Junge (Wacker) Böttger (beide Sportfreunde) Kohle
Hendreiks (Sportfreunde) Hupfeld (beide Wacker) Ack Hermann (beide Sportfreunde) Marx
Bogler (98) Bohnhardt (Weiße) Albrecht (Fav.-Blauw.) Meyner (Ammendorf) Raap 98
Marin (Ammendorf) Schubert (Vorsuffia) Mertin (Borussia)
Hoffmann (98) Grimm (98) Müller (98)

Bezirks- und Kreisklasse:

Da es sich auf beiden Seiten um erfahrene und bewährte Kämpen handelt, darf man jedenfalls mit einem schönen Gelingen rechnen. Das Spiel ist das einzige des Tages in Halle und dürfte sich schon darum guten Besuches erfreuen. Der Beginn ist auf 16 Uhr (Wackerplatz, Dessauer Straße) festgesetzt.

Auf dem Wackerplatz stehen sich vor dem Auswahlspiel Wacker Jgd. A und 98 gegenüber.

*

Bereits heute abend spielen
Favorit-Blauweiß — Wacker I
Sportbrüder-Giebichenstein — BfE 96 I
Olympia — Borussia I.

Jedes Spiel wird eingeleitet durch ein Jugendspiel, das bereits um 17,30 Uhr beginnt; die Herrenspiele beginnen dann um 19 Uhr.

Wenn auch die Vereinigten heute der 1. Kreisklasse angehören, so haben sie doch noch immer so bekannte Spieler wie Albrecht, Wilhelm, Jakob u. a. in ihrer Elf. Und wenn die Mannschaft zu einer guten Tagesform auflläuft, so ist sie für Wacker noch immer ein ernst zu nehmender Gegner. Der Altmeister Wacker andererseits hat eine teilweise Umgruppierung seiner Mannschaft durchgeführt, die erst am vergangenen Sonntag in Eisleben und Sangerhausen gute Ergebnisse erzielte. Platz: Favorit-Blauweiß, Deltscher Straße.

Sportbrüder-Giebichenstein — BfE 96 spielen auf dem Platz von Sportbrüder an der Krosigkstraße, allerdings wird 96 in diesem Spiel mit Rücksicht auf das Aufstiegstreffen am Sonntag mit mehreren Ersatzleuten antreten müssen.

Die Spiele der Vereinigten gegen Wacker, 99, 96 und andere Mannschaften sind noch in bester Erinnerung. Immer verstand es die Elf der Blaubesser, gegen Pigmannschaften zu großer Form aufzulaufen und mehrfach waren die Siege der Listigen äußerst knapp — auch Unentschieden keine Seltenheit.

Olympia — Borussia treffen sich auf dem Platz am Sandforst neben dem Borussiaplatz. Der Vertreter der 2. Kreisklasse hat in seinen letzten Spielen eine wesentliche Formverbesserung zu verzeichnen gehabt, wogegen die Borussen recht unglücklich spielten. Und doch bewiesen die Ergebnisse gegen 96 1:2 und gegen 98 1:1, daß die Mannschaft sehr wohl in der Lage ist, in bester Besetzung auch dem stärksten Gegner ein annähernd gleichwertiger Gegner zu sein.

Die Spiele der Landvereine

Auch die Fußball-Landvereine sind im Zeichen der Werbung tätig. Aus diesem Grunde führen mehrere Vereine im Rahmen anderer Veranstaltungen Werbespiele wie folgt durch.

Zur Werbeveranstaltung in Dölau treten vier Mannschaften vom Sportverein 98 an; es spielen Dölau I gegen 98 Ref., Dölau II — 98 III, Dölau Jgd. — 98 und Dölau Knaben — 98.

Dölnitz empfängt Ammendorf 1910 Ref., Ammendorf Jgd. A und Weiße Halle Jgd. B. In Wansleben spielt Wansleben I — Brachstedt I, Wansleben II gegen Brachstedt und Wansleben Jgd. — Brachstedt Jgd. Favorit-Blauweiß Ref. muß sich in Osmünde schon anstrengen, wenn Osmünde nicht zu hoch gewinnen soll; vorher Osmünde II — Favorit II. Schkopitz-Salzmünde empfängt in Salzmünde die 1. und 2. Mannschaft des Sportrings Mücheln; beide Mannschaften sind recht spielstark; ein interessanter Kampf ist zu erwarten. Mori könnte unter Einsatz großen Eifers Post II das Nachsehen geben. Mori II — Post III. In Löbnitz tritt Holleben-Deltz nicht ohne Aussichten auf einen Sieg an, vorher Löbnitz II — Holleben-Deltz II.

Hochbetrieb wird Sportlust Teutschenthal durch das Spiel gegen Landsberg haben; Landsberg sollte in bester Besetzung den Sieger stellen; vorher Teutschenthal II gegen Landsberg II. In Wolfleben erscheint Eintracht Amsdorf mit zwei Mannschaften. Schotteren hat auch auf eigenem Platz gegen Bennstedt den Sieg noch nicht sicher; es spielen noch Schotteren II — Bennstedt II und Schotteren Jgd. — Bennstedt Jgd. Wenn Löbejün auch nicht an die Form von Wacker Zörbig anknüpfen kann, so darf Zörbig auch auf eigenem Platz dieses Spiel nicht leicht nehmen; vorher Wacker Zörbig II — Löbejün II.

Mannschafts-Gepäckmarsch durch Halle

35 Mannschaften zu je 8 Mann am Start

Am Vormittag des Himmelfahrtstages wird Halle im Zeichen des großen Mannschafts-Gepäckmarsches stehen, der ein besonderes Ereignis zu werden verspricht. Um 8.30 Uhr starten auf dem Hallmarkt 35 Mannschaften zu je acht Mann, von denen mindestens sechs geschlossen am Gimritzer Damm eintreffen müssen.

Vom Hallmarkt aus führt der Marschweg durch folgende Straßen: Hallorenring, Mittelwache, Otto-Küfner-Straße, Böllberger Weg, Kant-Straße, bis Ecke Stadion, Paul-Berck-Straße, Huttenstraße, Merseburger Straße, Riebeckplatz, Hindenburg-Straße, Ludwig-Wucherer-Straße, Reileck, Richard-Wagner-Straße, Triftstraße, Große Brunnenstraße, Burgstraße, Fährstraße, Cröllwitzer Brücke, Cröllwitzer Straße, Heideruh über Heidepark, Hermann-Göring-Straße, Weinberg zum Gimritzer Damm.

200 Meter vor dem Ziel steht den Mannschaften noch eine besondere Anstrengung bevor, da sie die dort stehende Wand überwinden müssen, sich dabei aber gegenseitig helfen können. Zehn Minuten nach Erreichen des Zieles hat dann noch jedes Mannschaftsmitglied einen Handballwurf auszuführen. Der Treffer wird dabei mit zwei Punkten bewertet. Die eingegangenen Meldungen garantieren einen hochinteressanten Verlauf des Kampfes. Zwei Polizeimannschaften sowie 33 Mannschaften der SA, SS, HJ, des NSKK und der PO treten an. Erkenntlich sind die Mannschaften durch Startnummern, die wie folgt verteilt sind:

1—15	Mannschaften der	SA
16—22	„ „	HJ
23—25	„ „	PO
26—28	„ „	NSKK
29—33	„ „	SS
34—35	„ „	Polizei.

Die Startnummern werden von den Mannschaftsführern sichtbar getragen, so daß für die Zuschauer schnelle Orientierungsmöglichkeit gegeben ist.

Hallischer Handball

Die Polaturnier-Spiele in Canena endeten mit einem nicht unverdienten Siege des Veranstalters. Im Vorspiel setzte sich Canena gegen Queis glatt mit 13:1 (7:0) durch, während der ETV — mit mehrfachem Ersatz — dem TV Bischdorf nach Verlängerung mit 5:7 (2:3, 4:4) unterlag. Gegen Queis blieb der ETV mit 7:5 Sieger. Im Endspiel verstand es Canena besser, die Freiwurfgelegenheiten auszunutzen, wodurch der knappe Erfolg zustandekam.

Favorit-Blauweiß schlug SV 98 mit 15:5 überraschend hoch.

Im zweiten Aufstiegsspiel behauptete sich etwas unerwartet TSV Wörmlitz gegen TV Dieskau mit 10:9 (6:5).

SpVg Weise schlug BfE Bitterfeld mit 17:2 (9:1).

Heute, Mittwoch, treffen auf dem Eintrachtplatze
Eintracht und Favorit-Blauweiß
zusammen, wobei die Vereinigten sichere Sieger bleiben werden.

Morgen, Donnerstag, empfangen
96 Frauen — BfE Leipzig.
Nachdem die 96erinnen in Leipzig knapper Sieger blieben, wird es auch diesmal wieder ein knappes Ergebnis geben.

Gauliga:

Schach-Gaumeisterschaft

Quente-Weißenfels in Führung

Die Schach-Gaumeisterkämpfe haben mit der ersten Runde begonnen. Es stellten sich folgende zwölf Titelbewerber: E. Badestein, Scharrenberg, Hirsch, Trotha (sämtlich Halle), Kessel, Hofmann (beide Leuna), Jansen und Wegner (Merseburg), Hage, Quente (beide Weißenfels), Boge (Naumburg), Grammatikoff (Sangerhausen). Die Auslosung ergab folgende Paarung: Hage — Wegner, Hofmann

Sport-, Medizin-, Trainings-Bälle — Sportschuhe Gummi-Bieder

Warum nicht alles fordern — es kostet doch nicht mehr!

Die ausgereifte Konstruktion und die wahre Wirtschaftlichkeit des meistgekauften deutschen Wagens verbürgen jedem OPEL-Käufer ehrlichen Gegenwert für sein gutes Geld. – Nur OPEL bietet Ihnen in der Vielzahl seiner Typen zu so niedrigem Preis eine Reihe von Vorzügen, die Musterbegriffe für Fahreigenschaften, Fahrsicherheit und Fahrkomfort geworden sind.

OPEL der Zuverlässige

Preise der Typen mit »Opel Synchron-Federung« von RM 2850.- an ab Werk.

Diese Vorzüge sollte Ihr Wagen haben:
- Die berühmte »Opel Synchron-Federung«, die aus jeder Fahrbahn eine gute Autostraße macht.
- Den ungewöhnlich großen, bequem zugänglichen Kofferraum für reichliches Gepäck.
- Die zugfreie Entlüftung, die Frischluft liefert und Stickluft beseitigt.
- Von der Federung unabhängige, dadurch absolut ruhige Lenkung.
- Größtmögliche Verringerung der unabgefederten Massen.
- Größte Kurvensicherheit durch tiefen Schwerpunkt.
- Alle Sitze im bestgefederten Raum zwischen den Achsen.
- Hydraulische Bremsen – höchste Sicherheit.
- Hochleistungsfähiger bewährter, ruhig laufender Motor, Fallstromvergaser – unbedingt betriebssicher und äußerst sparsam.
- Vierganggetriebe mit fast geräuschlosen oberen Gängen – restlose Ausnutzung der Motorkraft.
- Ungewöhnlich geräumige, schöne und besonders widerstandsfähige Karosserie.
- Bequemer Einstieg. Stahldach bei den Limousinen.
- Reichliche Abmessungen der gut gepolsterten Sitze.
- Ausstattung so reichhaltig wie sonst nur bei wesentlich teureren Wagen.

Machen Sie eine unverbindliche PROBEFAHRT!

Opel-Generalvertretung: Autohaus Kühn-Halle, Merseburger Straße 40. Telefon 27351

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505293/fragment/page=0013

gegen Quente, Jansen—Hirsch, Grammatikoff gegen Badestein, Scharrenberg—Kessel, Trotha—Boge.

Den ersten Sieg konnte E. Badestein über Grammatikoff erringen, während bald darauf Hage gegen Wegner sich auf Remis einigten, nachdem Wegner durch Opfer ein ewiges Schach herbeigeführt hatte. Remis wurde auch die Partie Trotha gegen Boge, da Trotha durch einen Fehlzug den Gewinn aus der Hand gab. Quente gewann durch gutes Spiel gegen Hofmann, der auch noch die Zeit überschritt. Ebenso gewann Jansen gegen Hirsch durch einen blendenden Schlußangriff. Die Partie Scharrenberg gegen Kessel mußte abgebrochen und später beendet werden, wobei dann Kessel durch hervorragende Behandlung eines Springer-Bauer-Endspiels siegte.

In der zweiten Runde gewann Hage gegen Boge, Hofmann gegen Hirsch, Badestein gegen Jansen, Kessel gegen Grammatikoff, Quente gegen Scharrenberg und Wegner gegen Trotha.

In der dritten Runde waren siegreich: Hage gegen Kessel, Hofmann gegen Trotha infolge glänzenden Angriffsspiels, Scharrenberg gegen Jansen, Grammatikoff gegen Hirsch durch überraschendes Damenopfer auf f7, Quente gegen Badestein, der sich in gewonnener Stellung verkombinierte, und Wegner gegen Bode.

Somit ist der Schlußstand des 1. Abschnittes (erste bis dritte Runde) folgender: Quente 3 Punkte, Hage, Wegner 2½ Punkte, Hofmann, Kessel, Badestein 2 Punkte, Jansen, Grammatikoff, Scharrenberg 1 Punkt, Boge, Trotha ½ Punkt, Hirsch 0 Punkte.

Der 2. Abschnitt (vierte bis sechste Runde) findet am 15. Juni, 20 Uhr, und 16. Juni, 9 Uhr und 15 Uhr, wieder in Halle, Thomasiushaus, Mühlweg 12, statt.

Hallische Fahrer beim Hainleite-Rennen

Am Himmelfahrtstage startet die Mannschaft des hallischen Radfahrervereins **Wanderfalke** in Erfurt beim Straßenrennen „Rund um die Hainleite“. An dem 199-Kilometer-Rennen nimmt in Klasse B der stärkste hallische Herrenfahrer Emil Klimanschewski teil, während für die 30 Kilometer der Jugendklasse Adolf Klimanschewski, W. Kirmse, G. Bieber, H. Weitzmann, G. Grauert, F. Reichstein und F. Kurze gemeldet haben. Anschließend an das mit Start und Ziel in Erfurt durchzuführende Straßenrennen nehmen die vier erstgenannten Jugendfahrer als hallische Stadtmannschaft am Bahnrennen gegen eine Erfurter Vertretung teil.

Die hallische Turf-Premiere

Die Eröffnung der hallischen Pferderennsaison am kommenden Sonntag gestaltet sich mehr und mehr zu einem sportlichen Ereignis ersten Ranges. Nicht nur quantitativ wird durch zehn Rennen an einem Nachmittage nie Dagewesenes geboten, sondern auch Pferde guter Qualität werden sich zeigen. Da ist z. B. der vierjährige Hengst des Herrn J. D. Delius, „Fehler“, der im Akazien-Hürdenrennen sein Debut geben wird. Aus demselben Stalle stehen nebenbei „Freihafen“ und „Solneman“ bereit; auf allen drei Pferden wird Jockey W. Wolff im Sattel sein. Die Rennen sind betitelt: Preis von Gimritz, Preis der Nachtigall, Akazien-Hürdenrennen, Preis der Moritzburg, Preis der Waldrebe, Lenz-Ausgleich, Jasmin-, Flieger-Rennen, Thuringia und Nationales Rennen. Von den für unsere Eröffnungsrennen stehengebliebenen Pferden sind besonders zu nennen: Perlstab, Eloys, Altpreuße, Heimfahrt, Dennoch, Amön, Vergißmeinnicht, Winkelried, Formidolosa, Loni F, Mannteufel, Gipsy Race — ein neuer Engländer des Gestüts Praust —, Lufthauch, Greif, Rente und noch andere nützliche Pferde.

Mit der Aussicht, diese Pferde am nächsten Sonntag in voller Form sehen zu können, möge der Hallenser die Rennbahn auf den Passendorfer Wiesen besuchen. Die Pausen zwischen den einzelnen Rennen werden auf das geringste Maß zusammenschrumpfen, denn es müssen ja zwischen 2½ Uhr und dem Zeitpunkt des Dunkelwerdens zehn Rennen gelaufen werden. Ein dauerndes Luftschauspiel wird schließlich dadurch bereitet, daß die Wendeflagge im Deutschlandflug an diesem Tage gerade über unserem Rennplatz stehen wird und alle Rennbahnbesucher die Gelegenheit haben, die Flugzeuge am Wendepunkt beobachten zu können.

Die Radrennen in Dortmund, die am Sonntag wegen Regens abgebrochen wurden, wurden jetzt fortgesetzt. Im letzten 40-km-Lauf um den großen Eröffnungspreis siegte der Hannoveraner Wißbroecker in 35:38,4 vor Leddy (10 m), Pützfeld (25 m), Krewer (380 m), Matheus (435 m) und Großimlinghaus (445 m). In der Gesamtwertung belegte Wißbroecker nach Zurücklegung von 73,980 km den ersten Platz vor Leddy (73,590 km), Pützfeld (73,250 km), Matheus (72,250 km), Großimlingshaus (72,230 km) und Krewer (71,800 km).

Das Fußballspiel Halle 1910—SV 98 erbrachte einen 3:1-Sieg der 1910er und nicht, wie irrtümlich gemeldet, ein 3:2.

Halles Ringer in Front

Der Werbeabend der Schwerathleten — Die Leipziger Staffeln bezwungen

Im Rahmen der Reichssportwoche trat am Dienstagabend im „Reichshof“ eine gute Auswahl von Amateurkämpfern im Ringen, Jiu-Jitsu, Boxen und Gewichtheben an, um diese Sportarten der Schwerathletik, die bekanntlich für die Körperertüchtigung von hervorragender Bedeutung sind, gebührend zur Geltung zu bringen und zur Nacheiferung anzuspornen. Die gebotenen Leistungen hielten die Zuschauer in ständiger Spannung, denn die besten hallischen Kämpfer von Germania-Felsenfest, vom 1. Hallischen Jiu-Jitsu-Club sowie Boxer von Wacker zeigten gegen Leipziger Staffeln von Eintracht, Eichenkranz und Mawe alle Feinheiten des Sportes der Matte und des Ringes. Schon die einleitenden Schüler- und Jugend-Mannschaftstreffen im Ringkampf Germania-Felsenfest gegen Eintracht Leipzig wurden mit so hoher Kampfbegeisterung und Hingabe durchgeführt, daß man um einen guten Nachwuchs nicht besorgt zu sein braucht. Die Schülerkämpfe wurden von Halle mit 6:0 gewonnen, während die Jugend sich mit 4:4 unentschieden trennte.

Die Hauptkämpfe des Abends brachten hochwertigen Sport und fanden beim Publikum durchweg verdienten Beifall. Wir geben hier einen kurzen Ueberblick über die zahlreichen Treffen, die sich bis über die Mitternachtszeit ausdehnten. Im Ringkampf siegten: Bantamgewicht: Schlichting-Halle über Hegewald-Eintracht Leipzig nach vieler Zermürbungsarbeit durch zahlreiche Armschlüssel in 5:50 Min. mit Armschlüssel und Eindrücken der Brücke; Federgewicht: Hedel-Halle über Barthel-Leipzig nach hartem Kampfe, in dem der Leipziger zwei Verwarnungei einstecken mußte wegen unvorschriftsmäßigen Stürzens, durch Punktsieg; Leichtgewicht: Max Hausik-Halle über Grahmann-Leipzig durch Ueberwurf in 1 Min.; die Punkte gingen aber an Leipzig, da Hausik leider geringes Uebergewicht hatte; Weltergewicht: Kurt Hausik-Halle über Veit-Leipzig, der sich geschickt verteidigte, aber auch zu viel von der Matte wich, durch Ueberwurf nach 9:20 Min.; Mittelgewicht: Schedler-Halle über den vorzüglichen Temler-Leipzig durch Ueberwurf nach 3:55 Min.; Halbschwergewicht: Schuhmann-Leipzig über Schröder-Halle durch doppelten Armzug in 4:42 Min., der einzige von Leipzig erkämpfte Sieg. Im Schwergewicht gingen die Punkte kampflos an Leipzig, da Lehmann-Halle wegen Verletzung nicht antreten konnte. Gesamtergebnis: 11:9 für Halle

Im Jiu-Jitsu standen sich der 1. Hallische Jiu-Jitsu-Club und Eichenkranz Leipzig gegenüber. Auch diese Kämpfe brachten viel spannende Momente. Hier siegten: Sputh-Leipzig über Brucksch-Halle durch Armhebel; Wilkowski-Leipzig über Erler-Halle durch Genickhebel; Lehmann-Halle über Pabst-Leipzig nach Punkten; Föster-Leipzig und Fischer-Halle trennten sich unentschieden. Viel Beifall fanden dann noch die anschließend gezeigten vielseitigen Verteidigungsgriffe dieser Sportart.

Die Boxkämpfe brachten zwei Paare in den Ring. Die Mittelgewichte Blume-Wacker Halle (145) und Lauenstein-Mawe Leipzig waren sich gleichwertig über die Runden und trennten sich unentschieden. Ebenso waren die beiden Gaumeister im Mittelgewicht, Hach-Halle (145) und Schramm-Leipzig (140) technisch gleich gut. Hach konnte durch seine größere Reichweite mehr placieren und gewann damit nach Punkten.

Die Gewichtheber brachten bis zu 220 Pfund zur Hochstrecke. Neben Schröder, Schedler und Kurt Hausik kämpfte hier auch Altmeister Zacharias wieder mit und zeigte beachtliche Leistungen im beidarmig Drücken.

Was gibt's auf dem Turf?

Enghien

1. R.: 1. Triplepatte II (Dunn), †2. Chansonnette (Gleizes), †2. Adonis (Cames). Tot.: Sieg 36, Platz 17, 13, 17. 2. R.: 1. Albert (R. Haes), 2. Marsac (Cames), 3. Gaudelain (Brierre). Tot.: Sieg 180, Platz 34, 19. 3. R.: 1. Saccade (Gleizes), 2. Lochinvar (Le Fur), 3. Mousquetaire (Cerez). Tot.: Sieg 27. Drei liefen. 4. R.: 1. Best Love (Bonaventure), 2. Dicteur (Riandot), 3. Regrestan (Rochet). Tot.: Sieg 31, Platz 15, 20, 22. 5. R.: 1. Borreca (Hamel), 2. Rallye Puisaye (Chauffour), 3. Le Grand Soleil (Brierre). Tot.: Sieg 30, Platz 15, 35. 6. R.: 1. Coup de Foudre (Frigoul), 2. Pot aux Roses (Dominici), 3. Revelation (Tremeau). Tot.: Sieg 47, Platz 30, 52, 37.

Voraussagen für Donnerstag, 30. Mai

Leipzig: 1. Rosanike — Casco. 2. Urfaust — Irländer. 3. Jidutta — Petrarca. 4. Oho — Carnap. 5. Helmbusch — Himmelgeist. 6. Rhodesia — Honorius. 7. Perasperum — La Geralda. 8. Herzas — Galeopsis.

Dortmund: 1. Perdita — Wernigerode. 2. Orangeade — Freigeist. 3. Pieta — Prior. 4. Chanti — Alp. 5. Gestüt Mydlinghoven — Maruka. 6. Le Bougnat — Liebeszauber. 7. Feuerzauber — Paramour.

Paris: 1. Soliman — Dynasty. 2. Wedding Ring — Nayette. 3. Minnewaska — Vanda Teres. 4. Magnetique — Ytar. 5. Assuerus — Ammonius. 6. Pharaon — Certitude II. 7. Fumerie d'Opium — Kao..

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Fachamt für Leichtathletik

Betr. Staffellauf Quer durch Halle. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der letzte Meldetermin für den Staffellauf heute, Mittwoch, 20 Uhr, bei R. Rockmann, Turnerweg 18, ist.

Am Freitag, 31. 5., erfolgt ab 20,15 Uhr Startnummern-Ausgabe im Rest. „St. Nikolaus“. Gleichzeitig wird den Vereinsvertretern mitgeteilt, welche Ordnerposten usw. zu besetzen sind. Dazu werden außerdem unbedingt persönlich erwartet die Herren Herm. Kühne (96), Messerschmidt (PSV), Ost (CVJM), Hase (Nelson), Kuhröber (KTV) und Leibrich (Weise). Rockmann.

Vereins-Anzeigen
der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Wacker Halle: Auf unserem Platze finden Donnerstag, 30. Mai, 14,30 Uhr, und Sonntag, 2. Juni, 15 Uhr, im Rahmen der Sportwerbewoche größere Veranstaltungen statt. Kassierer und Ordner werden jeweils eine Stunde vorher erwartet. — Zum Kameradschaftsabend am Freitag, dem 31. Mai, 20 Uhr, im „Reichshof“ sind alle Mitglieder eingeladen. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.

Reichsbahn-TSV: Wir erwarten alle Mitglieder am Freitag, 31. Mai, 20 Uhr, im „Reichshof“ zum Kameradschaftsabend des RfL. — Leichtathletik-Abteilung: Am Sonntag treffen sich alle Teilnehmer am Staffellauf um ½10 Uhr im „Markgrafen“ (Brüderstraße).

Sportvereinigung Weise: Zu dem am Freitag, 31. Mai, abends 20 Uhr, im „Reichshof“ stattfindenden Kameradschaftsabend des Reichsbundes für Leibesübungen haben alle Mitglieder zu erscheinen.

HSC 32: An dem Kameradschaftsabend am Freitag, 31. Mai, nehmen alle Vereinsmitglieder teil. Treffpunkt 7,15 Uhr „Reichshof“. Diese Veranstaltung ist Pflicht. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

HFC Eintracht 07: Am Freitag, 31. Mai, veranstaltet der Reichsbund für Leibesübungen im „Reichshof“ einen Kameradschaftsabend. Wir machen es unseren Mitgliedern zur Pflicht, denselben zu besuchen. — Achtung Vereine! Wir veranstalten am 16. Juni anläßlich unseres 28. Stiftungsfestes ein Jugend-Blitzturnier für Fußball, offen für Jugend A und B. Vereine, welche sich daran beteiligen wollen, bitten wir, umgehend ihre Zusage an O. Büchner, Leipziger Straße 54, zu richten.

Giebichensteiner Turnverein, e. V.: Wir bitten unsere Vereinsangehörigen um recht zahlreiche Beteiligung an der Trauerfeier für unseren unerwartet verstorbenen Turnbruder, langjähriges Turnratsmitglied und stellvertretenden Vereinsführer Franz Hinsche. Treffpunkt Freitag, 31. Mai, um ¾2 Uhr große Kapelle Gertraudenfriedhof.

Landwirtschaft und Gartenbau

Ist der Mai kühl und naß ...

Der Mai bereitet in diesem Jahre dem Landmann und Obstzüchter arge Sorgen. Es gab Nachtfröste am laufenden Band. Abgesehen von einigen warmen Tagen, lagen die Temperaturen weit unter dem Durchschnitt. Die Aussichten für die Erdbeerernte sind außerordentlich gesunken, denn die Blüte wurde meistens durch die Fröste vernichtet. Teilweise versuchte man, die Erdbeerblüte durch die verschiedensten Maßnahmen zu schützen. Man überdeckte die Pflanzen mit Säcken, Strohmatten und größeren Papierbogen, aber auch diese Vorsichtsmaßnahmen hatten nicht immer den gewünschten Erfolg, weil trotz der schützenden Decke erheblicher Schaden entstand. Man konnte beobachten, daß ganze Erdbeerfelder während der Nacht vernebelt wurden. Man hatte Sägespäne angefeuchtet und angezündet, was eine starke Rauchentwicklung zur Folge hatte. Bei günstiger Ausnützung der Windrichtung konnte dem Frost jede Wirkung genommen werden, denn die über das Feld ziehenden Rauchschwaden ließen die Kaltluft nicht auf das Erdreich herabsinken. Diese Mühewaltung wird sich fraglos bezahlt machen, da zufolge der erheblichen Schäden das Angebot weit hinter der Nachfrage zurückbleiben wird.

Die Obstbaumblüte hat auch stark unter den späten frostigen Ueberraschungen gelitten, und besonders bei den Kirschen wird der Ausfall ganz enorm sein. Daß in den letzten Nächten auch die übrigen Obstarten von den Frösten betroffen wurden, steht außer Frage, so daß die Obsternte durchweg eine Enttäuschung mit sich bringen wird. In den Gärten hat sich der Frost auf Salat- und Kohlpflanzen recht nachteilig ausgewirkt. Immerhin bleibt bei diesen Pflanzen die Hoffnung, daß sie sich — falls keine weiteren Nachtfröste in Erscheinung treten — recht bald wieder erholen. Die Trockenheit brachte es mit sich, daß die Erdflöhe in großen Massen auftraten. Sie haben durch Fraß besonders die Radieschenbeete arg in Mitleidenschaft gezogen. Die letzten Niederschläge wurden überall freudig begrüßt. Wohl ist im Erdreich genügend Winterfrucht vorhanden, aber die kleineren Pflanzen konnten doch nicht rechtzeitig vorankommen, da die kleinen Wurzeln nicht genügend in das Erdreich hineinreichten und infolgedessen nicht von der tieferen Winterfrucht zehren konnten. Ueberdies war das Land so locker geworden, daß die Wurzeln der Zwiebeln, Zuckerrüben, Zichorie usw. kaum im Acker Halt fanden. Man mußte das Land meist festwalzen, um den betroffenen Pflanzen ein weiteres gedeihliches Wachstum zu garantieren.

Da die Brutperiode in diesem Jahre besonders früh einsetzte, ist noch nicht zu übersehen, wie weit die Eier, die sich schon überall in den Gelegen befanden, von den teilweise empfindlichen Nachtfrösten betroffen wurden. Vereinzelt sind bereits die Jungvögel ausgeschlüpft, und man muß abwarten, ob die Aufzucht der jungen Tierchen bei den kalten Nächten gelingt. Weitere Niederschläge und wärmere Temperaturen sind jetzt daher dem Landmann sehr erwünscht.

Nährstands-Ausstellung in Hamburg

Bildber.: Fremke

Die Vorderansicht des Zapfwellen-Mähdreschers, der als Erntemaschine der Zukunft bezeichnet wird. Die Maschine mäht, drischt, reinigt die Körner, füllt die Säcke und bündelt das anfallende Stroh. Die Arbeitsleistung beträgt 2 bis 3 Morgen pro Betriebsstunde

Der Garten im Juni

Die Juniaussaaten bilden die Fortsetzung dessen, was in den vorhergehenden Monaten bereits ausgesät wurde. In erster Linie handelt es sich um Folgesaaten von Karotten und Erbsen. Buschbohnen sollte man etwa alle zwei Wochen legen. Auch ein guter Herbstrettich sollte jetzt bei der Aussaat nicht vergessen werden. In ungünstigen Lagen kann auch schon Winterrettich gesät werden. Für den täglichen Verbrauch der gesunden Radieschen sind fortgesetzt Aussaaten zu machen, die am besten auf einem Beetstück mit guter, etwas feuchter Komposterde und in etwas schattiger Lage vorgenommen werden. Die Verwendung von etwas feuchtem Torfmull ist anzuraten. Wer Jungpflanzen heranziehen will, sät jetzt auf ein Freibeet aus: Kohlrüben, halbhohen mooskrausen Grünkohl und niedrigen krausen Braunkohl. Diese Freilandsaaten müssen genügend feucht gehalten werden. In der sommerlichen Hitze wird ein Schattengeben zweckmäßig sein. Auch Gurken, Kürbis, Melonen, Tomaten, Spätkohl, Winterporree, Kohlrabi und Kopfsalat werden gepflanzt.

*

Die Wasserversorgung spielt eine sehr wesentliche Rolle für das Gedeihen der Pflanzen. Wachstum und Ertrag hängen in hohem Maße davon ab. Statt der Wasserleitung findet sich auf den Grundstücken meist eine Pumpe. Man hüte sie wie seinen Augapfel, denn sie ist der Lebensspender für Menschen, Tiere und Pflanzen. Das Wasser kommt aber eiskalt aus der Erde, und diese niedrige Temperatur ist nicht ganz das Geeignete für die Pflanzen. Man stelle lieber ein paar große Fässer auf, die immer wieder nachgefüllt werden und in denen sich das Wasser erst ein wenig erwärmt. So nützt es den Pflanzen auch viel mehr.

Vorteilhaft ist es, wenn man das Wasser einem Teich entnehmen kann. Doch muß man hier gewisse Vorsichtsmaßregeln treffen, um sich die gute Wirkung des abgestandenen und mit düngenden Stoffen erfüllten Wassers zu sichern. Ehe man das Teichwasser über die Pflanzen gießt, lasse man es durch ein Sieb laufen. Auf diese Weise bleibt aller mögliche Unrat, wie Teile von Wasserpflanzen, Algen, kleine Tiere, von den Pflanzen fern.

*

Wenn man die Kirschbäume nicht eingehend pflegt, auf ihre besonderen Bedürfnisse keine Rücksicht nimmt, dann werden die Früchte klein bleiben und im Geschmack nicht gut geraten. Der Gärtner stellt oft fest, daß das Holz an manchen Stellen schwammig ist und sich am Stamm Harz- und Gummiflußstellen finden. Ein Kirschbaum verträgt weder frischen Mist noch Jauche. Diese Düngemittel enthalten viel Stickstoff, den die Blätter des Baumes nicht verarbeiten können. Die Harz- und Gummiflußstellen werden mit Karbolineum verstrichen, die verdorrten Zweige werden verbrannt. Hat man noch weitere Sorgen mit dem Kirschbaum, ist zum Beispiel der Boden nicht warm genug und frei von Untergrundfeuchtigkeit, so lasse man lieber die Hände davon und schaffe sich Sauerkirschen an, die viel unempfindlicher sind.

Praktische Winke

Salz für kranke Tiere. Läßt bei den Haustieren die Freßlust nach, dann muß man mit einer Störung oder Erschlaffung der Verdauungsorgane rechnen. Die einfachste, aber auch die am verblüffendsten wirkende Medizin ist dann eine Prise Salz. Bei Tieren, die schon an sich nach Salz sehr begierig sind, wie Schafe und Ziegen, wirkt die Verabreichung von Salz manchmal direkt Wunder. Manches Tier ist dadurch schon gerettet worden. Besonders bei Ziegen wird diese Beobachtung immer wieder gemacht. Selbst wenn sie schon so kraftlos sind, daß sie sich ohne menschliche Hilfe nicht mehr erheben können, soll man die Hoffnung nicht aufgeben. Bei Verwendung eines Salzleckssteines bessert sich der Zustand der kranken Tiere zusehends.

Wassergeflügel kann auch künstlich erbrütet werden. Hierzu ist ein Brutapparat nötig. Im Brutraum muß die gleiche Wärme wie bei Hühnereiern herrschen, nur muß für eine stärkere Feuchtigkeit gesorgt werden. Die Brutzeit dauert 29 bis 30 Tage. Zuverlässiger ist natürlich die Naturbrut, vorausgesetzt, daß die Eier tatsächlich befruchtet sind. Besonders bei Gänsen hat man nichts zu besorgen. Bei den Enten ist die Tatsache, ob immer genügend befruchtete Eier vorhanden sind, schon fraglicher. Doch wage man die Brut immerhin, wenn anzunehmen ist, daß sie sich lohnen wird.

Einheimische Tomaten. Tomaten, die aus südlichen Ländern kommen, verfügen nur über einen sehr hohen Wassergeschmack, sind aber im übrigen nicht so gehaltvoll an Geschmack und Nährwert wie die deutschen Tomaten. Man muß sich nur ein wenig mehr Mühe geben mit den einheimischen Früchten. Tomaten dürfen nicht ungedüngt heranwachsen. Sie brauchen Handelsdünger oder noch besser Stalldünger, dann schlagen sie die ausländischen Tomaten in jeder Beziehung.

Dein Haar braucht Dralle Birkenwasser
Dr. Dralle's Birkenwasser enthält neben anderen wichtigen Bestandteilen naturfrischen Frühlings-Birkensaft, der durch kein Kunstprodukt zu ersetzen ist.
Medizin für das Haar und zugleich eine wundervolle Erfrischung
Preise: RM 1.50, 1.94, 3.38, ½ Liter 5.45, 1/1 Liter 9.70

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505293/fragment/page=0014

Spuk im Sonnenschein

Schreckliches Erlebnis in einer kleinen Stadt

Es war in einer alten Stadt, in der es schiefwinkelige Häuser mit spitzen Giebeln und kleinen Türmchen gab, wo wir spät nachts auf der Durchreise eintrafen und nach einem Gasthof fragten. Nachdem mein Freund Miller seinen Kraftwagen in die Garage gebracht hatte, nahmen wir in dem einzigen Hotel des Ortes noch einen kleinen Imbiß ein und gingen dann müde zu Bett, um am nächsten Morgen die Reise fortzusetzen. Wir mußten beide in einem Zimmer schlafen, obwohl es gar nicht die richtige Zeit für den Fremdenverkehr war: man sagte uns, das Hotel sei voll.

Am Morgen erwachte ich durch einen Zuruf meines Freundes, der groß und breit, nur mit einer kurzen Hose bekleidet, beim Fenster stand und aufmerksam hinausblickte. „Komm rasch einmal her", rief er, „es ist sehr merkwürdig!"

Ich murmelte eine Beleidigung und wollte mich auf die andere Seite legen, aber ein erneuter Ausruf Millers erweckte mich und meine Neugierde. Knurrend stieg ich aus dem Bett und torkelte zum Fenster. Zunächst sah ich, daß heller Sonnenschein die Außenwelt verklärte. Auf der andern Seite der Straße befand sich ein freundliches Haus mit gelbgetünchter Mauer und grünen Fensterläden. Von unserem Fenster aus sah man gerade auf einen Balkon, der efeuumrankt im Mondenschein vielleicht ganz romantisch sein konnte. Die Flügeltür, die von dort in das Haus führte, stand offen, aber schwere Vorhänge verschlossen den Einblick in das uns gegenüberliegende Zimmer.

Da ich nichts Außergewöhnliches entdeckte, wandte ich mich an meinen Freund, der aber nur seinem Zeigefinger die gleiche Richtung mit seinem starren Blick gab. Nun konnte ich auch sehen, was die Verwunderung Millers erregte. Gerade unterhalb des Balkons stand auf dem Gehsteig ein schwarzgelockter junger Mann in etwas phantastischer Kleidung, hielt eine Laute im Arm und blickte schmachtend nach aufwärts. In rascher Reihenfolge wechselte er einige Male seine Pose, dann brachte er plötzlich die Laute in Anschlag wie der Jäger das Gewehr und begann mit schmelzender Stimme zu singen. Da unser Fenster geschlossen war, konnte ich den Text nur teilweise verstehen: jedenfalls handelte es sich um ein italienisches Liebeslied.

„Der Kerl ist verrückt", meinte mein Freund kopfschüttelnd, „bringt am hellichten Tag ein Ständchen, und keine Seele ist auf der Straße, die ihm einen Eimer Wasser aufsetzt!"

Es kam auch mir sehr sonderbar vor, daß die Straße vollkommen menschenleer war. Es blieb mir aber zum Wundern gar keine Zeit, denn soeben nahm ein Ereignis seinen Anfang, das unser Staunen bald aufs höchste steigern sollte. Auf dem uns gegenüberliegenden Balkon teilte sich der Vorhang, und es erschien eine herrliche junge Dame. Sie trug ein weißes, wallendes Gewand, das blonde Haar zu einem dicken Knoten gesteckt. Sie trat an das Geländer heran und blickte mit verführerischem Lächeln zu dem Sänger hinab; dann löste sie von ihrer Brust eine riesige Blume und warf sie dem Jüngling zu. Dieser unterbrach sofort sein Lied, bückte sich, hob die Blume auf, führte sie an seine Lippen und sah wie ein verliebter Kater zu der Schönen empor. Die junge Dame nickte kaum merklich mit dem Haupt, worauf der Mann seine Laute an die Wand lehnte, an dem Efeugewächs hinaufkletterte, sich über das Geländer schwang und gleich darauf seiner Donna zu Füßen lag. Diese senkte tief, verdrehte die Augen und legte die Hand auf die schwarzen Locken des Jünglings.

Die Beiden hatten Front zur Straße gemacht, so daß sie unmöglich das Schreckliche sehen konnten, das jetzt hinter ihrem Rücken geschah. Langsam ging der Vorhang in seiner oberen Hälfte ein wenig auseinander, und in der so entstandenen Lücke erschien ein Kopf. Und was für ein Kopf! Ein von struppigem Haar und Bart umrahmtes, wutverzerrtes Männergesicht mit unerbittlichem Mörderblick. Zwischen seinen gefletschten Zähnen blitzte der blanke Stahl eines langen Dolches. — Bestürzt sah ich meinen Freund an, dessen entblößter Oberkörper gerade eine deutliche Gänsehaut bekam. „Das ist ja verrückt", sagte ich zu ihm, mit dem leisen Argwohn, dies alles zu träumen, „vollkommen verrückt!"

Mein Freund aber antwortete nicht, sondern schob die Riegel zurück, um das Fenster zu öffnen. In diesem Augenblick verschwand drüben das schreckliche Gesicht hinter der Portiere, dafür aber tauchte aus dem Vorhang gleich darauf ein nackter Arm auf, dessen geballte Faust den Dolch umklammert hielt und ihn langsam in die Richtung nach dem Nacken der ahnungslosen schönen Frau brachte. In wenigen Sekunden überstürzten sich dann die Ereignisse. Mein Freund hatte inzwischen das Fenster aufgerissen, ersaßte jetzt einen der Blumenstöcke, die auf dem Gesimse standen, und holte, nach dem Balkon zielend, damit weit aus. Gleichzeitig aber stieß drüben der Mörder zu und blitzschnell verschwand die Hand mit dem Dolch wieder hinter dem Vorhang. Das Gesicht der Frau verzerrte sich schmerzlich, und sie sank mit einem leisen Wehlaut in die Arme des Jünglings, der offenbar noch gar nicht wußte, was eben geschehen war. Gleichzeitig sauste der von Miller geschleuderte Blumenstock aufgezielt auf den Balkon, traf aber nicht die unterdessen verschwundene Mörderhand, sondern den schwarzgelockten jungen Mann auf den Kopf. Die Folge davon war, daß der Jüngling sich einmal um seine Achse drehte und dann umfiel.

„Mord!" brüllte da mein Freund, schwang sich auf das Fensterbrett, sprang tollkühn in die nicht unbeträchtliche Tiefe, federte aber am Boden mit elegantem Kniebeuge unbeschadet ab, raste über die Straße, kletterte am Efeu empor, stand auch schon am Balkon und riß den Vorhang herunter, so daß der struppige Mörder, der den Dolch noch in der Hand hielt, zum Vorschein kam. Bevor dieser sich fassen konnte, klirrte die Mordwaffe unten auf dem Straßenpflaster. Im nächsten Augenblick streckte Miller den Mann mit einem fürchterlichen Kinnhaken nieder. Dies hatte sich in Sekunden abgespielt.

Nun aber wurde es unten lebendig, und die eben noch so stille Straße wimmelte plötzlich nur so von Menschen, die aufgeregt umherliefen. Ein sehr langer und eleganter Herr mit Monokel begann auf den Balkon hinaufzuschreien. Mein Freund, der nur mit der Unterhose bekleidet war, drehte sich siegessicher langsam um, blickte auf die Straße, riß Mund und Augen auf und verriet eine Fassungslosigkeit, wie ich sie nie vorher an ihm gesehen hatte. Ich beugte mich weit zum Fenster hinaus, um zu sehen, was Miller so verwirrte, und da sah ich es: schräg unterhalb unseres Fensters, knapp vor dem Hausflur des Gasthofes, stand eine Filmkamera ...

Als wir nach vielen Unannehmlichkeiten eine Stunde später im Neunzigkilometertempo auf der Landstraße dahinrasten, sagte mein Freund zu mir: „Nie wieder mische ich mich in fremde Angelegenheiten ein, auch dann nicht, wenn man die schönste Frau der Welt vierteilt."

R. Z. Urbanetz

Die große Schau des Reichsnährstandes

Bild: Dr. Selle-Gödler

Zwei Bilder von der großen Reichsnährstandsausstellung, die auf dem Heiligengeistfeld in Hamburg eröffnet wurde. Links: Bauernkultur vor 3500 Jahren (Bronzezeit), rechts Osterrad aus Westfalen. Solche Räder werden zur Osterzeit brenn end einen Berg hinabgerollt

Deutsche Vögel im Staatskleid

Von Freiherrn von Bischoffshausen-Giersdorff

In den gemäßigsten Zonen unserer Erde ist die Natur bei ihren Schöpfungen im allgemeinen sparsam und „gemäßigt" vorgegangen. Uns fehlen die grellfarbigen Riesenblüten vieler tropischer Gewächse, die handgroßen buntschillernden Schmetterlinge und die vielen Arten prächtig gefiederter Urwaldvögel. Man denke nur an die Papageien, die Sittiche und die Kolibris! — Auf meinen Jagd- und Forschungsreisen in den Tropen hat mich diese unbeschreibliche verschwenderische Prachtentfaltung in Formen und Farben immer wieder von neuem überrascht und entzückt. In unserer Vogelwelt herrschen, dem Charakter der ernsteren Landschaft angepaßt, mehr die unscheinbaren, dunkleren Farben vor, wie Braun, Schwarz, Grau und Grün. Aber zum Glück sind wir in dieser Hinsicht doch nicht völlig stiefmütterlich behandelt worden; auch unsere heimischen Gefilde beherbergen einige Vogelarten in derartig buntem Federgewand, als ob sie unmittelbar aus den Tropen kämen. Und zum Teil ist das auch tatsächlich der Fall.

So verbringt unser herrlich schöner Pirol den größeren Teil des Jahres im heißen Afrika oder Asien und stellt sich bei uns erst im Mai, etwa in der Pfingstzeit, ein, weshalb er auch „Pfingstvogel" genannt wird. Wo er vorkommt, ist er unmöglich zu übersehen, weil sein leuchtendes prachtvolles Orangegelb den Blick unbedingt auf sich zieht. Kopf, Hals, der obere Rücken und die Unterseite zeigen diese herrliche Farbe auf, die daher gerade im Fluge besonders auffällt. Kein Kanarienvogel hat ein derartig freudig leuchtendes Gelb aufzuweisen, wie unser Pirol. Er ist ein höchst lebhafter interessanter Bursche und verdankt seinen Namen der wohlklingenden melodischen Stimme, von der er gern Gebrauch macht und die etwa wie „Pipirol" klingt. Der Volksmund übersetzt sich das mit „Bier holn, Bier holn", wobei der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sein mag. Schon im August verläßt uns der schöne Vogel wieder und kehrt in seine sonnige Winterherberge zurück.

Wie bei dem Pirol das Gelb, so herrscht bei unserem zweiten buntschillernden Schmuckvogel, der Mandelkrähe, das Blau vor, was ihr im Verein mit der wie „Rack, rack, rack" klingenden unschönen Stimme zu dem Namen „Blauracke" verholfen hat. Ihr Anblick ist herrlich. Im Sonnenschein leuchtet, blitzt und glänzt das prachtvolle Blau, das in verschiedenen Schattierungen Kopf, Hals und die Unterseite des Körpers und der Flügel bedeckt. Auch die Mandelkrähe ist in Deutschland nur Sommergast; sie trifft im April ein und zieht spätestens im September wieder ab, um den Winter in Südeuropa, Nordafrika oder den Balkanländern zu verbringen. Da sie aber ebenso wie der Pirol bei uns brütet, können die beiden Prachtvögel mit Recht der deutschen Vogelfauna zugerechnet werden. Die Blauracke ist Höhlenbrüter und könnte bei uns noch heute so zahlreich sein, wie sie es früher gewesen ist, als es in den Wäldern noch zahlreiche hohle Bäume gab. Die Sucht nach hohen Reinerträgen duldete aber keine Baumruinen mehr in den Forsten und raubte damit zahlreichen Höhlenbrütern die Daseinsmöglichkeit, sehr zum Nachteil der Forsten selbst, denn die Waldschädlinge aus der Insektenwelt konnten sich nun unbehelligt vermehren. Da aber jetzt, von Reichsforstmeister Göring angeregt, ein frischer Zug durch die Forstwirtschaft weht und auch der Schutz alter schöner Bäume wieder zu seinem Recht kommt, so ist zu hoffen, daß auch die prachtvollen Blauracken wieder in größerer Zahl bei uns heimisch werden.

An dritter Stelle ist noch der allbekannte Eisvogel anzuführen, ein kleines Juwel an Farbenpracht. Auch bei ihm herrscht die blaue Farbe vor, die aber durch seine Querbänderung zahlreicher kleiner Federchen ein glitzerndes Aussehen gewinnt. Oberkopf und Nacken sind die am glänzendsten befiederten Körperteile, die Schultern und ein Teil der Flügel schillern meergrün, und ein Streifen, der sich vom Auge nach den Flügeln hinzieht, leuchtet hell rostrot. Unser Eisvogel bleibt seiner deutschen Heimat das ganze Jahr über treu und leidet bei hartem Frost oft unter Nahrungsmangel. Er brütet in Erdhöhlen, die er sich in steilen Uferwänden selber gräbt — eine schwere Arbeit für den kleinen Kerl, zu der er denn auch zwei bis drei Wochen Zeit gebraucht. Wenn der Eisvogel im Schein der kalten Wintersonne zwischen Schnee und Eis dicht über dem Wasserspiegel eines Bächleins wie eine blauleuchtende Kugel dahinschießt, so gleicht er einem funkelnden Edelstein und erregt immer wieder das Entzücken jedes Naturfreundes. Der Fischzüchter ist dem Eisvogel gram, weil der kleine Räuber viel Fischbrut holt. Aber außerhalb künstlicher Brutteiche wird man dem schmucken Gesellen schon noch ein Plätzchen gönnen dürfen, und der gute Jäger behelligt ihn niemals.

Damit wäre denn die Reihe deutscher Vögel in tropisch buntem Federkleid bereits erschöpft, denn die übrigen „bunten", die wir noch haben, wie der Eichelhäher, der Wiedehopf, der Stieglitz und das rotbrüstige Dompfaffmännchen, begnügen sich doch mit einer verhältnismäßig schlichten Tracht.

Ein wunderschönes Bild

Chikago.

Eine Mittelstadt des amerikanischen Westens hat selbstverständlich auch ihren Kunstverein. Und da im Orte viele reiche Leute wohnen, haben der Kunstverein und sein rühriger Vorstand auch die Mittel, ab und zu eine Ausstellung heimischer Gemälde zu veranstalten und sogar recht anständige Preise zu verteilen.

Zu der letzten Ausstellung hatte nun auch Dicky, ein stadtbekannter junger Mann ohne irgendwie erkennbaren Beruf, ein Bild eingereicht. In mühevoller Arbeit hatte er es in seinen vielen Freistunden angefertigt, manchen Schweißtropfen dabei vergossen, und seine Freunde und Freundinnen hatten ihn nicht wenig dabei bewundert. Nun hing das Bild in der Ausstellung. Es war ein wundervolles Werk. Wolkenkratzer waren darauf und das Meer und ein Zipfel von Hollywood, an einer Ecke waren die Schlachthäuser von Chikago erkennbar und im Hintergrunde jagte eine Rothaut über die brennende Prärie. Es war alles darauf, was Amerika Großes zu bieten hat.

Die Geschichte ist kurz, Dicky erhielt den Preis. Nicht, weil er einen reichen Vater hatte, der im Vorstand des Kunstvereins saß und einen Haufen Geld für die Preise gestiftet hatte. Nein, die Preisrichter waren von seinem Werk ehrlich begeistert. Das war doch noch ein Bild, das nicht in den ausgefahrenen Geleisen des sterbenden Europa wandelte — hier wurden neue Wege beschritten — Amerika auch in der Kunst voran!

Im Schwarm der vor Eifer glühenden Freundinnen schritt Dicky durch die Ausstellung. Lobte hier und da aus reinem Mitleid das Bild eines durchgefallenen Konkurrenten, nickte seutselig nach rechts und links und stand dann plötzlich vor dem preisgekrönten Wundermerk.

Das aber hing auf dem Kopf! Die Wolkenkratzer reckten die Fundamente gen Himmel, der jedoch nicht aus Wolken, sondern aus rauschendem Wasser bestand, der alte Indsman stand mit dem feurigen Mustang Kopf und so weiter.

Dicky kochte vor Zorn. Der Ehrgeiz hatte ihn gepackt. Die Jury bestünde aus Banausen, die keine Ahnung von Kunst hätten. Man solle das Bild schleunigst richtig hängen und ihn dann von neuem preiskrönen.

Doch das lehnte man ab. Gerade das verkehrte Bild habe ihnen so gut gefallen, erklärten die erbosten Richter, niemals wären sie auf den Gedanken gekommen, es umzudrehen, es also nach Dickys Behauptung in seine richtige Lage zu bringen und ihm dann einen Preis zuzusprechen!

Denn das Bild, das sie erkoren hätten, das wäre Amerika, wie es nun einmal wäre ...

Ein heller Kopf!

Er ist seinen Gefährten um mancherlei voraus, immer wieder wundert man sich, wie gut beschlagen er auf so vielen Gebieten ist.

Er weiß aber auch, daß der, der keine Zeitung liest, sich vom großen Geschehen unserer Tage ausschließt — für ihn ist das Studium der Hallischen Nachrichten mit ihren der Berufstüchtigung dienenden Beilagen angenehme Notwendigkeit!

Zufriedene Leser

werden auch gerne ihre Verwandten und Bekannten auf die guten Leistungen unseres Blattes aufmerksam machen!

Reise-Necessaire Hygiene-Artikel **Gummi-Bieder**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505293/fragment/page=0015

Stadttheater Halle

Heute, Mittwoch, 20 bis geg. 22¾ Uhr
Die Frösche von Büschebüll
Ein Sommernachtsstück von B. Wellenkamp
Donnerstag, 19½ bis gegen 22¼ Uhr zu ermäßigten Preisen
Ein Mädel hat sich verlaufen
Operette von R. Stolz
Zahlung der 13. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammkarten erbeten.

Störtebeker, der Magendoktor

C.T Lichtspiele
Schauburg
Morgen letzter Tag!
Der große, heitere Abenteuer-Film der Ufa
Lockvogel
Ein Abenteuer des Lachens, der Liebe u. der Sensation, der entfesselten Heiterkeit und der atemraubenden Spannung.
Mit der großen Besetzung:
Victor de Kowa
Jessie Vihrog - Hilde Weissner
Jakob Tiedtke - Oskar Sima

KAFFEEHAUS
ZORN
Anläßlich der
Luftsport-Woche
Freitag, den 31. Mai 1935 nachmittags und abends
SONDER-KONZERTE
ausgeführt vom
Flieger - Musikzug
(Fliegergruppe Halle) unter persönlicher Leitung seines Dirigenten Roesner
KONZERT — TANZ

Saalschloss
Der schönste Aufenthalt bei jeder Witterung.
Himmelfahrt ½4 Uhr gr. Konzert
Flieger-Musikzug der Fliegerortsgruppe Halle, Leitg.: Rich. Roesner
Großer Tanzabend!

RENNBAHN
TERRASSEN
Donnerstag, Sonnabend, Sonntag 4 und 8 Uhr
der große Betrieb

Bodensteiner Braustübl
Merseburger Str. 13
Am Himmelfahrtstage
großer Tanzabend.

Tivoli Merseburg
Täglich Konzerte
der Damen-Stimmungskapelle Heimig
Mit Küche und Keller wird bestens aufgewartet.

Ein entzückendes Plätzchen
unserer Heimat ist unstreitig die
Burgruine Schönburg
Versäumen Sie nicht Ihren **Himmelfahrts-Ausflug** nach dort zu unternehmen.
Vorzügl. Kaffee in Kannen, hochfein. selbstgebackenen Kuchen ● Parkplatz

Bergschenke Nietleben
Heute Tanz bis 3 Uhr!
Himmelfahrt: ab 15 Uhr TANZ
Stimmungskapelle Schade

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. Merseburger Str. 3

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Ab morgen Donnerstag
Eine ganz tolle Sache!
„Das Publikum lachte Serien, schrie, ja brüllte". (12 Uhr-Blatt)
Ralph Arthur Roberts

Ein ergötzliches Badeabenteuer
Eine zwerchfellerschütternde Komödie der Irrungen und Wirrungen mit
Ralph Arthur Roberts
(wenn er in See geht, schwimmt das Publikum in Lachtränen)
Ida Wüst siegt wieder auf der ganzen Linie | **Harald Paulsen** charmant und fesch
Susi Lanner - Elga Brink
ein bezauberndes Filmgespann
Eric Ode - Hugo Fischer - Köppe
schwimmen in ihrem heiteren Element
Milde - Meissner liefert die schmissige **Musik**
So schenkt unser neuer Spielplan
2 fröhliche Stunden für fröhliche Menschen!
Die Jugend hat Zutritt!
Heute letzter Tag:
Wunder des Fliegens
mit Ernst Udet - Käthe Haak - Jürgen Olsen

WALHALLA
Täglich 20.15 Uhr
Nur noch wenige Tage
Lachendes Varieté
Donnerstag (Himmelfahrt) auch 16 Uhr kl. Preise
Vorverkauf ununterbrochen!

Himmelfahrt
Burgterrasse
am Giebichenstein

Halles landschaftlich schönstgelegene Gaststätte im Saaletal gegenüber der Burg Giebichenstein lädt Sie ein zu ihrer

Eröffnung am Himmelfahrtstag

Sonne und Wasser, ein herrlicher Blick, ein windgeschützter Pavillon, ein Kaffeegarten unter alten blühenden Kastanienbäumen wetteifern mit dem Besten aus Küche und Keller, Ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Wir freuen uns, auch Sie begrüßen zu dürfen und Sie zum Freunde einer der schönsten hallisch. Gaststätten zu gewinnen

Die Burgterrasse G.m.b.H. Eheleute Ricke

Fruchtweinschenke
Gutenberg Jeden Sonntag
Konzert und Tanz
Himmelfahrt
der traditionelle Großbetrieb.
Bequeme Omnibus-Verbindung.

Himmelfahrts-Ausflug zur Saaletalsperre

am Donnerstag, 30. Mai. Abfahrt 7 Uhr Marktkirche Rückkehr in Halle gegen 21 Uhr. Fahrpreis nur Mk. 7.65 / Num. Plätze

In Eisenberg Gelegenheit zur Besichtigung der Schloßkirche. In Klosterlausnitz machen wir Frühstückspause. Weiterfahrt durch den herrlichen Forst über Auma — Schleiz nach Saalburg. Gelegenheit zu Dampferfahrten auf der Saaletalsperre oder schönen Wanderungen. Kartenverkauf nur bei

HN-REISEBERATUNG
Große Ulrichstraße 16 / Fernruf 27981

C.T Lichtspiele
Große Ulrichstr. 51
Ab morgen Donnerstag!
Der Film, der alle Erfolgs-Rekorde bricht!

Peer Gynt
MIT
HANS ALBERS
in der siegreichsten Rolle seines Lebens
Ein spannender, rasender, alle Augen u. Gedanken bezwingender Film mit
Marieluise Claudius - Lucie Höflich
Olga Tschechowa - Friedr. Kayssler
„Peer Gynt" — ein Menschenschicksal — Besitz und Macht, Heimat und Fremde. Spekulationen. Frauen, Schönheit und Lebensgenuß — ein einziger Wirbel von berauschenden, beglückenden Erlebnissen begleiten Peer Gynt auf seinem Weg durch die Welt!
Heute letzter Tag:
Das Privatleben d. Don Juan

Rennen in Halle
Sonntag, d. 2. Juni, nachm. 2½ Uhr
10 Flach- u. Hindernisrennen
u. a.: Thuringia-Jagdrennen üb. schwere Bahn u. Rennen der Nationalen Verbände
Volkstümliche Eintrittspreise!

Rosengarten
Himmelfahrt nachm. ab 3½ Uhr
Freikonzert
mit Tanzeinlagen
Ab 7¼ Uhr
Abschieds-Tanz

Wo lasse ich meinen **Schirm** reparieren?
Bei **Franz**
Rickelt
Schirmfabrik
Kleinschmieden 6
Eing. Gr. Steinstr.

Suche Arbeit
für 1½ bis 2 To. u. 2½ bis 3 To. Lastwagen. Angebote St. 8824 HN-Steintor.

Wer
fertigt Anzug gegen Radio? Angebote U. 7118 HN-Ulrichstr. *

Buchführungen,
Neueinrichtungen, Abschlußarbeiten. Salzmann, Kaiserplatz 20. *

Burg-Theater
Gr. Gosenstr. 12, Ab morgen Himmelfahrt
Cleopatra
Die Zauberin vom Nil. Der Zehnmillionenfilm.

Schreberhaus Süd
Himmelfahrt!
Nachm. - Konzert
Gr. Tanz - Abend

Flugplatzkasino
Von der Endstation der Linie 1, Gertraudenfriedhof in 10 Min. auf schön. Wege zu erreichen.
Herrlicher Garten, schöner Saal u. Gesellschaftsräume
Himmelfahrt ab 4 Uhr, der beliebte
TANZ

Heidekrug
Fruchtweinschenke Dölau
Himmelfahrt
8—10 Uhr Frühkonzert
ab ½4 Uhr Konzert mit Tanzeinlagen
12—2 Uhr Mittagstisch

Kurhaus
Bad Wittekind
Heute nachm. 4 Uhr **Unterhaltungsmusik**, abends 8 Uhr **Wiener Walzer- und Operetten-Abend mit Tanzeinlagen**
Himmelfahrt 7 bis 9 Uhr **Großes Frühkonzert**, nachm. 4 Uhr **Großes Konzert**, im Saal: **Tanz**
Abds. 8 Uhr **groß. Tanzabend** auf allen Dielen, Freitag nachm. 4 Uhr **Konzert**

ZOO
Himmelfahrt ¾4 Uhr
Nachmittagskonzert
des großen Zoo-Orchester
Ltg. Benno Plätz

Ufa
Alte Promenade
Heute Mittwoch, morgen Donnerstag (Himmelfahrtstag) die beiden letzten Tage

In den Hauptrollen:
Angela Salloker
Gustaf Gründgens
Heinrich George
Werktags: 4.00 6.10 8.20 Uhr
Himmelfahrtstag: 2.30 4.00 6.10 8.20
Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt.

Himmelfahrt auf nach Beuchlitz
Müllers Gartenlokal

Heidepark
Inh.: E. Föhre
Morgen sowie jeden Sonntag nachmittags
Künstler - Konzert
Abends **Tanz**
ff. Speckkuchen

Leuchtturm
Jeden Sonntag
Konzert und Tanz
Himmelfahrt
großes Militär-Konzert der 26. SS-Standarte
Gleichzeitig Tanz im Freien und im Saal
Kinderspielplatz Eintritt frei

Gasthaus Büschdorf
Himmelfahrt
nachmittags
Konzert und Tanz
von 7 Uhr an:
BALL

Schreberschlößchen
Galgenberg
Himmelfahrt (30. Mai)
7—9 Uhr **Morgen-Musik**
11—1 „ **Frühschoppen-Konzert**
ab 3 Uhr nachmittags
Unterhaltungs- u. Tanzmusik
Tanzdiele im Freien — ff. Speckkuchen

Rundfunk

Reichssender Leipzig
Donnerstag, 30. Mai
Himmelfahrt

6.00: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Gymnastik.
8.20: Sendepause.
8.30: Morgenfeier aus Dresden.
9.00: Liederstunde.
9.30: Geistliche Gedichte.
9.50: Sendepause.
10.20: Marienburger Dreiecks-Rennen, Funkbericht.
10.45: Unterhaltungsmusik; dazw. Funkberichte vom Marienberger Dreiecks-Rennen.
12.00: Mittagskonzert aus Dresden.
14.00: Zeit und Wetter.
14.05: Sudetendeutsche Komponisten.
14.30: Sendepause.
14.40: Heimat um Elbe und Saale, eine besinnlich-heitere Hörfolge.
15.40: Fronterlebnis, Buchbericht.
16.00: Vom Hunderttsten ins Tausendste (lustiges Konzert).
17.40: Handball-Länderspiel Deutschland — Schweden in Hannover.
18.10: Horch auf den Klang der Zither.
18.55: Funkecho vom Marienberger Dreiecks-Rennen.
19.15: Das neue Marschpotpourri.
20.00: Eine fidele Herrenpartie mit Gesang, Scherz u. zünftiger Kurzweil.
21.00: Das EmDe-Orchester spielt zum Tanz auf!
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Friedrich von Hardenberg-Novalis, ein mitteldt. Dichter.
23.00: Zur Unterhaltung.

*

Freitag, 31. Mai

6.00: Mitteilungen für den Bauer.
6.05: Gymnastik.
6.20: Konzert aus Königsberg.
8.00: Gymnastik.
8.20: Orgelchoral und Choral von Joh. Seb. Bach.
8.25: Morgenständchen f. d. Hausfrau; die Kapelle Fröhlich spielt.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachr. u. Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk.
10.50: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert; dazw. 13.00 Zeit Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Zur Unterhaltung.
15.00: Dr. Helene Busch-Elsner: Nur mein Mann.
15.20: Sendepause.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Konzertstunde aus Dresden.
16.30: Das Ausland im Spiegel seiner Literatur, Buchbericht.
16.50: Zeit, Mitteldt. Wirtschaftsnachr. — Aus Rio de Janeiro: Brasil. Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Bunte Nachmittagsmusik.
18.30: Wir Arbeiterjungen: Heinrich Lersch liest für die HJ.
18.50: Dr. Adolf Teuscher: Rund um den Oschatzer Collm.
19.10: Von des deutschen Bauern Not, Hörfolge.
20.00: Der Waffenschmied, komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing.
22.10: Nachrichten, Sportfunk, Wasser-Wächter-Dienst.
22.40: Nachtmusik d. Funkorchesters.
24.00: Mitternachtsmusik im Harz.

—

Deutschlandsender
Donnerstag, 30. Mai
Himmelfahrt

6.00: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Militärmusik.
9.30: Deutsche Feierstunde.
10.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel aus d. Ufa-Palast am Zoo.
11.00: Wilhelm Albrecht: „Spiel u. Singsang"; Sprecher: H. Noack.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Klassische Kammermusik.
12.00: Mittagskonzert; dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
14.00: Der Mandolinenklub „Napoli" spielt.
14.30: Blinde Künstler musizieren.
15.15: Kammermusikalische Klänge.
16.00: Adalbert Lutter spielt zu Unterhaltung und Tanz.
17.30: Eine 700jährige Stadt —, Funkbericht aus Guben.
18.00: Fürs deutsche Mädel: Was wir auf der Laute spielen können.
18.30: Wir sind heut' so froh — mit der Kapelle Adalbert Lutter.
19.30: Deutsche Olympiakämpfer sprechen.
19.50: Funkbericht von der Zweiten Reichsnährstandsschau i. Hamburg.
20.00: Ein bunter Abend mit Musik, Gesang und guter Laune.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Deutschlandflug 1935: Ueber der Wasserkante.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Tanzmusik aus London.

*

Freitag, 31. Mai

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral. 6.05: Gymnastik. 6.20: Fröhliche Morgenmusik.)
8.00: Morgenständchen f. d. Hausfrau; die Kapelle Fröhlich spielt.
9.00: Sperrzeit.
9.40: „Peter Strolcke", zwei kleine Geschichten von Hans Baumann.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Lotsen auf d. Elbe, Hörspiel.
10.45: Spielturnen i. Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Frauenarbeiten im Blumengarten.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Unterhaltungskonzert; dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.10: Kinderliedersingen.
15.40: Jungmädelstunde.
16.00: Klingendes Kunterbunt.
17.15: Jungvolk, hör' zu!
17.50: Zeitgenössische Kammermusik.
18.25: Graf v. Dürckheim-Monmartin: Vom unbekannten Deutschtum in Süd-Afrika.
18.45: Zwischenprogramm.
19.00: Unterhaltungsmusik.
19.50: Funkbericht von der Zweiten Reichsnährstandsschau i. Hamburg.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Musikalische Kurzweil.
20.45: Columbus, eine Funkballade.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Deutschlandflug 1935: Ueber der Saar.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: A. Lutter spielt zum Tanz!
24.00: Mitternachtsmusik im Harz.

RITTERHAUS Rili LICHTSPIELE

Ab morgen Donnerstag
Ein Film von duftiger Schönheit
dessen Handlung **im Frühlingszauber von Baden-Baden spielt**
Karin Hardt
Hans Söhnker
Ery Bos — H. Thimig — P. Henkels
in

Jede Frau hat ein Geheimnis
Ein musikalisches Lustspiel mit einer Schlagermusik von W. Meisel

Ein glänzender Schlager durchzieht den Film:

Jede Frau hat ein Geheimnis,
wenn ihr Duft uns süß berauscht.
Jede Frau ist uns ein Rätsel,
wenn man verliebt mit ihr
die ersten Blicke tauscht.

Sie vergessen die Sorgen — Sie lachen wieder einmal herzlich — kurz
der Film für Sie
Dazu ein unterhaltendes Beiprogramm

Werktags 4.00 6.15 8.30 Sonntags 2.30 4.00 6.15 8.30

Ihr Himmelfahrts-Ausflug
geht in das schöne
WALDBAD LEUNA
modernstes und billigstes Bad Mitteldeutschlands
Von 9—12 Uhr **Großes Konzert**
Strandkonzerte regelmäßig an Sonnabend-Nachmittagen.
Behagliche Gaststätten
Preiswerte Speisen und Getränke

Heute, 20 Uhr, großes Garten-Konzert
verbunden mit Konzert und Tanz
Flieger-Ortsgruppe Halle e. V.
Saalschloßbrauerei

In Ihrem und in unserem Interesse bitten wir Sie, bei Aufgabe von Inseraten auf deutliche Schrift zu achten. Sie ersparen sich und uns Differenzen. Zeit und Aerger.

AUTO UND KRAFTRAD

47. Jahrgang / 29. Mai 1935 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 124 / Seite 17

Zwischen Start und Panne

Wenn der Motor bockt ... — Ratschläge für die großen Frühlingsfahrten

Solch schöne Ausflugsfahrt am Himmelfahrtstag oder zu Pfingsten, oder überhaupt solch Start in den Frühling, ist eine feine Sache. Allerdings setzt der Start voraus, daß irgendein Fahrzeug vorhanden ist, daß man nur den Starttknopf zu drücken braucht, um mit Windeseile durch das schöne deutsche Land zu fahren. Gerade dadurch, daß die Motorisierung in den letzten Jahren — nicht zuletzt durch die Befreiung von der Fahrzeugsteuer — einen ungeahnten Aufschwung genommen hat und auch für die kommende Zeit kaum irgendwie begrenzt sein wird, ist die Zahl der Fahrer ins Riesengroße gewachsen, vor allem die Zahl derjenigen Herrenfahrer, die sich erst in der letzten Zeit mit Maschine und Fahrzeug befreundet haben.

Im allgemeinen fährt man ja nach Möglichkeit den fabrikneuen, also steuerfreien Wagen, der nach menschlicher Voraussicht kaum Anlaß zu Störungen geben sollte. Doch „mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell"! Es schreitet um so schneller, je älter das Fahrzeug ist, es wird zur Katastrophe, wenn sich ein neugeborener Herrenfahrer einem uralten Schlitten verschrieben hat. Ein derartiger Fahrer wird dafür aber um so eher zum ausgesprochenen Fachmann, da er sich täglich, wenn nicht stündlich, mit neuen Situationen abfinden muß, die ihn dann um so inniger mit dem Fahrzeug verwachsen lassen.

Etwa kein Treibstoff?

Zwischen Start und Panne liegt also zuweilen nur ein kurzer Augenblick, und zwar auch bei fabrikneuen Fahrzeugen, selbst wenn diese sachgemäß gefahren und behandelt werden. Es ist durchaus möglich, daß gerade beim funkelnagelneuen Wagen der Motor bockt, obwohl das Fahrzeug mit der vorgeschriebenen Geschwindigkeit eingefahren wurde oder noch wird. Was tut dann ein künftiger Rennfahrer? Zunächst wird er mit greulichen Flüchen seinen Kerren von vorn nach hinten anschauen, er wird um so verlegener sein, je schöner seine Mitfahrerin ist. Doch das hilft alles nichts. Er muß schon die Motorhaube öffnen, um nachzusehen, ob — etwa der Tank nicht leergefahren ist. Sofern dieser hinten angebracht sein sollte, bemühe er sich zwecks Kontrolle nach hinten. So einfach dieser Ratschlag zu sein scheint, so erheiternd wirkt es immer wieder, wenn ein Anfänger vor Uebereifer die ganze Maschine auseinandernehmen will, um dann schweißtriefend festzustellen, daß auch der Wagen nicht von der Liebe leben kann, sondern Treibstoff benötigt. Auch sollte man stets dem Benzinhahn große Aufmerksamkeit schenken, denn es kommt oft genug vor, daß man diesen aus irgendwelchen Gründen abstellt und dann vergißt, ihn wieder zu öffnen. Diese Störungen können also auch beim neuesten und schönsten Wagen auftreten und es hat wenig Zweck, dann bereits die Qualität der Konstruktion anzuzweifeln.

Sind's die Kerzen?

In vielen Fällen wird man aber trotz gefüllten Benzinhahnes und selbst bei Ueberfluß an Treibstoff gehandicapt sein, und der Motor wird trotz liebevollsten Zuredens keinen Ton von sich geben. Dann prüfe man zweckmäßig zunächst einmal die Beschaffenheit der Zündkerzen nach, und zwar um so eher, je mehr der Fahrer das Sprichwort „Wer gut schmiert, der gut fährt", befolgt. In diesem Fall werden zwar die Treibteile der Maschine überreichlich gepflegt, jedoch besteht um so leichter die Möglichkeit, daß die Zündkerzen verrußen. Man überzeugt sich hiervon, indem man die Kerzen herausschraubt, sie auf den Motorblock legt und nachsieht, ob bei Durchdrehen des Motors zwischen den Kerzenelektroden Funken überspringen. Bei verrußter Kerze kommt dies nicht in Frage, man muß diese dann entweder mit einem nicht fusselnden Lappen sauber auswischen, möglichst unter Verwendung von Benzin, oder mittels einer Bürste ausputzen. Auf alle Fälle ist es verkehrt, wollene Lappen zu benutzen, da diese Rückstände hinterlassen, die wieder zur sofortigen Verschmutzung der Kerze Veranlassung geben. Auch sind zur Kerzenreinigung besondere Reinigungswerkzeuge im Handel, die sehr zweckmäßig im praktischen Gebrauch sind, das gleiche gilt für Kerzenprüfer, die dem Fahrer unmittelbar anzeigen, ob eine Kerze einwandfrei arbeitet oder nicht.

Oder die Sicherung?

Hat man trotz einwandfreier Kerzen immer noch kein Glück, hat man auch an der Verteilerscheibe keine Verschmutzung feststellen bzw. entfernen können, was man aber unbedingt dem Fachmann überlassen sollte, so muß man sich schon mit der elektrischen Anlage des Fahrzeuges befassen, die für den Betrieb des Fahrzeuges dann besonders wichtig ist, wenn dieses mit sogenannter Batteriezündung ausgerüstet ist. Dies gilt für fast alle neuzeitlichen Fahrzeuge, da die Batteriezündung gegenüber der Magnetzündung den Vorzug hat, daß bei Anlassen des Motors sofort eine Zündspannung zur Verfügung steht und nicht während des Anlassens erzeugt zu werden braucht. Wenn bei Batteriezündung also der Motor bockt, so kann das auch daran liegen, daß die Kerzen trotz bester Beschaffenheit von der Batterie aus keine Zündspannung erhalten. Die Ursache dieses Uebels liegt meist in einer durchgebrannten Sicherung, so daß der Fahrer zunächst guttut, sich zu überzeugen, ob seine Hauptsicherung bzw. seine in Frage kommende Sicherung in Ordnung ist oder nicht. Defekte Sicherungen sind auf alle Fälle durch neue zu ersetzen, jedes Flicken durch Stanniol oder Drähte ist unbedingt zu vermeiden, da es die elektrische Ausrüstung des Fahrzeuges aufs schwerste gefährdet. Auch ist es möglich, daß in der Leitungsführung ein Kurzschluß vorhanden ist, so daß die Batterie über diesen entladet und keine Zündspannung liefert. Diesen aufzufinden und wirklich zu finden, ist nicht ganz einfach, hier ist es sicher zweckmäßig, wenn der Fahrer den Autoschlosser zu Rate zieht, der auf Grund seiner Schulung in wenigen Augenblicken den Fehler zu finden weiß.

Doch nicht der Vergaser?

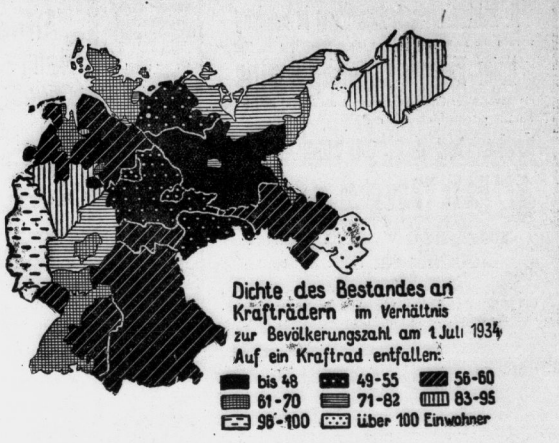
Noch etwas anderes: Oft wird man auch den Vergaser als Wurzel des Uebels feststellen müssen, und zwar besonders bei Treibstoffwechsel und selbstverständlich bei Verschmutzung. Im ersteren Falle bekommt der Motor ein zu fettes oder zu mageres Gasluftgemisch, das die Maschine nicht verarbeiten kann. In diesem Falle muß der Vergaser neu auf den Treibstoff einreguliert werden, man wird also eine dem Treibstoff entsprechende Düse zu wählen haben. Bei Verschmutzung dagegen kommt man kaum um ein Auseinandernehmen des Vergasers herum, da sich Staub und Schmutz an einer kaum vorauszusagenden Stelle festgesetzt haben und so verhindern, daß das richtige Gasluftgemisch in die Verbrennungsräume kommt. Uebrigens ist die Verschmutzung eines Vergasers nicht etwa einzig und allein vom Lebensalter der Maschine abhängig, sie kann auch bei fabrikneuen Wagen eintreten, daß irgendwelche Rückstände bzw. Ablagerungen aus dem Tank in den Vergaser gefördert werden. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich auch nachzuprüfen, ob etwa die Benzinzuleitung zum Vergaser verstopft ist. Selbstverständlich ist das Auseinandernehmen eines Vergasers kein angenehmes Gesellschaftsspiel, es kommt dann darauf an, daß man die auseinandergenommenen Teile auch wieder richtig und vor allem vollzählig zusammensetzt, also nichts übrig behält.

Rechts hinten „Plattfuß"?

Der Kraftfahrer hat also im Laufe der getroffenen Kilometer ungeahnte Möglichkeiten, sich am Fahrzeug praktisch zu betätigen. Voraussetzung ist natürlich, daß im Wagen einwandfreies Werkzeug vorhanden ist, da weder die Maschine, noch das Zubehör auf gutes Zureden und liebevolle Blicke reagieren. Auch wird bei einer Reifenpanne ein Rad nur dann auszuwechseln sein, wenn man tatsächlich über einen einwandfreien Wagenheber verfügt und dieser richtig angesetzt wird. Sehr gefährlich ist es, einen Radwechsel mit einem unzulänglichen Wagenheber vorzunehmen, da dann das Fahrzeug abrutschen und schwer beschädigt werden kann. Die Demontage und Montage eines Reifens setzt ebenfalls gutes Werkzeug voraus und sollte nach Möglichkeit dem Fachmann überlassen bleiben, da sonst leicht Gefahr besteht, daß ein unsachgemäß montierter Schlauch besonders beim Befahren von Schlaglöchern gequetscht wird oder daß ein unsachgemäß montierter Reifen während der Fahrt aus der Felge springt.

Auf jeden Fall: Sollte alles Liebeswerben um den Motor ohne Erfolg sein, so schiebe man das Fahrzeug entweder hart an den Straßenrand oder noch besser in einen Seitenweg, um dann von der nächsten Tankstelle oder Reparaturwerkstatt einen Fachmann herbeizuholen oder „zutelephonieren. Es gibt gerade beim Kraftfahrzeug mehr Dinge, als sich unsere Schulweisheit hat träumen lassen.

Dipl.-Ing. Li—.



Deutschlands Bestand an Krafträdern

An Krafträdern wurden am 1. Juli 1934 im ganzen 9,7 Prozent mehr gezählt als ein Jahr vorher, am 1. Juli 1933. Wie sich dieser Bestand vom 1. Juli 1934 auf die einzelnen Gebiete des Deutschen Reiches verteilt, ergibt sich am anschaulichsten aus der Dichte des Bestandes an Krafträdern. Es gibt an sich zwei Maßstäbe für diese Dichte, nämlich einmal das Verhältnis der Zahl der Krafträder zur Einwohnerzahl und weiterhin zur Gebietsfläche. In der nachstehenden Kartenskizze ist diese Dichte des Bestandes an Krafträdern im Verhältnis zur Einwohnerzahl wiedergegeben.

Es zeigt sich, daß die größte Dichte in Mittel- und Nordwestdeutschland sowie in Süddeutschland anzutreffen ist. Am geringsten ist die Dichte in Oberschlesien, wo am 1. Juli 1934 auf 117 Einwohner ein Kraftrad festgestellt worden ist. Die größte Dichte weist dagegen die Provinz Brandenburg auf, wo auf nur 47 Einwohner ein Kraftrad entfiel. Im gesamten Reichsdurchschnitt kam auf 68 (am 1. Juli 1933 auf 73) Einwohner ein Kraftrad.

Schwach aufgepumpte Reifen — eine Gefahr

Man kann immer wieder in Kraftfahrerkreisen die Ansicht hören, daß der Luftdruck des Reifens in der warmen Jahreszeit geringer sein müsse, weil durch die Einwirkung der Hitze die Luft im Reifen eine erhebliche Ausdehnung erfahre und dadurch ein Platzen des Reifens zu befürchten sei. Das ist grundfalsch. Auch im Sommer beansprucht der Reifen den gleichen Druck wie zu jeder anderen Jahreszeit. Wenn auch richtig ist, daß sich die Luft im Reifen ausdehnt, so wird doch ein Ausgleich dadurch herbeigeführt, daß sich auch der Gummi von Schlauch und Decke in erheblichem Maße ausdehnt. Es ist im Gegenteil geradezu gefährlich, mit schwach aufgepumpten Reifen zu fahren, da diese nur schwach greifen können und somit die Schleudergefahr, vor allem auf glitschigen Straßen, begünstigt wird. Außerdem vermag die geringere Härte der Reifen den Hindernissen der Straße nicht den erforderlichen Widerstand entgegenzusetzen, die Empfindlichkeit gegen spitze Steine, Glasscherben usw. wird also gesteigert. Schließlich erfährt die Lebensdauer der Pneus durch die im Innern des Reifens entstehende Reibung und die damit verbundene Zerstörung der Stoffslagen eine nicht unbeträchtliche Abkürzung.

Dreitage-Mittelgebirgsfahrt

Ueber 300 Krafträder und Wagen gemeldet

Das Meldeergebnis für die Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt für Krafträder, Personen- und Lastwagen, die im Auftrage der NSK vom NSKK und DDAC in der Zeit vom 4. bis 6. Juni von Friedrichroda aus durchgeführt wird, ist, wie nicht anders zu erwarten war, sehr befriedigend ausgefallen. Insgesamt sind 304 Fahrzeuge zu dieser Veranstaltung, die der Weiterentwicklung geländefähiger Kraftfahrzeuge und der Ertüchtigung der Fahrer in der Ueberwindung von Geländeschwierigkeiten dient, angemeldet worden, und zwar 129 Solo-Krafträder, 41 Krafträder mit Beiwagen, 97 Personenwagen und 37 Lastkraftwagen.

Die Zahl der Mannschaften beläuft sich auf 63, davon 27 auf Solo-Rädern, 9 auf Seitenwagenmaschinen, 16 auf Personen- und 11 auf Lastkraftwagen. Alle in Frage kommenden Formationen sind bei der schweren Geländeprüfung vertreten, so die Reichswehr, SA,

Continentalreifen Gebr. Meye
Halle (Saale), Merseburger Straße 106, Tel. 26124

Motorradreifen nur im Spezialgeschäft **Gebr. Meye**
Halle (Saale), Merseburger Straße 106, Tel. 26124

DKW SCHWEBEKLASSE
Schweben, nicht fahren
ohne Schlingern auf der schlechtesten Straße, ohne Kippneigung in den engsten Kurven — einen neuen Maßstab für Fahrsicherheit und Bequemlichkeit, für Zweckmäßigkeit der Form, für Platzfülle und vereinfachte Konstruktion
Eine Probefahrt ist überzeugend!
Tauscher Kraftfahrzeughandelsgesellschaft
Halle (S.), Hindenburgstr. 6, Ruf 29267

GARAGEN
Weißblechkonstruktionen Fahrradständer • Regale Stahltore
Wolf Netter & Jacobi-Werke
BERLIN-O 27 — FINNENTROP i. W.
Generalvertreter: Hermann May, Halle (S.) Albert-Schmidt-Str. 5. Fernsprecher: Halle (S.) 23089.

Autoteile
Motorräder verchromt u. vernickelt
Chrom-Becker
nur Gr. Märkerstr. 6-7 - Ruf 23893

Unserieren heißt interessieren!

1,3 Ltr. Opel-Olympia
der Schlager der diesjährigen Automobil-Ausstellung ist eingetroffen
Probefahrten jederzeit unverbindlich.
Autohaus Kühn G.m.b.H.
Merseburger Str. 40 — Ruf 27351

Splitterfreies Sicherheitsglas
kristallklare Durchsicht
dauernde Splittersicherheit
billigster Preis
Moebius, Halle (S.) Dessauerstr.

Auto für Alle
Abel's Autoverleih
Mit und ohne Fahrer
Telefon 34203
Garagen Kirchnerstr. 18a
Privat Prinzenstraße 8, T. I.

AUTO-Verleih
an Selbstfahrer, mit und ohne Chauffeur
Großtankstelle „Ost"
Wagenpflege aller Art
Arno Gübler, Delitzscher Straße 38 Ruf 36233. (Ild

Wer will Autofahren lernen?
Gute gewissenhafte Ausbildung.
Paul Apel, Fahrlehrer,
mit über 20jähriger Lehrtätigkeit
Dessauer Str. 11, Fernruf 31683.

Wirtschaftlich denken:
Büssing - NAG lenken!
30jährige Spezialerfahrungen
Alleinverkauf seit 1. April 1920
Delitzscher Straße 41
Ruf 29274 / Halle (Saale)
Auf der „Braunen Messe" Stand 241 i. Freigelände

Diese beiden Weltmarken beziehen Sie durch den Spez.-Fachm.
Fritz Dauer
Merseburger Str. 23 (Ecke Pfännerhöhe) Gegr. 1911

Lernt Autofahren
Gewissenhafte Ausbildung
Fahrschule Becker,
Ludwig-Wucherer-Str. 28
Fernruf 35006.

Friedrich Lüttig
Bestrenommierte Auto-Reparatur-Werkstatt für alle Fabrikate
Hordorfer Str. 2 — Fernspr. 35842

Kauf schafft Arbeit! Darum taufe, wer taufen kann!

Probefahrt im HANOMAG kostenlos

Tempo-V600
Braune Messe Halle II
als Modelle sofort lieferbar

HANOMAG
Generalvertretung:
Automobil-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H.
Halle (S.), Merseburger Str. 32
Fernsprecher 26427

Sperrungen, Geschwindigkeits-Beschränkungen, Halte-Verbote und vieles andere mehr, was den Hallenser Autofahrer interessiert, sind in den neuen
Koeppers Straßenverkehrsordnungen
Ausgabe Halle enthalten.
Preis RM. 1.50. Durch alle Geschäftsstellen, Filialen u. Trägerinnen der HN.

Auto-Farben und Lacke
Kotflügellack, öl- u. benzinfest
Maass & Co.
Fabrik für Lack-, Rostschutz- und Anstrichfarben.
Herrenstraße 11, Hallmarkt und Reileck, Telefon 24703

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505293/fragment/page=0017

Ein großer Erfolg

Auf der am 28. Mai begonnenen

II. Reichsnährstands-Ausstellung in Hamburg

wurden die **sämtlichen** von mir ausgestellten

Natur Rheingau Eigenbauweine

die zuvor einer Prüfungsreise „rund um Afrika" unterzogen wurden, prämiiert, darunter mit

drei ersten u. einem zweiten Preis

Johannes Grün

Weinbau Winkel im Rheingau
Weinhandel Halle a. Saale

Stand Nr. 566 i. Haus der Dauerwaren u. Weine und Ausschank eigenen Wachstums in der Traubenweinkosthalle auf der II. Reichsnährstandsausstellung Hamburg.

Königstr. 15 2 Stub., 2 Kam., Küche, I. Etg., m. Geschäftskeller (Verteilungslag.), Eing. Landwehrstraße, zusammen monatlich 90 RM. z. 1. Juli z. verm.

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimmer zum 1. 6. zu verm. Collenbeyerweg 73, p. r.

Abzugeben 2 bis 3 leere Zim. Nähe Bahnhof an Untermieter. Angebote P. 7115 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimmer m. Balk. an einzelne Dame sofort zu vermiet. Reilstr. 40, p. r.

Leeres Zimm. an ältere alleinsteh. Person abzugeben Schönitzstraße 8, p. r.

Leeres Zimmer zu verm. mit Kochgelegenh. Trödel 18, I. r. *

Paulusviert. zwei schöne leere Zimmer m. Bad, I. Etg., an best., berufstät. Dame v. 1. 6. zu verm. Angebote T. 4597 HN-Ulrichstr. (b

Vermietungen Möbl. Zimmer

Sauberes gut möbl. Zimm. zum 1. 6. zu vermiet. Geiststr. 9, II.

Elegantes Zimmer zu verm. Lindenstr. 8, II. r., Menzel.

Sonniges gr. gut möbliert. Zim. in besserem Hause sofort frei Dittenbergerstraße 9, I.

Zimmer, behagl. möbliert, in gut. Hause für berufstätige Dame oder Herrn 1. 6. zu vermieten. Stephanusstr. 3, pt.

Gut möbl. Zimmer nur an Berufstätige * Kutschgasse 5, II.

Möbliertes Zimmer zu verm. Pfälzerstr. 10, I. l.

Gut möbl. Zimmer m. Schreibtisch, Bad, Innenklosett frei Dryanderstr. 34.* II. links.

Möbliertes Zimm. frei Otto-Küfnerstr. 20, II. l.

Zimmer, möbl., zu verm. (Karlstr. 15, II.

Bahnnähe möbl. Zim. verm. Blücherstr. 8, II. †

Behaglich möbl. ruh. sonn. Zimm. z. 1. 6. 35 frei Goethestr. 8, II. links.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Advokatenweg 14, III. *

Saub. möbl. Zimmer, Besichtigung Donnerstag Georgstr. 14, II. *

Freundliches möbl. Zimmer sofort zu vermieten Marienstr. 1, II.*

Möbliertes Zimmer zu verm. Sophienstr. 25a, part. links.

Zentrum gut möbl. Wohn. und Schlafzimm., 1 oder 2 Betten, evtl. Küchenben. * Schultze, Zinksgartenstraße 15. *

Gut möbl. Zimmer, * separat. Eingang, L.-Wuchererstr. 40 I. links.

Zimmer, teilw. möbliert * Geiststraße 52.

Zimmer, gut möbl., z. vm. Dessauerstr. 68, II

Saub. Schlafstellen an männl. Perf., fl. Wass., el. L., einschl. Morgkaff., wöchtl. 3,25. Gr. Steinstr. 27/28, Ledigenheim

Vermietungen Läden, Magazine

Werkstatt, Lagerräume, Lagerplatz mit Gleis, Büro verm. Tel. 210 48.

PARIS

Disney Stern sagt Ihnen, wo Sie „alles, was das Bett betrifft" in großer Auswahl vorteilhaft erhalten.

Steppdecken mit Halbwollfüllung, Oberseite Kunstseide, Rückseite Satin, Ziersticharbeit . . . . RM 18.— 17.50 16.50 15.—	**14.50**
Steppdecken mit Wollfüllung, Oberseite Kunstseide, Rückseite Satin, feine Ziersticharbeit . . . . RM 26.— 25.— 23.50 22.—	**19.50**
Steppdecken mit Schafwollfüllung, Oberseite Kunstseide, Rückseite Satin, allerfeinste Ziersticharbeit . RM 41.— 39.— 35.— 31.—	**25.—**
Daunen-Steppdecken la Kunstseide, Rückseite la Daunensatin, prachtv. Daunenfüllg. RM 86.— 73.— 65.— 54.— 45.— 42.— 39.—	**36.50**
Reform-Unterbetten reichlich gefüllt . . RM 27.50 23.50 18.50 15.— 11.— 9.50	**7.75**
Metall-Bettstellen mit Patentmatratze . RM 42.— 38.— 33.— 28.— 25.— 22.50 18.50	**15.50**
Holz-Bettstellen . . . . RM 33.— 30.— 28.— 26.— 28.—	**18.—**
Kinder-Bettstellen RM 38.— 33.— 31.— 28.50 25.— 22.50 18.50	**14.—**
Stahldraht-Matratzen . . . . RM 16.— 14.75 12.—	**9.—**
Auflege-Matratzen 3teilig mit Keil . RM 40.— 35.— 30 — 28.— 24.— 21.— 18.50 einfache 11.50	**15.50**
Schlaraffia-Matratzen das beste Innenfeder-System . . . . RM 98.— 85.— 78.— 67.—	**60.—**
Federbetten mit reichlicher Füllung	
Oberbetten RM 45.— 40.— 32.— 28.— 25.—	**20.—**
Unterbetten . . . . RM 36.— 30.— 24.—	**19.—**
Kopfkissen . . RM 13.— 10.50 7.75 6.50	**4.50**

Bettenhaus BRUNO **PARIS** 3 Min. v. Markt Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Bei PARIS kaufen lohnt der Weg.

Gut möbliertes ruhig., ungestörtes Zim. in guter Lage zu mieten gesucht. * Pr.-Ang. K. 7350 HN-Ulrichstr.

Möbliertes Zimmer (sep.) v. Herrn ab 1. Nähe Leipz. Turm ges. Angebote P. 7375 HN-Ulrichstr. (a

Schlafstelle od. einf. Zimmer ges. Ang. St. 8821 HN-Steintor. (

Miet-Gesuche Zimmer

1—2 leere Zimmer zum 1. Juli im Paulusviertel zu miet. gesucht. Angebote u. T. 4457 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Garage, Nähe Schmeerstr., gesucht. Kunz, Schmeerstr. 5. (b

Laden mit Wohnung, * Verkehrsstraße, gesucht. Preisangebote P. 7355 HN-Ulrichstraße.

Berücksichtigen Sie bitte die **Inserenten** der „Hallischen Nachrichten"

Unterricht

Klavierunterricht neuzeitl. u. förd. Annemarie Burghardt, Halle a.S., Fleischerst. 26.

Zu Pfingsten

auch das Beiwerk *flott und modisch!*

Ja, meine Herren, die Kleinigkeiten machen den Anzug festtäglich — leisten Sie sich darum die kleine Ausgabe für etwas Neues aus diesen Angeboten:

Oberhemden mit einem Kragen 6.50 5.25 4.00

Sporthemden mit festem Kragen 6.50 5.50 4.00

Krawatten in besonders schöner u. großer Auswahl.

Sport-Gürtel modernes Gummi-Geflecht . . 1.80 1.25
Sport-Kragen 0.60 0.50
Socken 1.10 0.85 0,50
Unterwäsche - Hosenträger u. v. m.

WEDDY-PÖNICKE A. G.
Leipziger Straße 6

Schwarzes Schreibheft mit Bauskizz. u. Aufmaßen verlor. Geg. Belohnung abzugeben Fleischerstr. 34, p.

Tel. 346 89 Miet-Auto

Wer nimmt von Halle nach Berlin Küche mit? Ang. L. 784 HN-Leipzigerstr. †

Strümpfe in jeder Stärke werden gut und preisw. angestrickt oder angewirkt bei (lfd **H. Schnee Nchf.** Gr. Steinstr. 84.

Kaufmann, 18j., sucht Freund (Nichttänzer). Angebote u. O. 7374 HN-Ulrichstr. erb.

Waschgefäße nur selbstgefert., Reparaturen, Kuchenbretter Böttcherei, Prinzenstraße 18.

Malerarbeit. jeder Art und Reklame w. saub. u. preiswert ausgef. Paul Sasse, Merseburgerstr. 44

Haararbeiten Perücken, Zöpfe, Locken in fachgem. Ausführung. G. Niedermann, Gottesackerstr.

Bei Schmerz und Weh hilft Zinsser-Tee!

Vereinsfahrten Ausfl. führt aus Rosenberg, Leipziger Str. Ruf 343 02.

Martin-Luther-Ref.-Realgymnasium i. E. An der Johanniskirche 1-2. Neuanmeldg. jed. Mittwoch 9–10 in d. Schule.

Als bisherige Gesellschafter der

Niedermeier G. m. b. H., Halle (Saale)

haben wir untenstehende Filialen dieser Gesellschaft übernommen und werden sie unter der

Firma Alfred Sonnenberger & Co., K.-G., Halle (Saale), Hindenburgstraße 57

weiter betreiben. —

Tomaten	1 Pfund	**26** ₰
Frischer Wirsingkohl	1 Pfund	**16** ₰
Frischer Kohlrabi	1 Bund (4 Stck.)	**30** ₰
Radieschen	1 Bund	**3** ₰
Frischer Spargel I	1 Pfund	**40** ₰
Frischer Spargel III	1 Pfund	**26** ₰
Rhabarber	1 Pfund	**6** ₰
Himbeersirup m. Kirchs. ged.	1 Pfund	**48** ₰
Himbeerbonbon	1/4 Pfund	**12** ₰
Eisbonbon	1/4 Pfund	**12** ₰
Grieß	1 Pfund	**20** ₰
Graupen	1 Pfund	**20** ₰
Haferflocken	1 Pfund	**22** ₰
Schnittnudeln i. gef.	1 Pfund	**30** ₰
Fadennudeln i. gef.	1 Pfund	**36** ₰
Bruchmakkaroni	1 Pfund	**34** ₰
Bruchreis	1 Pfund	**12** ₰
Puddingpulver m. Van.-Ge., i. gef.	1/4 Pfund	**9** ₰
Puddingpulver m. Erdb.-Ge., i. gef.	1/4 Pfund	**9** ₰
Eier	10 Stück	**78** ₰

Alfred Sonnenberger & Co., K.-G.,
Halle (Saale)

Geiststraße 12 / Große Brauhausstraße 31 / Otto-Küfner-Straße 25/26
Große Klausstraße 30 / Wörmlitzer Straße 11.

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Suche Beschäftigung als Bote, Kassierer oder and. Arbeit. Kaution vorhand. Angebote C. 7343 HN-Ulrichstr. *

Kraftfahrer, 50 J. alt, sucht Beschäftig. gleich welcher Art, auch als Beifahrer für Fernlastzug bei bescheidenen Ansprüchen. Angeb. B. 7322 HN-Ulrichstraße.

Verheiratet. Chauffeur (ist Maurer) sucht Stellg. mit Hausmannswohn. Gute Zeugn. vorhand. Angeb. u. M. 7352 HN-Ulrichstr. *

Suche Lehrstelle als Kupferschmied für meinen Sohn. Angebote B. 7342 HN-Ulrichstr. (b

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Junge, saub. Frau sucht Aufwartung. Angebote C. 7303 HN-Ulrichstr. *

Perfekte Stenotypistin (Sekretärin) sucht Stellung zum 1. Juli d. Js. oder früher. Mitteilung erbeten unter T. 4277 HN-Ulrichstraße.

HN-Kleinanzeigen sind billig und helfen immer

Das Textwort kostet nur 9 Rpf., das fettgedruckte Ueberschriftswort nur 22 Rpf., bei Stellengesuchen sogar nur 7 bezw. 20 Rpf.

Wo kann sich jg. Mädchen als Sprechstund.-Hilfe ausbilden? Anschrift. St. 8825 HN-Steintor. (

Wirtschafterin, 35 J., sucht Stell. in frauenl. bürgerlichen Haushalt, könn. 2—3 Kinder sein. Halle bevorzugt. Bitte näh. Angebote T. 4497 HN-Ulrichstr. *

Aelt. Rentn.-Ehepaar für Hausmannswohn. (2 kleinere Räume) gesucht Canenaerweg 2.

Schöne 3-Zim.-Wohnung mit Zubehör in ruhigem sauberen Landhause, herrl. Waldgegend, paff. für pensionierten Beamt. od. Ruhebedürftig., Preis 20 Mark. Otto Harras, Gröbern bei Burgkemnitz, Triftstraße 5. *

Wohnung, modern, vollständ. renov. (5 Zimm., Wintergart., Etg.-Heizung), Bad u. Zubehör m. Gart. in best. Wohnlage (Norden) z. 1. 7. zu verm. Näheres Weidenplan 13, II. Tel. 258 92.

2½-Zimmerwohnung mit Speisekam. u. Inkl., Stadtmitte, evtl. bei 700 Mk. Baudarleben zu vermieten. Angebote unt. T. 4397 HN-Ulrichstr.

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend!

Vermietungen Wohnungen

3 Zimmer, Küche, Bad, zum 1. Juli 1935 zu verm. Zu erfrag. Friedrichstr. 59, p.

Wir suchen für unseren Angestellten **3-Zimmer-Wohnung per 1. 7. 35.** bis Mk. 65.— mögl. Zentr. **Europa Schreibm. A.-G., Leipzig,** Europahaus (b

Martinsberg 8 (an der Hauptpost) Hochparterre-Wohnung, 5 große Zimmer m. Parkett, m. großer Veranda, sonnigem Garten u. reichl. Zubehör zum 1. Juli zu verm. Zu erfr. bei **Kilian,** I. Etage, Tel. 26156

Erste Etage, 8 Zimmer und Zubehör, in Villengrundstück, bestes Wohnviertel, (b **per 1. Juli zu vermieten.** Angebote L. 771 HN-Leipziger Str

Büroräume mit Zentralheizg. zu vermieten (l Königstr. 84.

2 Büroräume Hindenburgstraße 47. (lfd

Friseurladen (Dam.- u. Herrensalon) mit anschl. Wohnung (Stadtmitte) z. 1. 7. 35 zu vermieten. Angebote D. 6804 HN-Ulrichstr. *

3 sehr günstig, in bester Lage Halles gelegene **Büroräume** sind zum 1. 7. 35 zu verm., 4 desgl. zum 1. 10. 35. (a **M. Fischer, Berlin-Halensee,** Hektorstr. 15.

Friseurgesch., alteingesessenes, Herr.- u. Damen-Salon, m. Wohn., Nähe Markt, 1. 7. zu vermieten. Angebote D. 6804 HN-Ulrichstr. *

Trockener Raum zum Unterstellen von Möbeln frei. Angebote H. 7248 HN-Ulrichstr. *

Großes, helles, vierfenstr. Zimm., f. Bürozwecke geeign., Steinweg 5, 1. Stock, zum 1. 7. zu vermieten. *

Autogarage Bevschlagstraße * zu vermieten. Angebote u. S. 7196 HN-Ulrichstr.

Garagen u. Werkstatt zu vermieten Ammendorf, Halleschestr. 165. *

Laden m. 4-Zim.-Wohn. zu vermieten. Angebote H. 7308 HN-Ulrichstr

Miet-Gesuche Wohnungen

Wohnung, 3 od. 4 Zimmer, sof. oder per 1. 7. 1935. Zentrum bevorzugt. Angebote L. 779 HN-Leipzigerstraße. (†

5—6-Zimm.-Wohnung, mit all. Zubehör, in sehr gut. Hause, mögl. im Süden, zum 1. 10. gesucht. Angeb. T. 4017 HN-Ulrichstraße. (b

Tausche im Süden schöne 4-Zim.-Wohnung, Innenklosett, geg. 3-Zim.-Wohnung. Angebote D. 7344 HN-Ulrichstraße.

Herrschaftliche **4-6-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, Mühlwegviertel bevorzugt, zum 1. Juli oder später gesucht. Angeb. unter A. 7361 an die HN-Ulrichstr.

Aelt. Ehepaar sucht Stube, Kammer, Küche, 30—35 Mark. Angeb. H. 7348 HN-Ulrichstraße. *

Tausch! Suche kl. Wohng. bis 30 M. Miete im Norden oder Cröllwitz. Biete 4 Zimm. u. Küche 40 M. Miete Nähe Rannischer Platz. Angebote B. 7302 HN-Ulrichstr. *

4—5 Zimmer, Bad, Innenklos., gesucht z. 1. Okt. oder früher, möglichst Zentrum. * ca. 3000 Hypothek oder Mietvorauszahlung kann geleistet werden. * Angebote U. 7278 HN-Ulrichstraße.

Tausche Stube, Kammer, Küche, Altwohn., 21 RM Monatsmiete, gegen ein Zimmer mehr. (b Angebote A. 7341 HN-Ulrichstraße.

Jg. Ehepaar sucht Stube, Kammer, Küche. Angebote S. 7356 HN-Ulrichstraße. *

Stube, Kammer, Küche f. sofort oder später ges. Ang. F. 7366 HN-Ulrichstr. (b

Beamtenww. sucht 3-Zim.-Wohnung, pt., b. 60.— Angebote C. 7363 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Einfach möbl. Zimmer, * monatl. 15 Mark, ges. Ang. E. 7345 HN-Ulrichstraße.

Zimmer gut möbliert, von berufstätigem Herrn zum 1. Juni gesucht. Norden bevorzugt. Angebote erb. unt. F. 7346 HN-Ulrichstr.

Mehrere Hundert Bürger-Quartiere gesucht

für Sänger, die an dem **Gausängerfest in Halle** teilnehmen für die Nacht vom **29. zum 30. Juni.** — Meldungen mit Preisangabe an **Robert Blum,** Mötzlicher Str 36 oder an dieselbe Adresse bei Arnold u. Troitzsch, Große Ulrichstraße abzugeben.

Möbliertes Zimm. in Kliniknähe gesucht. Angebote L. 783 HN-Leipzigerstraße. (†

Verloren Gefunden

Drahthaar-Foxterrier, Kopf schwarz und braun, Rück. schw. Fleck, entlaufen. Gegen Belohng. abzugeben (b Brüderstr. 6, II.

Wellensittich, blauer, entflogen. Geg. Belohn. abzugeb. Delitzscherstraße 19, III. r.*

Handtasche m. Schlüss., Brille u. Geldinh. Amselgrund verloren. Abzugeb. Richter, Burgstr. 19. (†

Kinderkleidchen Merseburger Str. verlor. Bitte abzugeb. Fischgesch., Merseburgerst. 162

Sittich entflogen. Abzugeb. Merseburger Straße 1b, II. (b

Heiraten

Fräulein, 37jähr., jugendl., gutsituiert, sucht Lebensgefährten. Angebote S. 7116 HN-Ulrichstr. *

Neigungsehe w. mittl. Beamter i. Staatsd., pensber., Anf. 40, m. f. gut. Eink. Damen bis Ende 30 w. an die diskr. christl. Eheanbahnung (bs Richard Riebenstahl, Dresden-A., Rietschelstr. 19, wend. u. persönl. Auskunft hol. am 1. 6. v. 13—19 U. in Halle, Hotel Stadt Hamburg. Kostenl. Beratung in allen Fragen.

Verschiedenes

Cottbuser Speiseleinöl stets frisch nur bei F. Baumgärtel, Lessingstraße 26, Ecke Roßplatz.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Merseburger Str. 3 am Riebeckpl.

Für den Frühling

ein schnelles Prophete-Rad statt aller anderen Verkehrsmittel! Sicher, leicht und bequem dient es ebenso Ihrer Erholung wie dem Berufsleben. Eine sparsame Ausgabe und doch eine Freude für viele Jahre! - Prüfen Sie ohne Kaufzwang die außerordentlich große Prophete-Auswahl! Herrliche Räder von Dürkopp, Naumann, Wanderer und Miele, sowie Prophete-Saalburg in besonders feiner und sorgsamer Ausstattung, Herren von RM. 52.-, Damen von RM. 56.- an, aber auch billigere, praktische Spezial-Räder. Ansehen kostet nichts!

Kauf im Fachgeschäft Prophete Rannische Str. 15-16
bequeme Zahlweise

Neue Bücheranzeigen

* **Menschen an der Arbeit.** Bilderberichte aus dem deutschen Werktag. Der Bauer, Landgewinnung, Ackerwirtschaft, Hof, Stall und Vieh, Die Windmühle, Seefischerei, Die Druckerei, Die Ziegelei, Der Bäcker, Der Schmied. Jedes Heft 32 Seiten in Bildumschlag, 1,20 RM. Sanssouci Verlag, Berlin-Charlottenburg 9. — Die Zeiten mögen bewegt oder ruhig sein, die Geschichte mag in gleichmäßigem Fluß verlaufen oder in Männern und Mächten ihre Höhepunkte und ihre Katastrophen erleben — unaufhörlich und stets gleichbleibend besteht als Grundlage aller Kultur die Arbeit des Menschen und der Kampf um das tägliche Brot. Die Bücherreihe „Menschen an der Arbeit" berichtet in Bild und Wort über Arbeitsgänge, die für die verschiedenen Berufe beispielhaft sind. Sie zeigt den reichen Gehalt in Erfindung und geistiger Kraft, der jedem Handwerk zugrunde liegt. Indem sie alle Bereiche des Arbeitslebens in Ausschnitten erfaßt, soll sie Verständnis für die vielen unbekannten Arbeiten wecken, die in gemeinsamem Wirken das Bild unserer Zeit prägen. Jedes Heft bietet durch eindeutige Fotowiedergaben in Verbindung mit dem von fachkundiger Seite überprüften Text ein getreues und ansprechendes Bild eines Berufes oder eines Gewerbes. Die Beschränkung der Darstellung auf einen Arbeitsgang führt zur zwanglosen Aneinanderreihung der miteinander verbundenen Arbeitsvorgänge und ermöglicht doch einem Jeden die Anschaffung dieser preiswerten Bändchen.

* **Eine Modenschau am Badestrand** zeigt die Juni-Ausgabe des Karstadt-Magazins. Aparte Strand- und Luftanzüge, Badeanzüge, Bademäntel und all die vielen hübschen Kleinigkeiten wie Badetaschen, Strandhüte, Badehauben führt das Heft in großer Mannigfaltigkeit vor Augen. Schöne Aufnahmen zeigt auch ein Bilderartikel „Mädchen-Marine" über eine Segelschule für Mädchen in Prien am Chiemsee. Interessant ist ein durch Zeichnungen illustrierter Beitrag über „Kinder"-Erziehung im Tierreich. Der reichhaltige Unterhaltungsteil vervollständigt in Verbindung mit vielen praktischen Ratschlägen für die Hausfrau den Inhalt des Heftes.

* **Das kluge Alphabet.** Konversations-Lexikon in 10 Ganzleinen-Bänden zu je 3 RM. Propyläen-Verlag, Berlin. 50 000 Stichwörter, 5000 Bilder im Text, zahlreiche Vierfarbendrucke, Kunstdrucktafeln und Landkarten. Band 8: Pforzheim bis Schlafbeere. — Es ist immer ein Vergnügen, diese kleinen, handlichen Bände zu durchblättern, die so erstaunlich viel an Wissenswertem in knappster Formulierung bieten. — Der 8. Band enthält aus Welt und Leben, Gegenwart und Vergangenheit alles, was alphabetisch zwischen den Worten Pforzheim und Schlafbeere liegt. Der erste Blick auf die farbigen Illustrationen, die zartgetönten Einschalttafeln, die Strichätzungen und restlos gelungenen bunten Wiedergaben von Gegenständen der Natur, der Kunst, der Technik und Physik zeigt, daß es wieder ein gewichtiges Stück Leben ist, welches das Kluge Alphabet diesmal dem Wissensdurstigen bietet.

* **Mai und Pfingsten** in Sitte, Brauch und altdeutscher Dichtung. Von Gg. Nowoitnick. Weidmannsche Buchhandlung, Berlin SW 68, 64 Seiten, 40 Rpfg. — Ein kleines Büchlein, das in kurzer, prägnanter Form zu uns spricht und uns von all den Sitten und Bräuchen, die um den Monat Mai und um das Pfingstfest liegen, in reicher Fülle erzählt.

* **Mai-Heft der „Kunstkammer".** Das neuste Heft bringt u. a. einen Aufsatz von Oskar Gehrig über Notwendigkeit und Möglichkeit moderner Bildniskunst. Eberhard Meckel schildert in seiner Erzählung „Oberrheinischer Wind" die Entstehung des Breisacher Hochaltars. Weitere Beiträge zeigen neue silberne Ehrengaben, handgearbeitete Spitzen und Kurhausbauten.

* **Das neue Heft der „Deutschen Justiz"** (Nr. 18 R. v. Deckers Verlag, G. Schenck, Berlin W 9, Bezugspreis vierteljährlich 4,50 RM durch die Post) bringt zum 1. Mai einen Aufsatz von Dr. Krohn, Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium „Freiheit und Ehre der Arbeit". Der Präsident des Reichsjustizprüfungsamtes Dr. Palandt behandelt „Die erste juristische Prüfung im Jahre 1935".

* **Kraftkursbuch für Sachsen, Sommer 1935.** Es enthält sämtliche Kraftwagenlinien der Deutschen Reichspost und der Staatlichen Kraftwagenverwaltung, ein Verzeichnis aller von Kraftwagen berührten Orte und eine gute Uebersichtskarte. Der Preis beträgt jetzt nur noch für die Gesamtausgabe 40 Rpfg.

* **Ernst Wegner-Höring: Das Kind im Garten,** kartoniert 2 RM, mit 33 Bildern und vielen Plänen. Verlag von Martin Warneck, Berlin W 9. — Die Forderung nach einem „Kinderzimmer" im weitesten Sinne im Garten, versehen mit den entsprechenden Einrichtungen, kann jeder Gartenbesitzer mit gutem Willen erfüllen. Glücklich die Kinder, die in einem solchen Garten aufwachsen dürfen, der ihnen zum Erlebnis wird und von dem aus sich bis ins hohe Alter noch Fäden und Erinnerungen spinnen, um die sie so mancher, zumal der Stadtbewohner, beneidet. Nicht nur an die heiteren Gartenfreuden des Spielens ist hier gedacht, auch an die ernsten und erzieherischen Werte gesunder Gartenarbeit und Naturbeobachtung.

* **Richard Benz: Bachs Passion, die nordische Tragödie.** Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7310. Geheftet 35 Rpfg., geb. 75 Rpfg., im Meisterband (Ganzleinen) 1 RM. — Richard Benz, der Verfasser des großen Werkes „Die Stunde der deutschen Musik" unternimmt in diesem Buch eine Deutung der Bachschen Passionen, die uns bis zu den tiefsten Wesensgründen der germanischen Seele führt.

* **Urdeutschland.** Deutschlands Naturschutzgebiete in Wort und Bild. Von Professor Dr. Walther Schoenichen, Direktor der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, Leiter der Reichsfachstelle für Naturschutz im Reichsbund Volkstum und Heimat. Mit zahlreichen ein- und mehrfarbigen Kunstdrucktafeln, Abbildungen und Karten. Das Werk erscheint in zwei Bänden zu je 12 Lieferungen. Preis je Lieferung 2 RM zuzüglich Porto, Preis des Gesamtwerkes bis zum vollständigen Erscheinen 24 RM je Band ungebunden ausschließlich Porto. Monatlich erscheint eine Lieferung. Verlag J. Neumann, Neudamm.

* **Einführung in die deutsche Bodenkunde.** Von Johannes Walther, Prof. em. der Geologie und Paläontologie an der Universität Halle. Mit 30 Originalzeichnungen und Karten. Berlin, Verlag von Julius Springer. Geb. 4,80 RM. — Das Buch des bekannten hallischen Hochschullehrers, aus früheren Vorlesungen hervorgewachsen, bietet eine ausgezeichnete geologische und biologische Betrachtung der deutschen Böden. Der Verfasser spricht vom Wesen des Bodens, dem Boden als Lebensraum, den Böden der Vorzeit, der Besiedlung des nordischen Lebensraums, dem Klima der Gegenwart, über Bodenlage und Bodengrund, über die Bodenfarbe, über Bodenwasser und Grundwasser, über den Stoffwechsel des Bodens, über das Bodenprofil, die Bodenschätze, die einzelnen deutschen Bodenbezirke usw. usw. Neben dem großen Handbuch der Bodenlehre hat das Walthersche Werk durchaus seine Daseinsberechtigung durch die bevorzugte Behandlung des heimatlichen Bodens, die Darstellung seiner geologischen Vorgeschichte und die Schilderung seiner biologischen Beziehungen zu der bodenständigen Lebewelt. Dadurch, daß es sich der Verfasser angelegen sein ließ, die bodenkundlichen Probleme in einer möglichst einfachen Form zu behandeln, die internationalen Fachausdrücke möglichst mit deutschen Worten wiederzugeben und die Darstellung durch Karten und Bilder zu beleben, ist das Buch auch über die wissenschaftlichen Kreise hinaus dem interessierten Leser zugänglich und hat daher mit Recht in der Publikationsreihe „Verständliche Wissenschaft", die der Springersche Verlag herausgibt, Aufnahme gefunden.

* **„Menschen an der Arbeit",** Bildberichte aus dem deutschen Werktag. Sanssouci-Verlag, Potsdam-Berlin, Preis 1,20 RM. — Hier wird in eindringlichen Photos und knappem eindringlichen Text über Arbeiten und Gewerbe, die den meisten Menschen unbekannt sind, obwohl sich unsere Kultur auf ihnen aufbaut, berichtet. Sie zeigen, wie sich die Menschen seit den ältesten Zeiten bis in unsere Gegenwart Nahrung, Kleidung und Behausung verschaffen, und wie ihm das stete Zusammenwirken von Hand- und Geistesarbeit den Kampf ums Leben ermöglicht. Die Darstellung der Tätigkeit der verschiedenen Handwerke vermittelt lehrreiche Einblicke in das Arbeitsleben und schlägt Brücken von Mensch zu Mensch, von Beruf zu Beruf. — Bisher liegen sechs Hefte fertig vor.

* **Frei Fragen an Berliner Modeschöpferinnen** stellte „Hella" — Beyers Frauen-Illustrierte — und veröffentlicht die mit Bildern versehenen Antworten in der neuesten Nummer (7), die im Modeteil „Sportliches-Sommerliches" zeigt, vom „Reichstheaterzug" der Deutschen Arbeitsfront berichtet und eine Vorschau über kommende Kostümfilme vermittelt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193505293/fragment/page=0018